

Archiv der Gossner Mission
im Evangelischen Landeskirchlichen Archiv in Berlin



Signatur

Gossner_G 1_1776

Aktenzeichen

ohne

Titel

Allgemeiner Schriftwechsel 1.4.1967 - 31.7.1967 □□(L-Z)

Band

2

Laufzeit

1967

Enthält

alphabetisch nach Personen geordneter Schriftwechsel der Gossner Mission in der DDR (GM/DDR) betr. inhaltliche und organisatorische Arbeit der GM/DDR, u. a. Vortragsdienste, internationale ökumenische Kontakte, Besuchsreisen; Spendendank

Digitalisiert/Verfilmt 2009 von Mikro-Univers GmbH

L

Marienbad, 20. Mai 1967.

Herrn

Bruno S c h o t t s t ä d t
Berlin - Göhrenar Strasse 11.

Lieber Bruno,

Dein Brief hat schlechtes Gewiss in Bewegung gebracht, da ich daran erinnert wurde, dass ich bisher keinen ordentlichen Dank geäußert habe für alle di Bücher, die G. Grabert mir brachte. Zwar spreche ich im den letzten Tage mehr deutsch als tschechisch, aber zum Schreiben hatte ich gerade deswegen zu wenig Zeit.

Zu erst war im Marienbad ein Symposion der Paulus Gesellschaft mit Marxisten /Machovec, Gardavský, Garodi und solche Berümtheiten waren dabei/. Dazu hatte ich keinen Zutritt, ~~gax~~ aber trotzdem bin ich so weit informiert, dass ich sagen kann, dass diese Begegnung sehr gut und nützlich war.

Vom 30.4. arbeitet im Marienbad eine Gruppe der evang. Indutriejugend aus West-Berlin; die jungen Menschen bringen einen ehem. deutschen Freidhof in Ordnung, wobei natürlich mehr um das Zusammenkommen mit den Tschechen geht. Also für mich auch Etwas an Mehrarbeit. Am vorigen Sonntag haben wir sogar mit dem anwsenden Pfarrer /nach längerer Unterhandlungen mit den zuständigen Behörden/ einen gemeinsamen Abendmahlsgottesdiens gemacht, der zum Teil in dem Hessischen Rundunk-Fersehen zum Vorschein kommen soll. Und am kommenden Sonntag ist im Marienbad und auch in der Predigerstelle Drei Hacken /wo Du auch warst/ Konfirmation.

Nun aber zu Deiner Frage: Für Frl. JOB ist es ganz klar und glatt vom 1.-14. August; die Einladung ~~schreibe ich am Montag~~ ^{beijetzt} und bitte auch um die zweite Adresse. Ein wenig kombinieren musste meine Frau und ich auch, bevor ~~wir~~ ich schreiben kann: es geht auch mit Frau Reetz. Es hat geklappt deswegen, da wir keinen Kirchner haben und die Kirchner Wohnung ist also zur Verfügung. Nun sind wir aber vom Juni bis September voll besetzt. Ich bin selber froh, dass wir das machen können. Für nächstes Jahr aber muss ich bitten: wir brauchen die Interessent womöglich bald wissen; denn für das Gastzimmer ist unser Kirchenvorstand zuständig und der hat einen strickten Befehl herausgegeben: wer früher bestellt, der wird hier wohnen. Du bist also schon für das Jahr 1968 vorläufig notiert. Ja, so steht es um das Pfarrhotel Zur Schwalbe.

Damit Frau Reetz keine Sorge trägt, dass sie miserabel wohnen wird, kann ihr G. Grabert guten Bescheid sagen. Es geht um das Zimmer, wo diesmal ~~esses~~ Graberts residierten: Vom Eingang links, neben dem Badezimmer.

Ob wir uns auf den Urlaub freuen? Und wie! Das haben wir schon lange nicht erlebt, einmal alles hinter den Rücken werfen und verschwinden. Unsre keline Hana lernt sogar sehr fleissig Deutsch um sich verständigen zu können.

Nun aber muss ich für heute mein Schreiben zu Ende brigen, da heute noch die Konfirmanden zur letzten Generalprobe kommen sollen.

Viele herzlichste Grüsse Dir, Deiner Familie und allen Gossner Mitarbeitern!

Herzlichst

Dein

*40ffentlich werden die zuständigen Dienststellen
mit solchen Einladungen zufrieden sein. Sonst schreibe ich es, wie es
erforderlich sein soll.*

Pfarrer Zbynek Lastovka, Lidicka 16, Marianske Lazne CSSR

Bitte Einladung an Frau Irmgard Schenke, 1055 Berlin,
Ostseestr. 79
für gleichen Zeitraum wie Fräulein Job 1. - 15.8.

Bruno

aufgegeben am 10.7.67 um 18.00 Uhr/Rz.

, am 9.6.1967

Herrn
Pfarrer Zbyněk Laštovka
Lidická 16
Marianské Lázně
CSSR

Handwritten mark, possibly 'M'

Sehr geehrter Herr Pfarrer Laštovka,
im Auftrage von Herrn
P. Schottstädt, der bereits wieder auf einer Dienstreise ist,
bestätigen wir den Eingang Ihres Briefes mit den Einladungen.
Wir danken Ihnen sehr herzlich für Ihre Bemühungen und freuen
uns, daß es mit den Urlaubsreisen so gut klappt.

Anbei übersenden wir Ihnen für die Zeit von 1. - 15. .67
die noch fehlende Anschrift für die Bekannte von Fräulein Job:

Frau Irmgard Schenke, 1055 Berlin, Ostseestr. 79.

Wir wären Ihnen für die Übersendung dieser Einladung sehr dankbar.

Mit freundlichen Grüßen

Handwritten signature

Inngard Schenke geb. Krimm
1055 ^{Besitz} Postsee Hase F9

geb. 28.5. 1934 in Berlin

von Ende Juli bis 9. August
imgefehr

, am 11.5.1967
Scho/Re

Herrn
Pfarrer Zbyník Lastovka
Lidická 16
Marianske Lazne
CSSR

Lieber Jan,

ich hoffe, daß Ihr Euch im Geiste auch schon tüchtig vorbereitet auf Euren Urlaub bei uns hier und daß auch Eure Tochter Freude daran haben wird.

Heute komme ich mit einem Anliegen. Du hattest uns seinerzeit so freundlich angeboten, daß auch Mitarbeiter von uns hier bei Euch in Marienbad in Eurem Gastzimmer den Urlaub verbringen können. Eine meiner Mitarbeiterinnen möchte zusammen mit ihrer Freundin im September - in der Zeit vom 7. - 21.9.67 - gern zu Euch kommen, um sich dort zu erholen. Bitte sei so freundlich und schreibe mir recht bald, ob Du für die beiden Damen das Gastzimmer bereit hast und wenn nicht, ob Du ihnen ein ebenso gutes Zimmer zur Verfügung stellen kannst. Wirtschaftlich werden die Beiden unabhängig sein, da brauchst Du Dir keine Sorgen zu machen. Sie brauchen dann eben nur eine Einladung. Du weißt, was darin stehen muß - kurz und bündig. Wenn Du das machen kannst, dann schicke bitte eine Einladung an:

Frau Dorothea R e e t z , 112 Berlin-Weißensee, Pistoriusstr. 110

Frau Reetz ist unsere dienstälteste Sekretärin, und Du kennst sie bestimmt hier durch unser Büro. Sie freut sich schon ganz mächtig, und Du wirst uns auf keinen Fall enttäuschen.

Und nun bin ich auch noch so frech und schreibe für unsere Köchin, die Du auch kennengelernt hast, vor allen Dingen ihre Keller-Küche und die Keller-Kost erfahren und weißt, daß sie würdig ist, in einen Urlaub bei Euch zu gehen. Sie hat es jedenfalls auch nötig und würde gern 14 Tage lang evtl. auch mit einer Freundin bei Euch sich zu erholen. Auch hier solltest Ihr keine besonderen Umstände machen. Es geht eben nur um Zimmer und Einladung. Für sie kommt der Monat August in Frage. Nach Möglichkeit sollten es 14 Tage sein, ob zu Beginn oder Ende ist gleich. Frage: Kannst Du das auch noch ermöglichen? Wenn ja, dann geht eine Einladung an:

Fräulein Inngard J o b , 104 Berlin, Oranienburger Str. 51 .

Du siehst, Du bist bei uns schon ganz verplant, nicht nur als Person, sondern auch mit Deinen Möglichkeiten. Aber es könnte ja auch eine gute Sache sein, daß Du gerade auf diese Weise mit unserem Kreis hier in der Göhrener Straße so in Berührung kommst und mithilfst, Kraft zu behalten. Meine Frau und ich - wir kommen mit unseren Wünschen später, nicht in diesem Jahr, aber vielleicht schon im nächsten! ? Sei mir jedenfalls bitte

nicht böse, daß ich so mutig frage, Du kannst das bei uns auch tun in jeder Beziehung, und Du weißt, daß Du uns immer ein willkommener Mann bist. Also, lieber Gossner-Bruder, sieh zu, was Du ermöglichen kannst und sei bitte so freundlich und antworte mir recht bald. Ich danke Dir im Voraus und bleibe Dir besonders verbunden.

Herzliche Grüße

Dein

Gr

I. August 1967

1. Fräulein Irmgard J o b , 104 Berlin, Oranienburger Str. 51

Bitte schon Einladung

2. Adresse wird nachgereicht

II. 7. - 21. September 1967

1. Frau Dorothea R e e t z , 112 Berlin-Weißensee, Pistoriusstr. 110

2. Frau Lisbeth F a l k , 112 Berlin-Weißensee, Gounodstr.

, am 7.7.67
Scho/Re

Frau
Ilse Laskowski
153 T e l t o w
Philipp-Müller-Allee 45

Sehr geehrte Frau Laskowski,
anbei für Sie zur Information
unser 3. Vietnam-Brief, der allen Freunden unseres Werkes
zeigt, wie wir Kollekten-Gelder für Vietnam eingesetzt haben.
Wenn Sie einen Betrag für diese Sammelaktion schicken, be-
kommen Sie selbstverständlich von uns eine Bestätigung.

Freundliche Grüße
Ihr



Anlage

Teltow, d. 2. Juli 67.

An die Gopner Mission!

Ich möchte einen kleinen Betrag
für die friedliche Arbeit in
Nordvietnam spenden. Ich bitte
um Ihre Konto Nr. und möchte

außer dem fragen, ob man einen
Beleg bekommen kann (sehr
verteilhaft bei Sammlungen ~~im~~
Betriebe usw.)

Herzlichen Dank!

Ihre Laszkowski

153 Teltow

Phil-Müller-Allee 45

, am 18.5.67
Scho/Ho

An die
Evangelische Kirchengemeinde
Leuthen

7501 Leuthen

Wir haben Ihnen noch für die 150,— MDW zu danken, die
Sie für Indien und Vietnam am 30.1.1967 auf unser Konto
überwiesen haben.

Anbei für Sie zur Information unser letztes Vietnamschreiben,
in dem wir mitteilen, in welcher Form wir haben helfen
können und auch die neue Summe nennen. Diese Sammlung
geht weiter.

Im letzten "Helft mit" hören Sie erneut von der Hungersituation
in Indien.
Sie haben mitgeholfen, daß der bescheidene Gossner-Dienst
dort weitergehen kann.

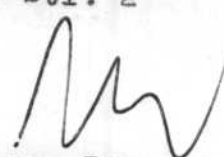
Freundliche Grüße

Ihr

Anlagen

Sigrun Lichterfeld

Bad Dürrenberg, den 6. Juni 67
Weißenfelser Str. 2



Sehr geehrter Herr Schottstädt!


Herrn Ziegler habe ich bereits mitgeteilt, daß ich die Pfarrstelle in Merseburg-Süd II nicht übernehme.

Es ist mir wirklich nicht einerlei, daß Ihre Pläne nun nicht sofort umgesetzt werden können. Ich halte die Arbeit bei Gossners w für wichtig und erforderlich, aber dennoch die Absage. Der begonnene Gemeindeaufbau von Pfarrer Ziegler lockt, aber eins darf ich dabei nicht übersehen:

Er ist im Kötzscher Pfarrhaus von zwei tüchtigen Hilfen und Stützen umgeben - seiner Frau und der Tante. Er hat handwerkliche Fertigkeiten, die die Gebäude ja erfordern. Ich besitze kein handwerkliches Geschick. Ich habe keinen, der mir das Haus mit allem, was dazu gehört, in Ordnung hält, damit ich wirklich Zeit für die Gemeindearbeit bekomme. Die Verwaltungsarbeit ist Neuland für mich - dazu kommt die Abneigung für diese Beschäftigung. In den äußeren Dingen, die nun zur Gemeindearbeit einmal dazu gehören, würde ich restlos versagen. und Kötzschen wieder in eine Wüste verwandeln. Ich meine, nach allen Überlegungen wäre ein Pfarrerehepaar hier besser am Platz als eine alleinstehende Pastorin.

Hoffentlich sind Sie mir nicht böse und schicken mir trotz allem eine Einladung für Ihre Konferenz im Oktober. Es grüßt Sie

Ihre



, am 31.7.1967
Scho/Re

Frau
Elisabeth Liebert
7962 Dahme/Mark
Geschw. Scholl-Str. 7

Liebe Frau Liebert,
herzlichen Dank für Ihr Schreiben vom
3.6. mit der Übersetzungsarbeit. Entschuldigen Sie bitte,
daß ich noch nicht früher geantwortet habe. Ich nehme mir
die Zeilen mit in den Urlaub und möchte sie entweder für
die Wochenzeitung "Die Kirche" oder für unsere Veröffent-
lichungen fertig machen.

Freundliche Grüße
Ihr

My

, am 11.5.1967
Scho/Re

Frau Pfarrer
Elisabeth Liebert
7962 Dahme/Mark
Geschw. Scholl-Str. 7

Sehr geehrte Frau Liebert,

Ihr Brief vom 3.4. liegt auch schon wieder eine Zeitlang in meiner Postmappe. Ich danke Ihnen sehr für Ihre Anregungen zu den einzelnen Heften. Was ich nun zu fragen habe:

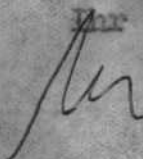
1. Könnten Sie nicht einmal einen Aufsatz schreiben - etwa unter dem Titel: "Arme Kirche in Frankreich - Kirche der Verheißung"? Und könnten Sie nicht hier all das, was Sie von dem Sprechen dieser armen Kirche geschrieben haben, unterbringen? Mir macht das ganz großen Eindruck, und ich glaube auch, daß dies in unsere Situation treffen würde. Alles, was Sie anführen von den Heften her, klingt so sympathisch und so voll von Hoffnung, daß man am liebsten umsteigen möchte. Aber wohin? -
2. Wäre es nicht auch möglich, einen Aufsatz über die Armen in Lateinamerika zu schreiben und hier vor allen Dingen auf die katholische Aktion einzugehen? Und
3. Könnten Sie uns nicht einmal im Zusammenhang etwas übersetzen, z.B.:
 - a) den genannten Brief der 77 französischen Priester an die Brüder in Brasilien (Heft 228)
 - b) Zur Arbeit des Pfarrers (Heft 230)
 - c) Der Mensch ist größer als seine Arbeit (Heft 232).

Ich würde mich jedenfalls sehr darüber freuen, wenn wir so ein paar Dinge, die Sie für wesentlich halten, voll übersetzt auf den Tisch bekommen könnten. Ich würde gern für die Mitarbeiter einiges davon abziehen.

Und was die Aufsätze (4 und 2) angeht, so könnten Sie dieselben sicher Gerhard Johann übergeben - oder wir würden das tun - zur Veröffentlichung in der Wochenzeitung "Die Kirche". Bitte äußern Sie sich einmal zu den drei genannten Möglichkeiten.

Freundliche Grüße - auch an Ihren lieben Mann -

Ihr



, am 5.5.67
Scho/Ho

Herrn
Pfarrer Gerhard Linn

1071 Berlin
Schönhauser Allee 78

Lieber Gerhard, wir haben Dich zwar auf Tonband aufgenommen, möchten aber doch gern, daß Du uns Dein Referat, das Du in der letzten Woche bei uns gehalten hast, schriftlich übergibst. Wir möchten eine Dokumentation anfertigen, die die Referate, die Gruppenberichte, biblischen Besinnungen, die Situationsberichte und das Teilnehmersverzeichnis enthalten soll.

Wenn Du Dich bald an die Arbeit machen könntest, wäre das sehr hilfreich.

Danke im voraus und freundliche Grüße

Dein

✓

Dahme, d. 3. April 1967

Gossner Mission

Betr. Zeitschriften

aus der französischen

Ökumene

Sehr verehrter Bruder Schottstätt!

Ich weiß, daß ich seitdem Sie mir regelmäßig die französischen Zeitschriften schicken, sehr in Ihrer Schuld bin. Was mir Schwierigkeiten macht, ist die Auswertung. Was den Inhalt angeht, so wäre es ein Jammer, wenn diese Stimme in unserer Ökumene nicht gehört würde. Und das aus einem der wichtigsten Gründe, die unsere Kirchen und das Christsein glaubhaft machen: hier spricht eine Arme Kirche ohne Rückendeckung von keiner Seite, eine Kirche, die nicht für bestimmte Zwecke "benutzt" wird, eine Kirche, die sich ein Leben und eine Organisation in unsere modernen Welt sucht, wie die urchristlichen Gemeinden. Darum ist das, was in diesen Stimmen zutage kommt so aktuell und wahrhaftig in der Situation unserer sich entblätternden "Volkskirche", deren schattenhafte Glieder in einem Haus leben, das schon längst zu groß geworden ist.

Zur Sache. Ich habe mir die 10 Hefte von "Masses ouvrières" = Arbeitermassen auf Artikel angesehen, die zur Besprechung geeignet wären. Es ist klar, daß der völlig andere soziologische moralische und volkshafte Hintergrund, das Verständnis für uns nicht für mich - schwierig machen. Im Folgenden gebe ich Ihnen die Artikel an die auszuwerten wären:

Heft 334: Ein neuer Ton. Wie kann man die Predigt Jesu antstine jüdischen Brüder jetzt auf die afrikanischen Brüder in ihrer neuen befreiten Situation übertragen? Neue Liturgie- neue Predigt

Heft 233 Lateinamerika; eine Kirche der Armen. Kirche Brasiliens = eine etablierte Kirche der Reichen. Gegensatz zw. Staat u. Kirche; Kreise in der Kirche sind sich des unhaltbaren Zustandes bewußt. Wollen das Bewußtsein der "Armen" heben. Ein Teil der Bischöfe hat sich der Not angenommen: Bewegung der katholischen Arbeiter; Katholischen Aktion auf dem Lande; - Katholischen Landjugend. Bischöfe entlarven die Ausbeutung; man beschuldigt die Kirche, die Arbeiter aufzuwiegeln. - Der Papst aber unterstützt die Sache der Bischöfe.

Dazu: Heft 228: Brief der 77 französischen Priester an die Brüder in Brasilien.

Heft 230. Betrifft die Arbeit des Pfarrers; wie kann sie aussehen?
a) er ist ein Bauunternehmer in unserer Zeit; sehr anerkannt;
b) er ist ein Betriebsmacher; ebenfalls sehr anerkannt;
c) das Risiko: der autonome Pfarrer; Zusammenarbeit und gegenseitige Kontrolle notwendig.

Heft 232. Das Menschenbild von heute: der erdrückte, von seiner Arbeit und Umwelt erschlagene Mensch. Was heißt leben heute? Ist der Mensch größer als seine Arbeit? Ist nur ein Produktionsmittel?

~~Heft 232~~ 232. Gegenüberstellung: Engagement - Dégagement (Lässigkeit); wir kennen die Menschen nicht, wir klassifizieren sie nur noch; ~~xxxxxxx~~ Der Mensch ist das, was er macht, nicht das was er ist; er möchte anderes austauschen als seine Produkte. Der Liebe einen Sinn geben, der Liebe die vielen Gesichter geben. Es gibt kein Ereignis, das ganz eindeutig ist. Es gilt den Menschen der nur Funktionär ist als Subjekt seiner

Gemeinschaft zu entdecken. Nicht der Tod ist das Ende der Dinge und des Lebens, sondern diese Welt, die zu "machen" ist. Leben lernen in einer Welt, die unerhört bewegt geworden ist; Leben lernen in einer Welt, die in der dauernden Steigerung lebt. Es gilt immer neues zu erfinden im Hinblick auf Situationen, die es erst morgen gibt.

Diese Acceleration erfordert eine ungeheure Ruhe. Zwei Dinge gilt es zu tun:

1. sich ^{wieder} sammeln in Christus im Gebet.
2. sich in Gruppen, teams zu formieren.

Verfasser : René Ruff

Professor am Priesterseminar Valence

(Diesen Artikel, der ganz mangelhaft extemporiert ist, müßte man ev. ganz übersetzen.)

Heft 234. Eine Frau im marxistischen Milieu. Nonnen (aber in Zivil) innerhalb der Arbeiterviertel, in Fabriken, in Wohnblocks eine Schwester im Prostituiertenviertel der Hautes in Paris;

Das ist eine unvollkommene Auslese, von dem was mir am wichtigsten schien. Besonders das Engagement der Frauen ist einmalig, es gibt in Deutschland nichts Ähnliches.

2) Zeugnis

Aus der Monatszeitung Témoignage¹⁾ habe ich keine Auszüge gemacht; Sie ist sehr interessant namentlich was die Bewältigung des täglichen Lebens bei Arbeitern angeht, Familie, Kinder, Geburtenregelung, Arbeitseinsatz, Freizeitgestaltung, Urlaub etc. Darüber ließe sich referieren; alle diese Artikel sind existent, soweit das Leben einer Gemeinde über die Lokalgemeinde hinausgeht. Das Interesse bei uns geht aber nicht darüber hinaus - leider.

Ich weiß nicht, ob Sie mit diesen mangelhaften Gedanken etwas für Ihre Arbeit beginnen können. Es wird besser sein, wenn ich von nun an Ihnen jeden Monat nach jeder Sendung einen kurzen Bericht schicke. Es ist ein Jammer, daß wir mit den Franzosen nicht so mehr im Gespräch sind. Und dieses sind alles katholische Zeitschriften. Wichtig für den französischen Protestantismus wäre jedenfalls die Wochenzeitung "Réforme".

Ich sende erst mal diesen unformalen Schrieb ab und grüße Sie mit österlichen Grüßen!

Elisabeth Giehl

, am 16.5.67

Herrn
Pfarrer Luckau

1276 Buckow

Lieber Bruder Luckau, entschuldigen Sie, wenn Ihr handschriftlicher Brief vom 5.4. immer noch nicht beantwortet wurde.

Ich möchte Ihnen einfach ganz herzlich dafür danken und Ihnen sagen, daß ich in aller Offenheit Ihnen gegenüber Ihre Zeilen bedacht habe und auch weiterhin mit Ihnen in der Weise sprechen möchte.

Alles, was Sie von Schuld und Schulderkenntnis schreiben, zeigt Ihre ganze Tiefe, in der Sie die vielen Fragen, die durch Vetter und Wappler aufgeworfen sind, bedenken.

Ich versuche, Gesprächspartner von beiden zu bleiben und hoffe, daß es gelingt, durch die persönliche Verbindung die Schulderkenntnis bei beiden nicht nur zu fördern und zu entwickeln, sondern auch wirklich wachzuhalten.

Schlimm finde ich, daß sie immer noch in Buckow wohnen müssen. Das ist für Sie und Ihre Gemeinde eine große Belastung. Aber vielleicht gelingt es doch, daß sie in Strausberg eine Wohnung bekommen.

Ihnen herzliche Grüße und gute Wünsche

Ihr

AK

haben und - ganz nötig -
von Ihnen zu disponieren,
die in der Stunde bekehren.
Ich habe daher mich versichert,
daß Sie auf der Laival-
Festung eine Colloquial-
Anleitung für Gebet Gottes
abgeben. Bei meinem
letzten Gespräch mit ihm,
wurde mir wieder deutlich,
daß so die Gebote Gottes
nicht gelten dürften. Denn
so ganz "gefühl" zeigt, dann
ist das nur ein Begriff für
ihn. Ich will ihm nicht
in Folge! So meint jeder
nach seinem guten Sinne(!)

zu sein und freut sich durch
die darin immer mehr be-
stärkt zu fühlen. Ich kann es
ganz mich hier möglich fallen,
aber es hat mir angetan
daß die die Führung der Gerechtigkeit
durch ihn mit sol. Gerechtigkeit,
hier möglich gefallen hätten!!
• Ich weiß eine große Güte Ge-
rechtigkeit haben, bitte ich ihn
mich auf diese Punkte
wie zu fragen. Vielleicht hat
er die mißverstanden! Ich
habe mit niemand darüber
gefragt und will es auf
mich sein. Mein Spiel:
Großes Gottes heißt sich durch
die Gerechtigkeit bezeugen. So sich

kein, daß die natürlich nicht
so können, wie die geistlich
wollen u. s. w. Vielleicht steht
so sogar mit einer gewissen
Umgangung im Kampf. Das
Schicksal und die große
Kommunikation aber können neuen
Anfang geben! Ich bitte ganz
höflich zu bedenken, was Dr.
Hickley in seiner Zeit sagt.
Ich will mir selbst, wenn ich noch
einmal bitte, die Sache von ganz
neuem und ganz anders zu betrachten.
Ich habe mich immer wieder in
Folge stellen lassen hinsichtlich
meiner geologischen Position. Nicht
mehr das, was alle für sich tun!
Auf die Frage des geistlichen Vollzugs
in uns und selbst. Gottes Wort
von ihm zu empfangen! Nicht nur aus allen
Angelegenheiten zu werden! Gott ist es, der

, am 7.6.67
Scho/Ho

Herrn
Bruno Ludwig

1954 Lindow/Mark
Ev. Feierabendheim

Lieber Bruder Ludwig, zur Zeit habe ich kein neues Informationsmaterial hier. Sie werden aber von uns immer bedacht werden. Wir danken für die 43,— MDN, die Sie bei den Heiminsassen für uns gesammelt haben. Ihre Aktivität für unser Werk macht uns große Freude, und wir sehen Sie schon ganz als unseren Mitarbeiter an.

Mit vielen guten Wünschen und herzlichen Grüßen

Ihr

M

Bruno Ludwig
1954 Lindow/Mark
Ev. Feierabendheim

Lindow, den 2. Juni 67

An die Gossner-Mission in der DDR,
z.Hd. des Herrn Pastor S c h o t t s t ä d t ,
B e r l i n , Göhrenerstr. 11

Lieber Bruder Schottstädt!

Ich schulde Ihnen noch meinen herzlichen Dank für Ihr Schreiben vom 6.3. und für das Blatt "Die Gossner-Kirche". Dieses und auch die Informationsbriefe haben mir gute Dienste geleistet für meine Andachten und für Vorträge. Ich war in der Pfingstzeit bei meiner jüngsten Tochter Eva-Maria Krüger in Groß Neuendorf und habe dort auf einem Gemeindeabend gesprochen über: "Vom Dienst der Barmherzigkeit in Indien" (Speisungsaktion usw). Den gleichen Vortrag hielt ich hier im Kloster und habe ihn auch meinem Schwiegersohn Koll für Rheinsberg angeboten.

Ich freue mich, daß ich kürzlich MDN 43,- aus Gaben hauptsächlich unserer Heiminsassen an die Gossner-Mission absenden konnte.

Meine beiden Töchter haben sehr bedauert, daß sie am Treffen der ehemaligen Seminaristen am Dienstag nach Pfingsten nicht teilnehmen konnten.

Für weiteres Informationsmaterial bin ich stets dankbar.

Mit herzlichen Segenswünschen für Ihre Arbeit und brüderlichem Gruß,

Ihr

Bruno Ludwig

SEMINAR
FÜR SOZIALE BERUFSARBEIT
des Hessischen Diakonie-Vereins
Höhere Fachschule für Sozialarbeit
Postscheckkonto: Frankfurt/M. 46850
Stadt- und Kreis-Sparkasse Darmstadt Nr. 15 093
Fernsprecher 7 16 43

61 DARMSTADT, den 16.6. 1967
Moosbergstraße 2

Herrn
Pfarrer Bruno Schottstädt
1058 Berlin
Göhrener Str. 11

Lieber Bruder Schottstädt!

Haben Sie herzlichen Dank für Ihr Schreiben vom 10.5.
Am 29.9. werden wir um 10 Uhr am Pionierpark sein und gegen 15,30
Uhr bei Ihnen eintreffen. Wir kommen mit etwa 20 Leuten.
Auf den Tag bei Ihnen freuen wir uns sehr.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

, am 10.5.67
Scho/Ho

Herrn
Pfarrer Detlef Lüderwaldt

0 61 Darmstadt
Moosbergstr. 2

Lieber Bruder Lüderwaldt,

am 29.5.67 werden Sie gegen
10.00 Uhr im Pionierpark erwartet. Bitte fahren Sie mit
der S-Bahn bis Wuhlheide. Von dort ist es dann bis zum
Park nicht mehr weit.

Im Pionierpark melden Sie sich bei der Organisations-
abteilung. Sie müssen allerdings von Friedrichstraße bis
Wuhlheide noch mit ungefähr einer dreiviertel Stunde
Fahrzeit rechnen. Also spätestens 9.00 Uhr die Grenze
passieren.

Im Park ist eine Mitropa, dort können Sie dann nach der
Führung zu Mittagessen. Im Anschluß daran kommen Sie
dann zu uns. Bis S-Bahnhof Frenzlauer Allee, von da noch
8 Minuten zur Göhrener Straße. Bei uns bekommen Sie dann
einen Kaffee, und wir stehen Ihnen ab 15.30 Uhr zur
Verfügung.

Lassen Sie uns bitte noch die genaue Zahl Ihrer Gruppe
wissen, damit wir uns mit dem Essen einstellen können
und Sie auch bei der Mitropa anmelden.

Freundliche Grüße

Ihr



Detlef Lüderwaldt

61 Darmstadt, den 14.4. 1967
Moosbergstr. 2

Herrn

Pfarrer Bruno Schottstädt

1058 B e r l i n

Göhrener Str. 11

Lieber Bruder Schottstädt!

Haben Sie ganz herzlichen Dank für Ihren Brief. Wir freuen uns sehr, daß wir zu Ihnen kommen können. Der 29.9. paßt uns auch. Mit dem Programm, das Sie uns vorschlagen, sind wir sehr einverstanden.

Vielleicht könnten Sie uns bei Gelegenheit noch mitteilen, um welche Uhrzeit wir in den Pionierpark und wann wir dann zu Ihnen kommen können.

Noch einmal: herzlichen Dank für Ihre freundliche Zusage.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

Detlef Lüderwaldt

, am 1.4.67
Scho/Ho

Herrn
Pfarrer Detlef Lüderwaldt

O 61 Darmstadt
Moosbergstr. 2

Lieber Bruder Lüderwaldt, herzlichen Dank für Ihren

Brief vom 9.3.67.

Ich kann mich Ihrer ganz dunkel erinnern und freue mich, daß Sie uns hier besuchen wollen. Der 27.9. ist nicht gerade der günstigste Tag; der 29.9. wäre besser.

In meinem Kalender werde ich den 29.9. einmal vornotieren und möchte Ihnen vorschlagen, am Vormittag dieses Tages in den Pionierpark zu gehen, um sich dort die Bildungskonzeption der DDR vorführen zu lassen. Dort arbeiten ja 30 - 40 Erzieher in der außerschulischen Bildung. Die meisten sind Lehrer gewesen und sind in der Lage, mit Ihnen gerade über das Bildungskonzept der DDR zu sprechen. Außerdem ist es ganz nett, den Pionierpark zu besichtigen. Dort könnten Sie auch in der Mitropagaststätte zu Mittag essen, und nachmittags werden wir Sie in der Göhrener Straße empfangen.

Ich könnte Ihnen ein wenig über unsere Arbeit berichten und dabei zeigen, wie die Sozialarbeit der Kirche in der DDR zu verstehen ist. Zum Abend könnten wir Fachleute aus verschiedenen Berufen heran-holen, die Ihnen auch aus ihren Arbeitsbereichen einiges sagen können (Lehrer, Arzt, Betriebsleiter etc.).

Bitte äußern Sie sich zum Termin und zum Inhaltlichen.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr



SEMINAR
FÜR SOZIALE BERUFSARBEIT
des Hessischen Diakonie-Vereins
Höhere Fachschule für Sozialarbeit
Postscheckkonto : Frankfurt/M. 46850
Stadt- und Kreis-Sparkasse Darmstadt Nr. 15 093
Fernsprecher 7 16 43

61 DARMSTADT, den 9.3.1967
Moosbergstraße 2
Lü/Wr

Herrn
Bruno Schottstädt
1058 Berlin
Görenerstr. 11

Sehr geehrter Herr Schottstädt !

Da ich nicht weiß, ob Sie mich kennen, möchte ich mich zunächst vorstellen. Vor neun Jahren habe ich das Seminar für kirchlichen Dienst in der Industrie in Mainz-Kastell besucht. Zweimal bin ich auch in einer Gruppe der Gossner-Mission bei Ihnen in der Görenerstraße gewesen. Von 1960 bis 30.9.1966 war ich Pastor in einer Gemeinde am Stadtrande Hannovers. Seit 1. Oktober 1966 gebe ich Unterricht an der Höheren Fachschule für Sozialarbeit in Darmstadt.

In der Woche zwischen dem 24.9. und 30.9. dieses Jahres fahren wir mit einem Kursus nach Berlin. Sehr gern würden ^{wir} an einem Tage zu Ihnen in die Görenerstraße kommen. Ich möchte Sie nun fragen, ob Sie mit uns ein Gespräch führen würden, vielleicht am Mittwoch, dem 27.9.1967.

Wir würden mit etwa 20 Seminaristen und Seminaristinnen kommen. Sie sind zwischen 20 und 30 Jahre alt und werden für den Beruf des Sozialarbeiters ausgebildet.

Thema des Gespräches könnte nach meinen Vorstellungen Ihre Arbeit sein oder bestimmte soziale Fragen wie Jugendpflege oder Heimerziehung in der DDR oder die Bildungspolitik der DDR oder auch das Problem der Wiedervereinigung.

Ich glaube sagen zu können, daß unsere Seminaristen aufgeschlossen sind und Sie nicht mit bornierten Vorurteilen gegenüber der DDR anöden werden.

Über eine Zusage von Ihnen würden wir uns sehr freuen.

Mit herzlichen Grüßen

Detlef Lüderwaldt

(Detlef Lüderwaldt)

, am 30.10.1967
Schr/Re

Diakon L ü c k
Ev.-luth. Kirchgemeinde St. Marien
20 Neubrandenburg
Gr. Wollweberstr. 13

Betr.: Anfrage vom 25.10.67

Ihren Brief haben wir mit Dank erhalten. Die Herrnhuter, Berliner Mission und Leipziger Mission haben in Zusammenarbeit mit der Gossner-Mission einen Tonbandbericht mit Dias zusammengestellt, welcher genau Ihren Wünschen entspricht: "Advent und Weihnachten in der Oekumene". Da ich der Ansicht war, daß es reicht, wenn drei diese Serie versenden, habe ich auf eigene Exemplare verzichtet. Allerdings sind auch von uns Bilder dabei. Bitte wenden Sie sich an eine dieser drei Missionen, sie werden Ihnen das Gewünschte schicken können.

Herzliche Grüße

H. Hg.

Ev.-luth.Kirchgemeinde St.Marien
Diakon Lück

20 Neubrandenburg, den 25.10.1967
Gr.Wollweberstr. 13

An die
Gössner-Mission in der DDR
1058 Berlin 58
Göhrener Str. 11

Frau Schul

Betr.: Material für Gemeindeabend

Unter dem Thema "Das Weihnachtsfest in der Oekumene"
beabsichtigen wir, im Dezember einen Gemeindeabend
durchzuführen.

Wir benötigen dringend Material in Form von
Tonbandberichten

Dias oder Dias-Filmstreifen

Literatur (Berichte aus der Missionsarbeit)

Wir wären dankbar, wenn wir leihweise recht bald
einiges Material von Ihnen erhalten könnten.

Mit freundlichem Gruß

W. Lück

, am 11.5.1967
Scho/Re.

Fräulein
Frieda Lüscher

Washington City Church of the Brethren
4th and Nord Carolina, S.E.

Washington D.C. 20003
USA

Liebes Fräulein Lüscher,

über Ihren Rundbrief vom 30.3. haben wir uns sehr gefreut. Alles, was Sie von Ihrer Arbeit schreiben, zeigt uns, wie sehr Sie sich mühen, die Verhältnisse dieses Landes zu verstehen und vor allen Dingen in den Jugendfragen ganz lebendig mitzuarbeiten.

Gern würde ich Ihnen jetzt auch ein bißchen im Plauderton von unserer Arbeit mitteilen, das ist leider nun so nicht möglich. Wir stecken in vielen Dingen drin, und wissen oft nicht, wie es in den einzelnen Arbeitszweigen vernünftiger und besser weitergehen kann. Wir mußten auch mancherlei Krisen in der engsten Mitarbeiterschaft durchstehen und haben sie auch jetzt noch nicht so recht überwunden.

Was mir immer wieder Freude macht, ist die Zusammenarbeit mit echt engagierten Leuten - ob Christen oder Marxisten - das ist gleich. Wir haben eine ganze Reihe von Freunden, die sich mühen, herauszufinden, wie christliche Existenz in sozialistischer Gesellschaft aussieht. Doch sind wir noch in den Anfängen und können nicht sehr viel sagen. Soviel aber ist klar: die Freiheit des Evangeliums will auch in unseren gesellschaftlichen Verhältnissen gelebt werden, und es braucht eigentlich gar nicht so viel, diese Freiheit in alrer Echtheit zu gestalten.

Wir halten hier immer noch unsere Kellergottesdienste, unsere Laienmeetings, und wir mühen uns auch sehr viel darum, den Theologen bei der Gewinnung neuer Einsichten zu helfen, d.h. wir führen Tagungen und Begegnungen mit ihnen durch. Theologen sind oft die schwierigsten Schüler Gottes!

Damit Sie nun einen ganz kleinen Eindruck von dem Denken der mit uns arbeitenden Theologen und Laien bekommen, lege ich Ihnen zwei Vorträge bei, die im letzten Jahr bei uns gehalten worden sind.

Ihnen wünsche ich alles Gute für Ihre Arbeit, für die Entdeckung des Landes und seiner Menschen und auch für die Gewinnung einer politischen Meinung in diesem Amerika. Hoffentlich lernen Sie auch Martin Luther King und seine Bewegung kennen.

Bleiben Sie behütet und seien Sie herzlich begrüßt - auch von meiner Frau -

Ihr



2 Anlagen

Frieda Lüscher
Washington City Church of the Brethren
14th St. and North Carolina, S.E.
Washington D.C. 20003

Washington, 30. März 1967

Liebe Freunde,

die Zeit vergeht im Fluge, fünf Monate sind vorbei seit meinem ersten Rundbrief, und seit mehr als drei Wochen versuche ich, den zweiten zu kreieren. Nun, hier die Früchte meiner Bemühungen! Seit vier Monaten bin ich in Washington D.C. und versuche, mich mit den verschiedenartigen Problemen einer amerikanischen Grossstadt auseinanderzusetzen. Doch bevor ich näher darauf eingehe, möchte ich allen herzlich danken, die auf meinen Brief geantwortet haben. Ich habe mich sehr über das rege Interesse an meiner Arbeit gefreut. Ich bin auch sehr empfänglich für Neuigkeiten aus der Schweiz, in den hiesigen Zeitungen liest man kaum je etwas. Höchstens die Ablehnung des Frauenstimmrechtes in Zürich oder der Tod des Ältesten Elefanten Europas im Basler Zoo finden Erwähnung!

Nach einem kalten, schneereichen Winter wird es nun doch Frühling. Washingtons Verkehrsbetriebe scheinen nicht für Schnee eingerichtet zu sein, bei 12 cm Schnee bricht der ganze Verkehr zusammen und Schulen und Betriebe werden schleunigst geschlossen. Es wurden sogar Zweifel an meiner Nationalität laut, wenn ich meine Abneigung für diesen "Pflotsch" bekundete, Schweizer "müssen" an Schnee und Kälte gewöhnt sein!

Doch lasst mich nun erzählen, was für eine Arbeit mir nach den 2 Monaten Training in New Windsor zugeteilt wurde. Ich bin zurückgekehrt an denselben Ort, wo ich meine Woche "practice project" verbracht hatte: in die "Washington City Church of the Brethren". Ich habe in meinem ersten Brief kurz über die dortigen Verhältnisse berichtet, doch um meine Aufgabe klarer zu machen, möchte ich etwas näher darauf eingehen. Die "Washington City Church of the Brethren" hat ca. 500 Glieder (nur Weisse), die fast alle in den Vorstädten Washingtons wohnen, teilweise bis zu 30 km von der Kirche entfernt. Ursprünglich hatten jedoch alle in unmittelbarer Nähe der Kirche gewohnt. Als aber immer mehr Negerfamilien in diesen Stadtteil einzogen, übersiedelten nach und nach alle Weissen in die Vorstädte. Dadurch wurde vor einigen Jahren, als eine Erweiterung der Kirchenräumlichkeiten nötig wurde, die Gemeinde vor die Frage gestellt, ob nicht auch die ganze Kirche in einem Aussenbezirk neu aufgebaut werden sollte. Es gelang jedoch dem Pfarrer, die Gemeindeglieder zu überzeugen, dass es ihre Aufgabe sei, dort zu bleiben und die ganze Arbeit den veränderten Umständen anzupassen. Nach dem Umbau war dann genügend Raum vorhanden, um ein Freizeitprogramm für die Jugend der Nachbarschaft aufzubauen. Es wurde ein zweiter Pfarrer eingestellt, dessen Hauptaufgabe es ist, der Nachbarschaft zu dienen. Gleichzeitig wurde von New Windsor ein BVSer (Brethren Volunteer Service worker) angefordert, und daraus entwickelte sich während den letzten 5 Jahren dieses Programm für die Jugend. Heute sind darin ca. 40 Kinder beteiligt. Letzten Sommer wurde dann die bisher geleistete Arbeit ausgewertet und dabei festgestellt, dass einem der wichtigsten Probleme, den Teenage-Mädchen zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt worden war. Alle Programme der verschiedenen Institutionen in unserer Nachbarschaft sind für kleinere Kinder oder Burschen. Dabei ist es aber eine Tatsache, dass allein in unserer Gegend einige Hundert Teenager mit teilweise schwerwiegenden Problemen zu kämpfen haben. So beschloss unsere Kirche, einen zweiten BVSer einzustellen, und es ist nun meine Aufgabe, mit solchen Mädchen zu arbeiten. Ich bin hier als ein sogen. "detached worker", d.h. ich warte nicht in der Kirche darauf, dass die Mädchen zu uns kommen, sondern gehe auf die Strasse und versuche dort, mit ihnen in Kontakt zu kommen. Da aber während der Wintermonate niemand auf der Strasse ist, habe ich diese Zeit benützt, mich auf meine Arbeit etwas besser vor-zubereiten. Ich habe diesbezügl. Bücher studiert und Institutionen besucht, die in der Jugend-

arbeit stehen. Diese ganze Arbeit ist ein Experiment für unsere Kirche, und ich kann heute noch nicht viel mehr darüber sagen, als dass es eine schwierige Aufgabe ist, die viel Geduld und Geschick erfordert, (und ich bin nicht sicher, ob ich beides habe!). Daneben habe ich aber drei Mädchengruppen, die einmal wöchentlich zu uns kommen nach der Schule. In zwei Gruppen basteln und kochen wir, und die dritte lehrt mich stricken. An schulfreien Tagen und während den Ferien organisieren wir Spiele oder besuchen Museen und andere Sehenswürdigkeiten hier (z.B. stiegen wir zu Fuss auf das Washington Monument hinauf und hinunter, je 898 Stufen!). Wie Ihr seht, stehe ich mitten in einer interessanten und abwechslungsreichen Arbeit, die mir viel Freude bereitet.

Anfangs Februar haben wir auch eine gute Lösung für unser Unterkunftsproblem gefunden, indem uns ein Gemeindeglied die leerstehende Kellerwohnung ihres Hauses zur Verfügung stellte. Es ist eine 3-Zimmerwohnung mit Küche und Bad und sogar einem Stück Garten. Die ganze Einrichtung haben wir bei unseren Gemeindegliedern zusammengebetelt, und mit einigem Erfindungsgeist haben wir uns gemütlich eingerichtet. Obwohl es sehr klein und einfach ist, geniessen wir unser eigenes Reich. Da ich automatisch zum Koch unseres Haushaltes wurde, erfährt Arlene (meine BVS-Kollegin) eine Erweiterung ihres gastronomischen Horizontes durch schweizerische Gerichte (z.B. Fondue oder Rösti!).

Washington ist in jeder Beziehung eine interessante Stadt, und ich versuche, soviel als möglich mitzubekommen. Den grössten Teil meiner Freizeit verbringe ich mit "schönggeistigen Zerstreuungen" wie Konzerte, Stadtbesichtigung, Ausflüge, um einen Ausgleich zu meiner doch ziemlich problem-erfüllten Arbeit zu bekommen. Die Gemeindeglieder sind auch sehr besorgt darum, dass ich etwas von den Staaten zu sehen bekomme, und so werde ich des öfteren übers Wochenende irgendwohin mitgenommen.

Ich bin gespannt auf Neuigkeiten aus der alten Welt.

Mit herzlichen Grüssen

Maria Frieda Bündler

Ich habe es also schlussendlich doch geschafft, in die Staaten zu gehen. Ich verbringe hier eine interessante Zeit, je länger ich hier bin, umso mehr Fragen + Zweifel entstehen über dieses Land!

M

Evangelisches Pfarramt

Ruf: Erkner 5237

Bankkonto:

Kreissparkasse Fürstenwalde
Zweigstelle Woltersdorf 14005

Postscheck: Berlin 61214

1255 Woltersdorf b. Erkner, den

E.-u.-J.-Rosenberg-Straße 4

30. 6. 1967

An

die Goßner-Mission

1058 B e r l i n

Göhrener Str. 11

Hr. Jacob

M

Lieber Bruder Schottstädt !

Am 24.6. hatten wir in unserer Kirchengemeinde Herrn Professor Heinrich Vogel mit seinem Vortrag über Indien. Unterzeichneter bat ihn, den Zweck des Opfers festzulegen. Professor Vogel bestimmte das Opfer für das Urwald-Hospital in Indien, von dem er berichtet. Das gesammelte Opfer geht Ihnen in voller Höhe zu mit der Bitte, es dem Urwald-Hospital zuzuleiten und dabei besonders zu erwähnen, daß dieses Opfer auf Professor Vogel zurückgeht.

Mit brüderlichem Gruß !

Ihr

W. Mainz

eingegangen 6.7.67

, am 19.6.67

Herrn
Pfarrer Johannes Meisel

327 B u r g
Schulstr. 40

Sehr geehrter Herr Pfarrer Meisel,

herzlichen Dank für Ihr

Schreiben vom 15.6.67. "Bina und Amgaon" mußten wir leider
anderweitig verschicken, aber wir haben Ihnen "Helfen und
Heilen - das Hospital in Amgaon" geschickt. Ich denke, es
entspricht etwa der anderen Tonbildserie. Eine Landkarte
über Indien haben wir auch beigelegt (ein Dia).
Schwester Ilse Martin hatte im vergangenen Jahr Heimaturlaub.
Nun wird sie wohl erst wieder nach 5 Jahren kommen.

Freundliche Grüße

Ls.

John Meisel

327 Bürg, 15. VI. 67
Schulstr. 40

Hr
Johann Meisel
in der DDR
Berlin.

Hochst danke ich Ihnen für das
Material über Indien - wir konnten
es tatsächlich schon im Arbeitskreis
gut gebrauchen.

Ich würde ich die Teilbilder
'Brin' als 'Aubgarn' anleihen. Da
wollt ein Dia mit einer Landkarte
Indiens dabei ist? Oder hätten Sie
auch ein solches Dia?

Vielen Dank auch, ob ich von Ihnen
die Karten viele Informationen haben
würde?

Mit bestem Dank und freundl.

Für
John Meisel

, am 8.6.67

Herrn
Pfarrer Johannes Meisel

327 Burg
Schulstr. 40

Sehr geehrter Herr Pfarrer Meisel, anbei erhalten Sie
etwas Material zum Thema Indien. Sollten Sie auch noch Wert
auf eine Tonbildserie legen, können wir Ihnen "Bina und
Ambgaon" schicken.
Über das Gebiet Lateinamerika haben wir leider nichts.

Freundliche Grüße

Anlagen

Ho.

Johann Meisel

327 Bwg, 3.V.67
Mühlbrunn 40

Dr
Johann Meisel
1058 Berlin

Für Vorbereitung des Propaganda-
missionarischen (Bwg, 10. IX. 67) in
den Gemeinden unseres Kirchenkreises
in der Zeit Juni bitte ich Ihre
Hilfe bei der Materialfrage.

1. Gebiet Indien
Kriegsproblem Hunger
2. Gebiet Lateinamerika
Kriegsproblem Revolution

Hilfreich wären uns Dias, Karten-
material, Statistisches Material,

Toubeider, Literatur, Material, etc.
bevielfältigt ist Beibehaltung.

Eine sehr junge Bille, die 11 Jahre
sehr leicht anzuheben.

mit freundlichen Grüßen

Fr

Johns Meisel

Danke der Einladung: Bitte bei mir
am 10. Juni

am 1. 6. Herrn Herrs ges

, am 1.6.1967

PGH Metallverwertung

183 Rathenow

Hiermit bestellen wir zur Lieferung Ende Juni d.Js.:

2 Doppelstockbetten, 1.90 x - .80 m.

für DDR

, am 28.6.67
Scho/Ho

Herrn
Fritz Mewes
183 Rathenow
Jahnstr. 9

Lieber Fritz,
am 4.7. werden Hans Ritter und Frau zu Euch
kommen. Bitte organisiere für den Abend einen Gesprächs-
kreis. Ich denke, es wird sich machen lassen. Quartier hat
er mit seiner Frau in einem Hotel in Brandenburg.

Danke im voraus. Bis zum Wiedersehen am 15.7. bin ich

Dein

gez. Bruno Schottstädt

, am 5.5.1967
Scho/Re.

Herrn
Fritz M e w e s

183 Rathenow
Jahnstr. 9

Lieber Fritz,

anbei mein Referat, das ich auf dem Laienkonvent letztes Jahr gehalten habe. Bitte behandle es ganz vertraulich. Außer Dir bekommen es Hannelore Berndt und Bruno Bähr.

Du hast die Einladung für den 20.5., 10.00 Uhr sicher bekommen. Sei so freundlich und erscheine und plane nach Möglichkeit auch den Nachmittag und Abend mit ein. Abends haben wir hier beide Berliner Hauskreise zusammen (ab 18 Uhr). Wir werden zusammen essen, das Herrenmahl feiern und Ritter wird eine Einleitung geben. Zwischen "Abrüstung" und Abend könnten wir uns unterhalten. Ich denke, daß Hannelore Berndt und Bruno Bähr auch schon um 16 Uhr kommen werden. Dann hätten wir genügend Zeit, um ein paar Dinge durchzusprechen. Vor allen Dingen müssen wir an die Vorbereitung der Tagung des Laienkonventes im Oktober gehen.

Anbei zweitens noch ein paar Thesen von Gerhard Linn, die auch die beiden anderen bekommen haben. Vielleicht können wir darüber das Gespräch beginnen.

Leb wohl, und laß Dich bis zum 20.5. herzlich grüßen

Dein

ly

Einladung zum 20.5. anbei,
außerdem 2 Anlagen

, am 10.5.67
Scho/Ho

Herrn
Pfarrer Jürgen Michel

6315 Schmiedefeld
Karl-Marx-Str. 1

Lieber Jürgen,
plant Ihr - Borchert, Leipoldt, Schlegel,
Rauch, Roepke und Du - die Besuchsreise vom 19. - 21.6.67?
Laßt mich doch bitte bald wissen, wie weit Ihr seid.
Klaus Galley hat zugesagt, er wird mitkommen. Peter Heyroth
kommt nicht mit. Wir kommen also zu zweit.
Ihr solltet in den Tagen eine Zusammenkunft der Gossner
Brüder halten und nach meinem Vorschlag die Abende organi-
zieren.

Und wie steht es mit Dir? Dr. Schicketanz sagte mir, er hätte
zwei Angebote gemacht. Nun kommt er noch besonders mit
dem Harz. Südharz wäre sicher nicht schlecht.
Hast Du mal über die Dinge nachgedacht, die ich Dir jüngst
geschrieben habe?
Es wäre schön, von Dir dazu zu hören.

Und noch eine Frage: kommst Du vom 26.6. - 3.7. mit in das
Gebiet Halle/Merseburg, um die dortigen Brüder der Mit-
arbeiterkonferenz zu besuchen?
Gib mir doch auf alle Fragen Antwort.

Freundliche Grüße

Dein

4

N.S. Was die Arbeit der Studienkommission angeht, so habe
ich mit Hartmut Grünbaum ausgemacht, daß wir vor
dem Sommer keine Vollsitzung mehr halten, vielmehr
vom 16. - 22.10. in Klausur gehen und ein Statement
erarbeiten und danach dann einen Studientag für die
ganze Gruppe halten.

Jetzt war ja der Gruppentag. Es gibt eine neue
Gruppenleitung: Ludwig, Lüdicke, Seeliger und Paul.
Willibald ist jetzt Sekretär des Gruppentages. Der
Gruppentag hat sich eine Arbeitsordnung gegeben. Damit
scheint die Sache nun endlich weiterzugehen, und
Willibald wirkt als großer Motor.

b.w.

Willibald kommt im Oktober mit nach Gernrode. Schön wäre es, wenn Du dann auch dabei bist.

Dietlinde hat mir von den Veränderungen bei Euch erzählt, jedenfalls was die Köpfe Eures Gemeindegemeinderates angeht. Das finde ich sehr schön. Vielleicht kommst Du dadurch nun auch am Ort weiter.

Leb wohl und sei begrüßt

Dein

A handwritten signature, possibly 'Gy', written in dark ink.

Schmiedefeld, den 15. 4. 1967

Herrn

Bruno Schottstät

1058 Berlin
Göhremerstr. 11

Lieber Bruno!

Noch nachträglich möchte ich Dir sehr herzlich zu Deinem Geburtstag gratulieren. Ich wünsche Dir besonders die Gesundheit und Kraft, das begonnene Werk aus seiner Krise herauszuführen.

Mir ist inzwischen Einiges durch den Kopf gegangen. Wir müssen mit der Arbeit in der Studienkommission weiterkommen. Deshalb mein Vorschlag: Willibald soll anhand des in der Kommission Erarbeiteten und der Protokolle, sowie nach seinen eigenen Vorschlägen und Erfahrungen ein Paper ^{über Gruppendienste} als Vorlage für die nächste Sitzung zusammenstellen. Dieses Paper soll die Grundlage für das Memorandum sein.

Außerdem gedenke ich so etwas Ähnliches wie einen Brief oder einen Aufruf bis zum Sommer zu verfassen, in dem der Widersinn der Handhabung bei Taufaufschüblern in unserer Kirche herausgestellt werden soll. Diesen Aufruf würde ich Dir zuschicken mit der Bitte, ihn abzuziehen und möglichst an viele Leute zu verschicken. Ich denke, daß ist Wirkungsvoller als eine Protestversammlung. Vielleicht kann man Unterschriften dazu sammeln, um so eine breite Basis zu bekommen und endlich die Frage auch auf der kirchenjuristischen Ebene in Richtung der Entscheidung der protestantischen Kirche in Frankreich voranzutreiben. - Wir müssen jetzt auf allen Ebenen versuchen, der konservativen Linie Einhalt zu gebieten, auch wenn dabei einige "Feuerwerke" abgebrannt werden müssen. Es geht darum, daß die Minderheit bisher noch Unentschiedene dazugewinnt.

Hier gibt es nichts Neues. Dr. Schicketanz hat das erste Angebot gemacht: Schraplau - zwischen Halle und Eisleben, klimatisch ganz unmöglich. Ich habe es abgelehnt. Ich warte weiter auf konkrete Vorschläge: Ort, Wohnung und Arbeit.

Herzliche Grüße

Dein

Jürgen

, am 25.4.67
Scho/Re.

Herrn
Pfarrer Jürgen Michel

6315 Schmiedefeld
Karl Marx-Str. 1

Lieber Jürgen,
anbei ein Fürbittenentwurf für eine Oekumenische
Gebetswoche. Dieser Entwurf ist im Arbeitskreis von Heinemann-
Grüder entstanden und sicher ganz gut zu verwenden.

Herzliche Grüße
Dein

Anlage

, am 17.4.67
Scho/Ho

Herrn
Pfarrer Jürgen Michel

6315 Schmiedefeld
Karl-Marx-Str. 1

Lieber Jürgen,

wieweit sind die Dinge bei Dir gediehen?

Und hast Du über Deinen weiteren Weg neu nachgedacht?

Wie könnte sich eine Zusammenarbeit mit uns ermöglichen lassen?

Ich persönlich bin der Meinung geworden, daß wir auf Dich hier in der Dienststelle doch vorläufig verzichten müssen, eben, weil Eure Kinder krank sind und Ihr die Höhenluft braucht. Es ergibt sich aber die Frage, ob Du nicht dort oben in den Bergen Studentenpfarrer werden solltest.

Ich denke z.B. an Ilmenau; dort ist eine große technische Ausbildungsstätte. Wärest Du für die Arbeit unter den Studenten nicht der richtige Mann?

Setz Dich doch einmal mit Klaus-Peter Hertzsch in Verbindung, der ja doch jetzt die Geschäftsstelle der Studentenarbeit betreibt. Soviel ich weißt, gibt es dort einen Studentenpfarrer, der das nebenamtlich macht. Es könnte ja aber sein, daß in einer Kopplung mit uns die Sache hauptamtlich zu machen wäre, und auf diese Weise hätten wir vielleicht einen Kreis von jüngeren Menschen in der Hand, die als aktive Laien einmal in die Gesellschaft eintreten.

Also mit Ilmenau oder einer eventuell in der gleichen Gegend liegenden Hoch- oder Fachschule solltest Du etwas anfangen.

Ich halte das für Deinen Weg zunächst für besser, als dort unten im Alleingang arbeiten zu gehen. Ich könnte mir denken, daß Du einen Kumpel bekommst, der dies dann ermöglicht. Aber anfangen solltest Du anders.

Ich hätte großes Interesse, auch mit Klaus-Peter Hertzsch zu sprechen, wenn Du meinst, daß das Deine Sache wäre, die man anpacken könnte.

Sicher gäbe es im Raum Thüringen auch noch andere Aufgaben. Die sozialpolitischen Fragen müssen auch dort angepackt werden. Hier könnte man in Zukunft mit OKR Braecklein sprechen und gemeinsam überlegen, was zu tun ist.

Es sollte meines Erachtens um einen Teamdienst gehen, der in Richtung Gesellschaft und Gemeinde offen ist, und wenn die Studentenarbeit hier verankert werden könnte, wäre das das beste.

b.w.

Du siehst, wie ich mit Dir denke und mich in allem mit Dir verbunden weiß. Wir wollen uns als Freunde tragen und verstehen, und jeder soll beim anderen wirklich mitdenken. Du mußt das gleiche bei mir tun.

Laß Dich mit Dietlinde herzlich grüßen. Mit vielen guten Wünschen

Dein

W

N.S. Anbei Thesen des Ökumenisch-Missionarischen Amtes, die wir dort als Arbeitsgrundlage verabschiedet haben.

Anlage

Schmiedefeld, den 10.3.67

Lieber Bruno!

Nun sind wir wieder in Schmiedefeld und die „Galsenfront“⁴ dauert weiter an, ohne daß ich in eine Watscheabstimmung verfallte, wie sie der General vermutet hatte. Er will mich übrigens unter allen Umständen im kirchlichen Dienst halten u. hat mir ziemlich massiv gesagt, daß ich im kirchlichen Dienst (in Anstellung bei der Kirche) gebraucht würde. Ich wack auf Angebote von Verweise, bin gespannt, ob was kommt u. fahre deshalb am 28. 3. nach Erfurt. Schade, daß wir uns nicht allein sprechen konnten. Sowohl beim General und bei Dir hatte ich den Eindruck - ich kann mich täuschen, aber es muß offen ausgesprochen werden - als nimmt Ihr es mir nicht ab, daß die aufgeschobene Taufe der Tochter der einzige Grund der hiesigen Ablehnung war. Ich vermute vielmehr, daß angenommen wird, ich würde aus familiären Gründen - also Luthende gäbe nicht die gewünschte Pfarsfrau ab - mit abgelehnt worden. Weil diese Stelle allgernein als die empfindlichste angesehen wird, kann man da leider die wenigste Offenheit erwarten. Dennoch müßte ich mich dazu ermuntern, wenn Du hier etwas weißt, vermutet oder kombinierst, mir das offen zu sagen. Ich habe die Ältesten und den Supr. noch einmal ausdrücklich gefragt, ob der Tauschschub der einzige und alleinige Grund der Ablehnung sei oder nicht. Es wurde mit „ja“ geantwortet. Ich habe keinen Grund, daran zu zweifeln, zumal eine Karte an meine Arbeit, Person, Familie eine willkommene Entlastung für das Verhalten in der Tauffrage ergäbe. Weil ich mir in anderer Hinsicht nichts zu schulden kommen lassen habe, ist die Ausrichtung der Ablehnung für die verfezte Kirche so hart. Ich werde mir von keiner Seite Dinge suggerieren lassen, die mir die Klatschheit raubten und die auf die Konsequenzen für die Familie, die hat genug sein werden, eine falsche Entlastung als Entschuldigung läßt.

Nun noch eine Bitte: Die normierte Geldknappheit zwingt mich, Dich zu bitten, mir das versprochene Bahngeld von 59,- MDN

für mich von Dir nach Co. u. wurde noch vor Ostern zu
schicken. Es ist vom Wirtschaftsgeld genommen.

Bitte laß von Dir hören. Vielleicht kannst Du mir einen
konkreten Vorschlag machen.

Helmliche Grüße auch an Rute
Dein Jürgen

, am 6.4.1967

Herrn
Pfarrer Johannes Mickley
1017 B e r l i n
Stralauer Platz 32

Sehr geehrter Herr Pfarrer Mickley,

wir danken sehr herzlich
für die Anfang Januar d.J. auf unserem Konto eingegangenen
MDN 329.50 Opfer für V i e t n a m .
Unser neuestes Schreiben betr. Vietnam-Hilfe fügen wir bei.
Wir bitten Sie, unseren Dank an die Spender weiterzugeben
und sind mit freundlichen Grüßen

Rz.

Anlage

, am 22.5.67
Scho/Ho

Herrn
Pfarrer Konrad Mieth

102 Berlin
Bischofstr. 6-3

Lieber Bruder Mieth, herzlichen Dank für Ihr Schreiben

vom 9.4.67.

Ich finde es gut, was Sie da mit Ihren Studenten innerhalb
des Wintersemesters anfangen wollen und sage Ihnen darum
zum 1.11.67 zu.

Einzelheiten können wir dann später noch besprechen.

Freundliche Grüße

Ihr

M

Robert M i n n i c h

01 B e r l i n 41
Thorwaldsenstr. 3

Erwarten Dich und Familie

Freitag, 21. April 16.00 Uhr

Bruno

13/4. ed.

, am 4.4.1967

Herrn
Pfarrer Johannes Martin Möller
238 Barth
Papenstr. 7

Eilboten

Sehr geehrter Herr Pfarrer Möller,

da Herr P. Schottstädt
seine Ungarnreise auf diese Woche verschoben mußte und
am 10.d.Mts. von dort erst zurückkommt, kann er leider
nicht zu dem mit Ihnen verabredeten Gespräch am 8.4., 17 Uhr
zum Stephanusstift kommen.

Mit freundlichen Grüßen

i.A. Bz.

Johannes Martin M ö l l e r
Pfarrer

238 Barth, den 3. Apr. 1967
Papenstr. 7

Herrn
Pastor Bruno S c h o t t s t ä d t
1058 B e r l i n
Göhrener Str. 11

Lieber Bruder S c h o t t s t ä d t !

Ich möchte Sie noch einmal daran erinnern, daß Sie uns zugesagt haben, am kommenden Sonnabend nachmittag für eine Stunde nach Weissensee zu unserer Begegnungstagung zu kommen. Ich kann im Moment nicht die verabredete Uhrzeit feststellen, meine fast, es sei 17 Uhr ausgemacht. Ich rufe Sie am Freitag abend oder am Sonnabend früh noch einmal an und nehme Kontakt auf. Wir tagen in einem der kleinen Säle im Gästehaus der Stephanusstiftung. Bruder Milan Balabán wird mit zwei Liliensbrüdern anwesend sein. Ansonsten sehen Sie uns 5 Barther und 5 unserer westdeutschen Patenbrüder. Es geht uns sehr bewußt darum, über die innerdeutschen Beziehungen hinaus zu einer ökumenischen Patenarbeit zu kommen. Es ist höchste Zeit, daß wir das so machen. Von den Paten kommt Bruder Ketels/Altona als Leiter. Wir hoffen, daß Sie uns ein Wort aus Ihrer persönlichen Sicht zur Lage der Kirche und der Goßner-Mission sagen. Es ist nicht nötig, viel über die Vergangenheit zu sagen. Sagen Sie uns, wo wir stehen und welche Aufgaben Sie für uns sehen. Es kann sein, daß es Diskussion gibt, vielleicht auch sehr kritische, ich weiß das nicht. Aber ich habe auch die westdeutschen Brüder schon in den letzten Jahren so präpariert, daß sie nicht erwarten werden, in einen kirchlichen geschützten Park zu kommen. Wir waren ja schon zweimal zusammen. Nun noch Folgendes : Bruder Balabán schreibt mir gerade noch einen Eilbrief. Leider kann er nicht zur Begegnung der Goßner-Mission mit der NO Ende April bleiben. Das ist sehr sehr schade. Er hat auf seinem Senioratskonvent zu tun. Er trifft am 7.4. ein, ist bei uns in Weissensee am 8. und 9. April voll eingespannt. Am Montag, den 10.4. möchte er gern mit seinen beiden Begleitern nach Potsdam, er sagt : "mit Schottstädt oder Bruder Friske (Altünkendorf) oder alleine". Ich möchte Ihnen das schreiben, vermutlich hat er aber auch selber mit Ihnen Verbindung aufgenommen. Am 11.4. wollen Sie vielleicht nach Altünkendorf und am 12.4. reisen sie schon wieder heim. So stehen die Pläne.

Seien Sie sehr herzlich begrüßt. Ich habe wieder ein langes und interessantes Gespräch mit dem Rat des Kreises gehabt. Diesmal ging es um meine Tochter, die man nicht zur EOS zulassen will, obwohl alles für sie spricht.

Also : bis bald ! Grüßen Sie die Ihren !

I h r

Johannes Martin Möller

Hamburg, im Juni 1967

Liebe Freunde!

Wir sind umgezogen!

Die neue Anschrift heisst:

2 Hamburg 73, Hegeneck 2 c.

Telefon: 62 66 86.

Noch besuchen uns täglich die Handwerker, doch ein Ende ist schon abzusehen. Wir sind dann über Besuche oder Anrufe erfreut.

Mit freundlichen Grüßen

Renate und Hans Mohn

Evangelisches Sozialpfarramt

Industriearbeit

2 Hamburg 22 · Wartenau 9 · Ruf 250 65 51 · Beauftragte: Pastor Hans Mohn, Pastor Max-Georg Gutknecht-Stöhr

Hamburg, den 2. Mai 1967

Herrn
Max Hauschke

119 Berlin-Niederschöneweide
Hainstraße 49

Lieber Herr Hauschke!

Nach unserem Gespräch (24.4.) über die im Juni geplante Begegnungstagung habe ich mich mit meinen Freunden in Verbindung gesetzt. Unsere Meinung zu Ihren Vorschlägen ist nun folgende:

Wir haben im Juni vergangenen Jahres ausgemacht, daß sich bei einer Wiederholung nach Möglichkeit der selbe Personenkreis zusammensetzen sollte. Wir sind interessiert an Informationen über Planungsaufgaben in der Wirtschaft im Zusammenhang mit dem raschen technischen Fortschritt und Formen des Dialoges in Betrieb und Gesellschaft. Darum haben wir als Thema für eine erneute Begegnung vorgeschlagen: "Planung und Dialog"

Nun haben Sie vorgeschlagen, den Personenkreis der Teilnehmer aus der Bundesrepublik zu erweitern und thematisch die Fragen aufzugreifen, die in dem Graubuch zur Entwicklung der ~~NPD~~ NPD angesprochen werden. Die Erweiterung des Teilnehmerkreises stünde jedoch im Widerspruch zu unseren Abmachungen und auch die Thematik des Graubuches würde von dem abweichen, was wir erörtern wollten. Sollten Sie darum an diesen Absichten festhalten, könnte die Einladung in der Bundesrepublik nicht von den Industriepastoren ausgehen. Es würde sich dann um eine ganz andere Begegnung handeln, zu der Sie einzelne Personen einladen müßten.

Wir möchten gerne, daß die Begegnung in der bisher abgesprochenen Weise mit dem gleichen Personenkreis und der von uns angegebenen Thematik zustande kommt. Lassen Sie uns bitte umgehend Ihre Meinung dazu wissen, damit wir unsererseits die Einladungen rausgehen lassen können.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

Hans Mohn *Max-Georg Gutknecht-Stöhr*

Bankkonto: Commerzbank AG Hamburg, Nr. 34/28422

Wausche

④ Polleau -
bestellen?

⑤ Leares

9. Lesel.

h. DDR

Freie
in Leares?

⑥ ~~Ordunare!~~

(Wij / Oskiel /
F. mul)

⑦ meine Ordunare
(Brayl)

⑧ - Rinsch lein -

Evangelisches Sozialpfarramt

Industriearbeit

2 Hamburg 22 · Wartenau 9 · Ruf 250 65 51 · Beauftragte: Pastor Hans Mohn, Pastor Max-Georg Gutknecht-Stöhr

16
17.3.
18.3.
19.3.

Hamburg, den 4.1.1967
Mo/He.

Herrn
Pastor Bruno Schottstädt

B e r l i n



Lieber Bruno!

Nach meinem Aufenthalt in Berlin bin ich wieder sicher in Hamburg gelandet. - Inzwischen haben wir Weihnachten gefeiert und das neue Jahr begrüßt.

Damit Du weißt, was uns an Begegnungen bevorsteht, teile ich Dir noch einmal die Termine unserer Berlin-Besuche und unsere Absichten mit. Wir wären Dir dankbar, wenn Du eine entsprechende Organisation ermöglichen und uns darüber eine Nachricht zukommen liessest.

1. 16. - 19.2.1967

Gruppe besteht aus ca. 30 Leuten (Beatles aus Hamburg); interessiert an Ausbildungsfragen und praktiziertem Sozialismus.

Vorbereitung: Ein Seminar über dialektischen und historischen Materialismus.

Euer Programm sollte am Freitag, dem 17.2., ein Informationsgespräch vorsehen und am Nachmittag sowie am Samstag Gelegenheit zu Besuchen und Gruppengesprächen bieten.

2. 9. - 12.3.1967 (Der Donnerstag ist jeweils Anreisetag).

Es kommen ca. 30 Leute aus Hamburger Betrieben. Sie sind interessiert an Fragen der Mitbestimmung und Problemen des technischen Fortschritts. Wir erbitten ein offizielles Programm für Freitag, den 10.3.

3. 16. - 19.3.1967

Für diesen Besuch gilt das gleiche wie unter 2. Die Gruppe umfasst ca. 40 Personen.

4. 3. - 7.5.1967 (Mittwoch, 3.5., ist Anreisetag).

Auch diesmal handelt es sich um ca. 40 Personen aus Hamburger Betrieben. Es besteht der Wunsch nach Informationen über die gesellschaftliche Wirklichkeit in der DDR.

B l a t t 2 des Schreibens an Pastor Bruno Schottstädt, Berlin,
vom 4.1.1967.

5. 5. - 8.10.1967

Gruppe von ca. 40 Personen. Offizielles Programm für
Freitag, den 6.10., erbeten.

Dies waren unsere Wünsche bezüglich der Berlin-Besuche. Über
die anderen Unternehmungen werden wir uns noch verständigen;
auch über die Finanzierungsfragen hörst Du von mir noch Näheres.

Das Problem der Vertretung im Kuratorium der Gossner-Mission West
lässt sich vielleicht so lösen, dass Du beantragst, dass ich als
Vertreter Eurer Arbeit ins Kuratorium berufen werde.

Ich wünsche Dir und den Deinen für 1967 alles Gute und bin mit
freundlichen Grüßen

Dein

Klaus Mohn

N O

, am 31.7.1967
Scho/Re

Herrn
Richard N a g e l
4, rue Merens
F - 31 Toulouse 03

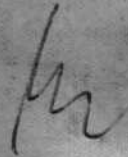
Lieber Freund Nagel,

es freut mich, daß Ihr Beide wieder gut zurückgekommen seid. Leid tat mir nur, daß Ihr unsere entscheidende Gruppe nicht gesehen habt. Da wäre wahrscheinlich Euer Anliegen um deutlichsten sichtbar geworden.

Ich danke Ihnen für Ihre Zeilen vom 20.7. und bin auch der Meinung, daß wir in Kontakt bleiben müssen. Gerade will wir von Euch manches lernen können, was es um Christen und Pfarrei in einem total säkularisierten Lande ist. Wir kommen auf jeden Fall auch dahin und durchwandern ganz tief die nichtchristliche Wirklichkeit. Sowie wir Materialien haben, werden wir Sie immer mitbedenken.

Bleiben Sie mit Ihrem Kollegen zusammen behütet und seien Sie herzlich begrüßt

Ihr



Lieber Tharver Schottstädt,

Bavaria, 20-7-67

Die Reise ist beendet. Gestern kam ich nach meinem Besuch in Mainz-Kastel, Küsselsheim, bei Verwandten und Freunden in Biberach, Tübingen und Bingen wieder nach Hause. Die Tage in Mainz-Kastel waren sehr aufregend; ich hatte Gespräche mit Dr. Bösch, Dr. Samson, Herrn Weimann und Frau Springe. Die Lage ist wieder eine andere als in der DDR und als im Saarland. Sehr oft werden Kontakte mit den Arbeitnehmern aufgenommen, aber sie vermuten, daß gesellschaftliche, menschliche Lebensbedingungen in einem Betrieb vorliegen. Die westdeutsche Arbeitnehmerschaft ist im großen und ganzen mehr und mehr unabhängig von Gewerkschaft, Politik und Betriebsproblemen. Ich hatte den Eindruck, daß die direkte Verkündung des Banges durch Leben und Sprache nicht angestrebt wird, es scheint mir, daß wir in der BRD wie in der DDR noch an einem alten, kraftlosen, religiösen Volksglauben leiden, daß wir noch meinen, uns in und vor einer Vollstreckung zu befinden, daß wir noch nicht allzu sehr auf die Fundamente unseres Glaubens gestoßen sind; der Unglaube, das Atheismus ist noch nicht als innerer Frage an unsern eigenen Glauben erlebt und erfahren worden. Die Haltung der Gesellschaft, einer gesellschaftlichen, demokratischen

Heiligkeit darf uns nicht die Heilung
unser eigentlichen Heiligkeit im Einzelnen
und in der Gemeinschaft, unseres Lebens,
vergessen lassen. Was meinen Sie, inwiefern
da eine Heilung notwendig ist?

Ich möchte aber nicht vergessen Ihnen und
allen unseren Freunden bei der Gossensmission
aber zu danken, besonders für die Gast-
freundschaft, die wir erleben durften. Könnten
wir weiterhin im Kontakt bleiben, z. B.
durch Austausch von Dokumenten unserer Arbeit
- ich denke an Berichte wie "Die Gemeinde in
der sozialistischen Wirklichkeit" und "Leben =
dienst ändert die Kirche". Wo haben Berichte
aus dem Baugebiet, über "Mission und
Pfarr", über die "Egipse", über "Grund-
züge einer missionarischen Pfarr" usw.
Was meinen Sie dazu?

Nochmals vielen Dank, haben wir füreinander
zu Gott unsern gemeinsamen Herrn.
Mit freundlichen Grüßen
Richard Wägel

Herrn Pfarrer
Bruno SCHOTTSTÄDT
Gossens-Mission in der DDR
1058 BERLIN
Göhrsenstr. 11

, am 14.4.1967
Scho/Re

Herrn
Richard N a g e l
4, rue Merens
F - 31 Toulouse 03

Lieber Herr Nagel,

wir erwarten Sie hier bei uns gern Anfang Juli. Bitte reisen Sie doch von Mainz zur Gossner-Mission in Berlin-Friedenau, Handjerystr. 19, lassen Ihr Gepäck dort und kommen von da zu uns zu Besuch. Für den 7.7. werden wir hier ein paar Gespräche vereinbaren und können uns über unsere Arbeiten dort und hier unterhalten.

Ich freue mich auf Ihr Kommen und grüße Sie herzlich

Ihr

M

, am 28.6.67
Scho/Ho

Herrn
Richard Nagel
6503 Mainz-Kastel
Johannes-Gossner-Str. 14

E, l haben!

Lieber Herr Nagel,

ich hoffe sehr, daß Sie inzwischen in Mainz gelandet sind. Sie hatten uns wissen lassen, daß Sie dort einen Besuch machen werden und von dort zu uns kommen.

Den 6.7. wollen wir für das Gespräch mit Ihnen nehmen, und am 7.7. werden wir dann sicher das Gespräch mit Ihnen fortsetzen. Aber Sie müssen ja auch einiges von unserer Stadt sehen und auch mit anderen Freunden sprechen.

Zum Inhaltlichen: Sie werden in Mainz über uns einiges hören, und hier werden wir uns schnell verständigen über das, was wir zusammen besprechen sollten.

In der Hoffnung, Sie am 6.7. hier begrüßen zu können, bin ich mit herzlichen Grüßen

Ihr

gez. Bruno Schottstädt

Richard Nagel
M.O.P.P.

4 rue Mercus

32 Toulouse 03

Toulouse, den 19-6-67

Lieber Herr Pastor Schottstädt!

M

Noch einige Auskünfte praktischer Art, besonders von Seiten unseres franz-
ösischen Freundes Georges Convert, der mit uns kommen wird. Wo können wir beide
am besten übernachten für die Tage vom 6-8 Juli? Bei Ihnen, in der Götterschloß oder
in Berlin-Friedenau, Handjergstraße? Bei Ihnen zu übernachten bringt Schwierigkeiten
mit sich, denn so viel ich weiß, müßten wir alle beide dann ein Visa besitzen?
Stimmt das, oder gibt es jetzt eine andere Regelung? Wenn wir in Friedenau über-
nachten könnten, wäre die Sache schon einfacher, denn dann benötigen wir - nach meinen
Auskünften - nur einen Reisepaß für Georges und einen normalen Personalausweis für
mich! Stimmt diese Regelung noch, oder haben sich da auch die Zeiten geändert?
Paß und Personalausweis haben wir beide, mit dem Visa haben wir noch nichts untern-
nommen! Ich wäre Ihnen also sehr dankbar, wenn Sie für uns eine Lösung hinsichtlich
unserer Papiere finden würden, sodaß wir mit 2 Pässen oder mit Paß und Personalausweis

ausstatten. Denn für 2 Visa ist die Zeit doch etwas zu knapp. Es wäre schade
wenn wir wegen "Papierangelagenheiten" in letzter Minute an unserem Besuch bei
Ihnen behindert würden.

Mit vielen Grüßen und in der Erwartung

Ihrer Antwort

Richard Nagel

Lieber Herr Pastor Schottstädt,

Tordase 29-5-67

Schon in einem Monat sind wir im Juli. Viele Mitglieder der Mission hoffen ihre Vorbereitungen für ihre Reisen, die sie z.B. nach Portugal zu anderen missionarischen Gruppen führen. Ich habe lange darauf gedrängt, daß noch ein anderer von uns mit mir zu Kuen kommt. Ich muß nämlich zugeben, daß ich die MOPP, meine eigene Gruppe doch noch nicht so gut kenne, meine einzige Erfahrung ist ein Jahr Arbeit als Hilfsarbeiter in einer LKW Reparaturwerkstätte. Im Augenblick studiere ich, und das bringt mit sich, daß mein Kontakt mit der Arbeitswelt auf ein Minimum beschränkt ist. Ich habe also einen von unserer Gruppe gefunden, der schon 5 Jahre Pfarrerfahrung hat, er ist Trichter, seit 2 Jahren bei uns, und wird ab September 67 für die Ausbildung der Postulanten verantwortlich sein.

Bei einer kurzen Besprechung unseres Besuchs bei Kuen, haben wir die Notwendigkeit, einige konkrete Themen auszusuchen für unsere gemeinsamen Gespräche. So zwischen dem
• den darf ich Kuen auch meine Unkenntnis über die Gruppen-Mission in der DDR mitteilen. Meine einzige Weisheit besteht in dem kleinen Brücklein von Horst Symonowski. Fritz Vilkner Die Welt des Meisters im Schöner Verlag Frankfurt. Man weiß ich nicht

ob ich diese Informationen aus Mainz auf Ihre Mission in Ostbafrika übertragen darf?
Nach meinem theoretischen Wissen und Kenntnis des Germanischen Hauses in Mainz möchte ich es mit den Anfängen der Gruppe "Economie et Humanisme" in Marseille vergleichen. "Economie et Humanisme" wurde in den 40er Jahren hauptsächlich auf Initiative des Paters Lebret O.P. gegründet. Die anderen Gründer waren engagierte christliche Laien, ein Professor für Rechtswissenschaft an der Sorbonne, ein Unternehmer, ein Landwirtschaftsingenieur, der Direktor einer Zehnt der Handelsmarine, ein Schriftsteller und Jacques Loew O.P., der Gründer unserer Gruppe. "Economie et Humanisme" ist heute eine selbstständige Organisation, die die heutigen Wirtschaftssysteme erforscht und kritisiert. Die Hauptpunkte ihres Programms sind die Richtlinien einer menschlichen Wirtschaft:

- Eine frei autonome Wirtschaft ohne jeden wirtschaftlichen Determinismus
- Eine Wirtschaft, die dem Bedarf Rechnung trägt und nicht dem Profit.
- Eine Wirtschaft, die ihre Verantwortung erachtet, im Gegensatz zu einigen wenigen Technokraten der Wirtschaft
- Eine Wirtschaft der Solidarität und nicht der blinden Konkurrenz oder des Egoismus.

Unsere Gruppe dagegen, die M.O.P.P., möchte im Dienste der Kirche für die Evangelisierung der Welt das Bistum und die Technik stehen. Unsere Lebensform beruht in den 3 evangelischen

Haben, wir sind ein apostolisches Institut, das seit 1965 kirchenrechtlich anerkannt
ist. Unsere Hauptaufgabe ist also missionarischer Natur: Wie können die Menschen
von heute, besonders die ärmsten und verlassenen, die in der Arbeitswelt, Christus und
seine große Botschaft kennenlernen?

Von unserer Seite aus würden wir also gerne ein Gespräch über Ihre pastoralen und
missionarischen Erfahrungen anstellen? Wie ist die heutige religiöse Lage der deutschen
Hofgesellschaft, aus Ihrer Erfahrung in der DDR? Welchen Hindernissen oder welchen Vorteilen
begegnet der Glaube am Jesus Christus und seinem Evangelium? Wie hat sich das
Missionar, wie der Priester oder konzeptioneller Zirkel, in der Arbeitswelt einzuordnen? Wie
sollte die Beteiligung eines Missionars in der Hofgesellschaft, im Kampf der Arbeitslosigkeit
aussehen? In welchem Verhältnis steht ein Missionar zum christlichen Laiken und
seinem Aufgabenbereich?

Das wäre im großen Rahmen unser Wunsch für ein Gespräch. Jetzt zu Ihnen: Was schlagen
Sie vor? Welche Themen möchten Sie gerne mit uns behandeln? Wie sehen Sie
die Aufgabe eines Missionars?

In Erwartung einer Antwort, mit vielem Dank für Ihre Bemühungen,

grüßt sie Sie herzlich
Richard Ugel

Mission ouvrière St^e Pierre et Paul
4 rue Merens

F-31 Toulouse 03

Toulouse, den 7. 4. 1967

Sehr geehrter Herr Pastor Schottstädt,

Entschuldigen Sie bitte zunächst, daß ich so spät antworte auf Ihren Brief, für den ich Ihnen sehr danke. Inzwischen habe ich auch eine Antwort aus dem Gossner-Haus in Mainz bekommen. Als Besuchstage für mich bei Ihnen in Ostbavaria schlage ich Ihnen 2 Tage, und zwar vom 6.-8. Juli, vor. Ich würde z.B. im Laufe des Donnerstags, des 6. Juli bei Ihnen eintrifffen und im Laufe des Samstags wieder abreisen. Was halten Sie von diesem Vorschlag? Kommt es Ihnen gelegen, denn persönlich kann ich mich in der Zeit vom 3.-9. Juli ganz nach Ihnen richten. Finden Sie die Zeit zu kurz oder zu lang, ich denke an meinen Vorschlag von 2 Tagen? Ich mache Schluss mit meinem Brief, erwarte Ihre Antwort

Und sage Ihnen ein freundliches Gruß aus Frankfurt

Richard Wägel

am 3.7.67

Der Vorsitzende des Kuratoriums

Herrn
Pfarrer Eberhard Natho

3256 Güsten
Kleiner Markt 20

Lieber Bruder Natho, das Kuratorium der Gossner-Mission in der DDR hat in seiner Sitzung vom 22.6.1967 beschlossen, Sie ab sofort als Mitglied des Kuratoriums zu berufen.

Wir hoffen sehr, daß Sie - wie Sie das mündlich dem Leiter der Dienststelle gegenüber zum Ausdruck gebracht haben - den Ruf in unser Kuratorium gern annehmen und bereit sind, in besonderer Weise die Arbeit der Gossner-Mission im Bereich Ihrer Landeskirche zu verantworten.

Ich nehme an, Sie bei der nächsten Sitzung des Kuratoriums am 9.11.1967 begrüßen zu können.

Mit den besten Wünschen für Ihre Arbeit

Ihr

(D. Jacob)

Mein lieber B r u n o !

Es ist beruhigend, daß es auch anderen Leuten so geht - ich meine die chronisch steigende Arbeitsmenge und die fehlende Zeit und Kraft, die Dinge immer gleich so zu packen, wie es sein müßte. Ich danke Dir jedenfalls sehr herzlich für Deinen lieben Brief und das mir sehr nützliche Anerbieten, am 27. Mai bei Euch zu Mittag speisen zu dürfen!

etc.

Wir nehmen es gern an! Sonnabend, d. 27. Mai: 16 Personen Mittagessen!
Wegen der Bezahlung erhalte ich sicherlich von der Küche Auskunft, wenn nicht, dann weißt Du ja, daß ich kein Bechpreller bin und auch hinterher zur Zahlung bereit stehe. (Wir würden es aber gern gleich an Ort und Stelle geregelt wissen) Da Du nicht da bist - was ich nicht nur der Form halber bedauere - und evtl. Dein Büro unbesetzt ist, würde ich Dich bitten, irgendjemandem in diesem Komplex zu sagen, in welchen Raum wir gehen können. Ich werde diesen "jemand" dann schon finden.

Dankbar bin ich Dir auch, daß ich nun weiß, was mit dem Kuratorium ist: ich verstehe die Haltung der Glieder durchaus. W e r kennt schon Natho und w e n n er ihn kennt, kann das nur problematisch sein. Na, wir werden abwarten, wie die Entscheidung ausfällt und dann wird ja Gelegenheit sein, das Nichtkennen in ein Kennen zu verwandeln.

Gern würde ich die Gelegenheit suchen, mit Dir mal wieder über einige aktuelle Dinge zu sprechen, insofern hätte es am 27. Mai gut gepaßt, zumal wir uns sehr aktuellem Thema stellen wollen.

Ich warte geduldig und stillvergnügt auf die Genehmigung der Einreise des guten Professors, der mich 1965 nach Brüssel eingeladen hatte. Hoffentlich klappt es. Ende Mai soll er kommen. Bis jetzt herrscht tiefes Schweigen von sämtlichen Seiten. Dabei habe ich gerade in der letzten Woche in Eisenach gesehen, wie schnell Einreisen zu bewerkstelligen sind. So ein Telegramm mit Unterschrift " Landesbischof Dr. Mitzenheim" läßt selbst PKWs an der Grenze unkontrolliert und in schneller Fahrt die Wartburg erreichen.

Doch will ich jetzt keine Einzelheiten anschneiden.

Nochmals: herzlichsten Dank für Deine freundliche Bemühung im Blick auf den 27. Mai!

Viele herzliche Grüße!

Dein Eberhard

, am 3.5.67
Scho/Ho

Herrn
Pfarrer Eberhard Natho

3256 Güsten
Kleiner Markt 20

Lieber Eberhard,
es tut mir sehr leid, daß ich bei Dir so in Verruf komme, aber das geht mir leider nicht nur bei Dir so. Wir haben uns eine ganze Menge vorgenommen und sind mit unserem kleinen Team hier in der Dienststelle zur Zeit nicht ganz arbeitsfähig.

Du weißt vielleicht, daß sich Dietrich Gutsch mit der ökumenischen Jugendarbeit verselbständigen konnte. Er ist jetzt offiziell von der Jugendkammer für den ökumenischen Jugenddienst beauftragt. Sein Titel - höre und staune - ist: "Jugendkammer der evangelischen Kirchen in der DDR, ökumenischer Jugenddienst".

Dann haben wir nach Iwohn leider noch zwei Mitarbeiter, die die gleichen Dinge praktizieren - Wappler und Vetter sind nicht mehr bei uns im Dienst. Für Berlin fehlen mir jetzt zwei Theologen, die aktiv in der Dienststelle mitmachen.

Ich hoffe, im Herbst klarer zu sehen. Darum ist also das Versehen passiert, daß Dir nach dem 16.2. keine Antwort geworden ist.

Ich möchte aber nun auch noch bis zum 22.6. warten, da haben wir noch ein Kuratorium. Das Kuratorium konnte sich in seiner Sitzung am 16.2.67 noch nicht entschließen, Dich gleich zu berufen; obwohl das Schreiben von Gerhard vorlag, bist Du doch den meisten ein zu unbekannter Mann.

Ich habe tüchtig geredet und möchte Dich gern im Kuratorium sehen. Aber unsere Leute entscheiden selber, sie sind eben doch keine Kopfnicker. So steht Deine Zuwahl für den 22.6. erneut zur Diskussion. Sei darum so freundlich und betrachte die Sache nicht als erledigt.

Nun zu Deiner ersten Anfrage: Selbstverständlich kannst Du am 27.5. in der Göhrener Str. für 16 Personen einen Raum haben. Du kannst mit ihnen auch bei uns zu Mittag essen, wenn Du das möchtest. Frä. Job ist da und bereitet den Keller-gottesdienst vor, da brauchen wir auch eine Mahlzeit.

b.w.

Wann kommt Ihr am 27.5. und schreibe bitte noch genau, ob
Ihr bei uns essen wollt.

Der 8.9.67 ist bei mir fest vornotiert.

Am 27.5. bin ich leider nicht hier - ich habe in Lützen
Dienst. Wir sehen uns dann wohl erst im Herbst.
Auf jeden Fall bekommst Du wegen des Kuratoriums noch
Bescheid.

Viele Grüße

Dein

W

EV. KIRCHENGEMEINDE
GÜSTEN

Der Gemeindekirchenrat

Pfarrer Eberhard Natho

3256 Güsten, den 25. 4. 1967
Kleiner Markt 20
Fernruf Güsten 305

An den Leiter der Gossner-Mission i.d.DDR
Herrn Pastor Bruno S c h o t t s t a d t
B e r l i n

Betr.: Bitte um einen Raum zum Gespräch am Sonnabend, d.27.Mai 1967
in der Zeit von 9,30 Uhr bis 12 Uhr

Lieber B r u n o !

Wie schon im vergangenen Jahr so möchte ich Dich auch heute wieder herzlich bitten, mir zum Sonnabend, d. 27. Mai am Vormittag einen Raum im Gelände der Göhrenerstraße zum Gespräch für etwa 16 Personen zu überlassen. Ob dies wohl möglich ist? Wir wollen nichts weiter als einen Raum, indem man miteinander reden kann. Keinerlei Versorgung. Für den Fall, daß Du mir absagen mußt, wäre ich Dir mehr als dankbar, wenn Du mir irgendeine Gemeinde nennen könntest, wohin ich mich dann wenden könnte.

Zum Stephanus-Stift möchte ich - ehrlich gesagt - nicht gern. So, dies wäre mein ganzen Anliegen.

In der Mappe Gossner-Mission sehe ich Deinen Brief v. 11.1. mit dem Satz: "Am 16.2. werden wir Dein Ja im Kuratorium verhandeln, dann bekommst Du hoffentlich von mir die Mitteilung, daß Du nun Mitglied unseres Kuratoriums bist."

Da ich keine Mitteilung bekommen habe, bin ich vermutlich kein "Mitglied". Das ist wohl logisch.

Ich bleibe dabei, daß mir nicht an einem "Posten" liegt, zumal mich die Arbeit in der Synode zunehmend eindeckt, ich hier vier Kirchen habe und eine nicht ganz kleine Gemeinde und überdies keinen Dienstwagen besitze, der mich schnell hier oder dorthin brächte.

Die Sache Kuratorium ist also erledigt. Ich hätte es nur ganz nett gefunden, mich dies kurz wissen zu lassen.

Für den 8.9.67 soll es bei Deinem Vortrag hier bleiben. Wir freuen uns drauf!

Zur Mitarbeiterkonferenz hoffe ich fahren zu können; daß ich bisher alle verlockenden Angebote ausgeschlagen habe, liegt nur an dem fürchtbaren Zeitmangel. Ich habe bis zur vergangenen Woche allein 32 Tage hintereinander "Dienst" gemacht, ohne einen freien Tag. Das belastet auch die Familie.

Herzliche Grüße!

Dein Eberhard

Christoph Neuhoof

943 Schwarzenberg, den 24.7.67
am Schlosswald 19
Tel.: 3779

Lieber Bruno!

mt. Bz
Vielen Dank für die Einladung zur Tagung vom 4.-6.10. bei Euch. Ich werde sehr gern kommen. Möglicherweise ist Br. Kocab am Sonntag vorher bei mir. Ich bin auch bereit, die Bibelarbeit zu übernehmen. Ich bitte Dich allerdings mir so schnell wie möglich mitzuteilen, über welchen Text ich die Bibelarbeit machen soll und wieviel Zeit mir im Rahmen der Tagung für die Bibelarbeit zur Verfügung steht. Wir denken immer noch gern an Euern letzten Besuch und hoffen sehr, dass Br. Ziegler im nächsten Jahr als Gossner-Mitarbeiter uns einmal zur Verfügung steht.

sch. Bz
Ich habe noch eine Bitte: Könntest Du meinen Bruder mal für die Laientagung im Oktober mit einladen, für die Du Bruder Gerlach und Bruder Martin vorgesehn hast. Ausserdem wäre ich sehr froh, wenn Ihr ihm noch die bereits versandten Laienbriefe zuschicken könntet. Er ist im Kirchenvorstand seiner Gemeinde ziemlich aktiv, von Beruf Diplomforsting. und beim geolog. Dienst in Freiberg tätig. Ich glaube, ein wenig Information von Eurer Seite täte ihm gut. Seine Adresse: Gottfried Neuhoof, 8217 Kurort-Harth bei Dresden, Lindenhofstr. 18. So das wärs für heute. Ich warte nun auf baldige Nachricht von Dir.

Es grüsst Dich herzlich

Dein

Christoph

Gossner-Mission in der DDR

1058 Berlin, am 12.5.67

Göhrener Str. 11

Ruf: 44 40 50

Herrn

Pfarrer Sebaldo Nörnberg

Caixa Postal 412

Novo Hamburgo

Rio Grande do Sul

Brasilien

Lieber Sebaldo,

über Deinen Märzrundbrief habe ich mich sehr gefreut, obwohl natürlich noch nicht so sehr viel Konkretes zum Weitersagen bzw. zum Drucken in dem Brief geschrieben steht.

Kannst Du nicht einmal ausführlich die Situation Eurer Gemeinde schildern? Wie groß, in welchem Umkreis, Zusammensetzung? - All das, was Du in dem Gespräch mit mir angerissen hast. Und dann wäre es auch gut, von Deinem konkreten Programm noch mehr zu wissen. Du sprichst von einer Farm? Was ist das etwas? Wenn ja, wann? Wie ist es mit der Zusammenarbeit mit Katholiken?

Du siehst, ich habe eine ganze Menge Fragen, die mir nach dem Gespräch mit Dir gekommen sind.

Ich habe Dir auch schon ein Buch geschickt und würde mich freuen, wenn Du es bestätigen könntest. Wenn ich wüßte, was Du an Literatur brauchst, würde ich Dir gern einiges schicken.

Ich lasse jetzt schon mal für Dich abgehen Lehrbuch der Dogmatik Teil I. Schreibe mir bitte, ob das für Dich das Richtige ist. Dann schicke ich Dir Teil 2 und ähnliches. Von uns hier sollst Du auch ein wenig Material bekommen. Wir sind in der Taufdiskussion, und ich schicke Dir unseren Taufstudienbrief, ferner ein Referat eines tschechischen Bruders: "Gemeinde in sozialistischer Wirklichkeit", dann Thesen zum Verständnis von Mission heute. Sei so freundlich und bestätige mir die Ankunft des Materials.

Dann erwarten wir ja von Dir eine neue Bildserie, die Du an unseren Freund Ritter schickst und die wir hoffentlich auch unter unseren Leuten bald in Einsatz bringen können. Dazu ist es eben notwendig, daß Du ganz konkret Eure Wirklichkeit beschreibst, damit wir sehen, in welcher Welt die Gemeinde Jesu Christi bei Euch steht und von dort zu bezeugen ist. In der Hoffnung, von Dir zu hören, bin ich mit vielen guten Wünschen und herzlichen Grüßen

Dein

Anlagen

März 1967

Liebe Brüder und Schwestern:

Hiermit möchte ich Ihnen in Deutschland ganz herzlich danken für den freundlichen Aufenthalt, den ich in Ihrem Land und in Ihren Gemeinden erleben durfte. Durch die freundliche Vermittlung der vielen Vorträge bekam diese Zeit einen wertvollen Inhalt. Ich bin dankbar für die vielen Tage, an denen ich erzählen durfte.

Von Ihnen wurden die Berichte über die "Vorstöße in neues Land" durch unsere Gemeinden in Brasilien mit großer Freude und Dankbarkeit aufgenommen. Ich selbst habe von Deutschland nach Brasilien gute Eindrücke über neue Ansätze mitbekommen. Ich habe mich über die Abendgottesdienste an den Wochentagen gefreut. Ferner habe ich schöne Abendkreise der Familien erlebt und mit Freuden den Erzählungen über Besuchsdienste zugehört.

Jetzt freue ich mich darüber, daß ich wieder in Floresta Imperial-Nôvo Hamburgo sein kann. Die freundliche Begrüßung von seiten der Gemeinde trägt mit dazu bei, daß ich die Arbeit von neuem mit großer Dankbarkeit aufnehmen kann. Da unsere Möglichkeiten begrenzt sind, kann dann immer nur etwas von dem, was getan werden soll, in Angriff genommen werden. Der heiße brasilianische Sommer ist vorbei. In der jetzigen Zeit wird die Arbeit von neuem in Angriff genommen. Da der Sommer vorüber ist, ist auch die große Hitze vorbei. Wir uns z. Z. eines sehr angenehmen Klimas erfreuen. Es kann durchaus möglich sein, daß wir während den bevorstehenden Ostertagen ein sehr schönes Wetter haben werden.

Bis es aber so weit ist, muß noch viel gearbeitet werden. Neben der schon laufenden Arbeit kommt noch hinzu, daß gerne jemand eine Zeit zum Sprechen bekommt. Bei solchen Gesprächen kommt man dann sehr bald zu den Fragen über die Teilnahme der Glieder am Leben der Gemeinde. Im Augenblick ist die freiwillige Anteilnahme tatsächlich weiter gewachsen. Dadurch rücken dann auch weitere Aufgaben in das Blickfeld. Jemand erzählte mir, daß die Voraussetzung für das gesunde Zusammenwachsen der Gemeinde die persönliche Bereitschaft sei, sich dem Herrn zu verpflichten. Danach verlieren die üblichen Hindernisse ihr Gewicht. Auch zeigt sich dann der weitere Weg, auf dem wir genötigt werden, Schritte mit dem Herrn zu tun.

Weil der Herr redet, können wir antworten. Weil der Herr ruft, darum können wir gehen. Und weil der Herr gibt, darum können wir nehmen. Ich habe einmal folgendes hinterlassene Wort gelesen: "Was Gott uns zu schenken vermag, ist die Erkenntnis, daß er uns lieb hat". Nachdem der Herr uns diese Erkenntnis geschenkt hat, wird es uns möglich, ihn an unserem Leben teilhaben zu lassen und zwar an allem, was wir in unserem Leben haben: Begabung, Zeit und Gut.

Wir haben unsere Begabung und unser Gut für die Zeit bekommen, die jetzt da ist. Jetzt dürfen wir die Gabe des Herrn wahrnehmen. Und jetzt dürfen wir an der wunderbaren Aufgabe teilhaben. Die Zeit des Jetzt ist uns von dem Herrn zur Verwaltung anvertraut worden. Das, was wir jetzt zum Heil verwalten, hat die Bestimmung erreicht. Aber das, was wir in der jetzigen Zeit versäumen, wird versäumt bleiben.

Meine Heimat Brasilien, das der Größe Europas nahe kommt, bietet Möglichkeiten für große Aufgaben, die sich beginnen lassen. Persönlich habe ich mit diesem kurzen Brief den Versuch zu einem Beginn getan. Es ist schon eine erfreuliche Zahl der Empfänger da. Weitere können hinzu kommen. Eine Mitteilung genügt. Dieser Brief soll monatlich erscheinen und weiterhin von dem berichten, von dem ich hier zu erzählen begonnen habe.

Mit den besten Segenswünschen und Grüßen

Rev. SEBALDO NÖRNBERG

Adresse: Caixa Postal 412

Girokonto Nummer 33495

Nôvo Hamburgo

Stadtsparkasse

Rio Grande do Sul - Brasil

Mühlheim a/d Ruhr

NORDDEUTSCHE MISSIONS-GESELLSCHAFT

Postanschrift: 28 Bremen 2, Vahrer Straße 243

An die
Leitungen der im Deutschen Evangel.
Missionstag zusammengeschlossenen
Missions-Gesellschaften!

Telefonanschluß Nr. 460038

Telegramme: Nordmission Bremen

Konten:

Die Sparkasse in Bremen Nr 7272

Postscheckkonto Hamburg Nr. 621

BREMEN, den 9.6.67

Verehrte, liebe Brüder,

Der Vorstand der Norddeutschen Missions-Gesellschaft möchte Ihnen hiermit Mitteilung machen von dem am 1. Mai d.J. erfolgten Wechsel in der Leitung unserer Gesellschaft.

Nach Vollendung des 65. Lebensjahres ist der Missionsdirektor, Herr Pastor Erich Ramsauer mit dem 30. April d. J. auf seinen Wunsch in den Ruhestand getreten. Er wurde am Vormittag des 1. Mai durch einen großen Kreis von Missionsfreunden, Kirchenvertretern, Amtsbrüdern etc. festlich verabschiedet. Der hanseatische Missionsdirektor D. Dr. Pörksen hielt einen wertvollen Vortrag über "Die Bedeutung der theologischen Erklärung von Barmen für Leben und Arbeit der Kirchen und ihrer Mission", und unserem scheidenden Direktor wurde von verschiedenen Vertretern von Kirchen und Missionen der Dank zum Ausdruck gebracht.

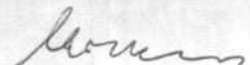
Vorstand und Hauptversammlung der Norddeutschen Missionsgesellschaft hatten bereits im Oktober 1966 Herrn Pastor Albrecht Nelle aus Hamburg zum Nachfolger von Pastor Ramsauer berufen. Herr Pastor Nelle gehört dem Vorstand der NMG seit dem Jahre 1962 an. Im Herbst 1963 übernahm er für 1 1/2 Jahre die Urlaubsvertretung von Pastor Erich Viering in Togo und wurde 1965 für den im Januar des gleichen Jahres in ein Pfarramt in Oldenburg berufenen Pastor G. Bergner zum Missionsinspektor gewählt.

Im Januar 1967 wurde Pastor Klaus Damm aus Netra/Hessen vom Vorstand zum Stellvertreter des Missionsdirektors gewählt. Diese Wahl ist in der Hauptversammlung am 1. 5. d. J. bestätigt worden.

Am Pfingstsonntag sind Herr Pastor Nelle und Herr Pastor Damm durch den Schriftführer der Bremischen Evangelischen Kirche, Herrn Pastor D. Besch, in ihre Ämter eingeführt worden.

Wir bitten Sie, den neu in die Leitung gerufenen Mitarbeitern unseres Werkes Ihr Vertrauen entgegenbringen zu wollen.

Mit freundlichen Grüßen



, am 11.7.1967
Scho/He

Herrn
Frank Northam
Oekumenischer Rat der Kirchen
150, Route de Ferney
Genf / Schweiz

Lieber Bruder Northam,

ich denke gern an das Gespräch mit Ihnen hier bei uns in Berlin und in Genf zurück. Sie haben sicher die richtigen Eindrücke bekommen und in jeder Beziehung differenzieren gelernt.

Während meines Besuches bei Ihnen baten Sie mich, Ihnen Namen für Bossey vorzuschlagen, d.h. solche Personen, die für Vorträge in Frage kommen. Das möchte ich hiermit tun:

1. Landesjugendpfarrer Rolf-Dieter G ü n t h e r , 1551 Potsdam
Wilhelm-Pieck-Str. 67
2. Pfarrer Helmut O r p h a l , 3012 Magdeburg, Alt Fernersleben 71
(ehem. Jugendpfarrer)
3. Pfarrer Martin K r a m e r , 3013 Magdeburg, Greifenhagener Str. 3
(Studentenpfarrer)
4. Pfarrer Horst K a s n e r , 209 Templin , Waldhof
(Leiter des Pastorkollegs)
5. Pastor Dr. Johannes A l t h a u s e n , 1017 Berlin,
(Leiter des Oekumeneischen Instituts) Georgenkirchstr. 70
6. Studentenpfarrer Klaus-Peter H e r t z s c h , 104 Berlin,
Tieckstr. 17
7. Dr. Heinrich F i n k , 1157 Berlin-Karlshorst, Stechlin-Str. 17
8. Pfarrer Willibald J a c o b , 75 Cottbus, Töpferstr. 2
(Leiter der Stadtmission Cottbus)
9. Superintendent Heinemann-Grüder, 2132 Gramzow, Kirchstr. 77
10. Wolf-Dietrich G u t s c h , 112 Berlin , Feldtmannstr. 120
(Referent der Jugendkammer -
Oekumenischer Jugenddienst)
11. Fräulein Elisabeth A d l e r , 116 Berlin , Siemensstr. 3
12. Pastor Bruno S c h o t t s t ä d t , 1055 Berlin, Dimitroffstr. 133
(Leiter der Gossner-Mission in der DDR)

Mit diesen 12 Leuten hätten Sie relativ junge Menschen, die alle verantwortlich ein bestimmtes Werk unserer Kirche leiten, und die mit ihren Arbeiten sicher heute schon modellhaft ein ganz klein wenig die Kirche von morgen darzustellen versuchen. Bei den meisten sollten auch die Passfragen klargelassen werden.

Lassen Sie mich bitte wissen, ob Sie auf diese kleine Liste zurückgreifen können.

B.w.

Wenn Sie im Oktober in die DDR kommen, sollten Sie meines Erachtens auf jeden Fall Magdeburg einen Besuch abstatten. Dort treffen Sie den Bischof Jänicke, aber eben auch eine Reihe junger Pfarrer. Vielleicht halten Sie sich an Pfarrer Helmut Orphal.

In Merseburg arbeitet unser Mitarbeiter, Pfarrer Martin Ziegler, 42 Merseburg 4, Florian-Geyer-Str. 13. Er ist der Vorsitzende unserer Mitarbeiterkonferenz und bemüht sich, seine traditionelle Gemeinde ein wenig in Marsch zu setzen.

In Halle lohnt es, dem Pfarrer Steinacker, 4021 Halle, Semmelweis-Str. 6 zu begegnen. Er ist der Verantwortliche für die Arbeit in der Neustadt und war bis vor kurzem in der Kirchenprovinz Sachsen Landesjugendpfarrer.

Wenn Sie nach Magdeburg kommen, wäre es günstig, einen Besuch in Gnadau zu machen. Dort ist eine alte Station der Brüdergemeine. Jetzt existieren dort ein Pastoral-Kolleg, ein Prediger-Seminar (meist Vikarinnen), und es gibt da eine Arbeitsgemeinschaft für Soziologie und Theologie, auch einen arbeitenden Theologen, der mit uns eng verbunden ist.

Nicht sehr weit von Wittenberg entfernt liegt Treuenbrietzen. Dort arbeitet ein Team - auch in Verbindung mit uns - (Pfarrer Martin Richter, 1702 Treuenbrietzen, Groß-Str. 48).

Vielleicht genügen Ihnen diese vier Stationen erst einmal. Wenn Sie dann erst da sind, läßt sich weiteres verabreden.

Indem wir hoffen, gelegentlich wieder von Ihnen zu hören, grüße ich Sie herzlich

Ihr



NS. Freundliche Grüße auch an
Herrn Dr. B l a k e .

Kanzlei des Landesbischofs
der Ev.-Luth. Landeskirche
Sachsens

8021

Dresden A 21, am 17.6.1967
Tauscherstraße 44
Fernruf 31804

Aktenzeichen: K IV C /P I 1011/67 Mz

(Bei Antwort wird Angabe des Akten-
zeichens erbeten)

Zu: Ihrem Schrb.v.7.6.1967

Betr.: Vorsprache

An das

Oekumenisch-Missionarische Amt
- zu Hd.Herrn Pastor Schottstädt -
1058 B e r l i n
Göhrener Straße 11

Sehr geehrter Herr Amtsbruder !

Leider sind auch die von Ihnen in Ihrem Schreiben
vom 7. Juni 1967 angegebenen Termine für ein Gespräch mit
dem Herrn Landesbischof D. N o t h n i c h t p a s s e n d ,
da sich dieser im Juli im Urlaub befindet.

Mit freundlichen Grüßen

im Auftrag:

Ihr

G. Fuß, OKRat
(G.Fuß)

, am 7.6.67

Stellv. Dir.: P. Schottstädt
1058 Berlin, Göhrener Str. 11

Herrn
Landesbischof D. Noth

8021 Dresden
Lukasstr. 6

Sehr verehrter Herr Landesbischof, gern würde ich Sie in
absehbarer Zeit einmal sprechen.
Nach meinem Kalender ginge es in der Zeit vom 11. - 14.7.
oder vom 17. - 20.7.67. Sollten Sie in diesen Tagen in
Berlin weilen, könnte ich Sie sicher hier treffen. Sollte
das nicht möglich sein, so bin ich bereit, an einem Tag
in den genannten Zeiträumen zu Ihnen nach Dresden zu
kommen.

In der Hoffnung, von Ihnen einen Termin genannt zu bekommen,
bin ich mit freundlichen Grüßen

Ihr



TELEGRAMM

PASTOR SCHOTTSTAEDT

GOEHRENERSTR 11 1058BERLIN =

DEUTSCHE
POST

Tag: Monat: Jahr: Zeit:

27. Mai 1967

1911D DRESDEN

1103Z BLN/5883

Übermittelt:
Tag: 27.5.67-19 Zeit:
an: durch:

Telegramm aus 127 DRESDEN/32 25 27 1045 =

BESPRECHUNG MIT HERRN LANDESBISCHOF NOTH NICHT VOR MITTE JUNI
MOEGLICH WEIL DIESER BIS DAHIN STAENDIG DIENSTLICH AUSWAERTS
WEILT = BISCHOFSKANZLEI FUSS +

Für dienstliche Rückfragen

Gossner
Mission

TELEGRAMM

, am 24.5.1967
Scho/Re

Eilboten

Herrn
Landesbischof D. Gottfried Noth
8027 Dresden
Lukasstraße 6

Sehr verehrter Herr Bischof,

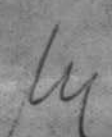
in der Zeit vom 29.5. - 4.6.67 besuche ich Brüder, die zu unserer Mitarbeiterkonferenz gehören und Pfarrer, die in Ihrer Landeskirche sind. Gern würde ich in dieser Zeit an einem Tag einmal zu Ihnen nach Dresden kommen, um mit Ihnen einige Fragen durchzusprechen, die vor allen Dingen die oekumenische Arbeit berühren. Sie wissen sicher, daß ich der Stellvertreter des Direktors im Oekumenisch-missionarischen Amt hier in Berlin bin und durch die sehr schwere Erkrankung von Bruder Brennecke diese Arbeit als Leiter des Amtes verantwortete. Als Bruder Brennecke erkrankte, waren wir gerade in weiterführenden Integrationsgesprächen mit den Vertretern der beteiligten Landeskirchen, und wir sind auch weiterhin dabei, einige Sondierungsgespräche zu führen. Im Oekumenisch-missionarischen Amt konnten wir eine theologische Grundlegung als Arbeitsgrundlage einstimmig verabschieden. Gern lege ich Ihnen ein Exemplar dieser Arbeitsgrundlage bei. Zur Zeit führen wir mehrere Sondierungsgespräche. Dabei geht es uns vor allen Dingen um die vernünftige Gestaltung zwischenkirchlicher Beziehungen, aber auch um das Verhältnis zu den Kirchen, die aus unseren Missionen entstanden sind, um die Weiterentwicklung der Studienarbeit und um den Dienst in den Gemeinden.

Ich habe davon gehört, daß Sie eine Kommission gebildet haben, die Sie im Blick auf Oekumenische Konferenzen beraten soll, und ich weiß um Ihre Verantwortung in der gesamten oekumenischen Arbeit. In den nächsten Tagen werde ich mit Bruder Kinne sprechen und ihn im Blick auf seine Sicht befragen.

Es liegt mir also sehr daran, mit Ihnen in absehbarer Zeit zusammenzukommen, am günstigsten wäre es für mich am Mittwoch, den 31.5., es ginge auch gut am 30.5. oder auch am 2.6.

In der Hoffnung, von Ihnen eine zusagende Antwort zu bekommen, grüße ich Sie herzlich

Ihr


(Schottstätt)

Anlage

cc: Miss v. Valtier

VOM: OEKUMENISCHEN RAT DER KIRCHEN
Abteilung für Finanz u. Verwaltung
Pfarrer Schottstädt
Berlin N 58
Göhrenerstr. 11

1211, Genf 20
150, route de Ferney 21.3.67

ABGANGSANZEIGE WCC 6610

Wir sandten folgende Waren an Ihre Adresse

~~am~~ in 1966/67

durch verschied. Verlagshäuser

ZEICHEN	ANZAHL	WAREN	GEWICHT	WERT
WCC 6610		Subskriptionen laut beilieg. Liste		

Spender: Oekumenischer Rat d. Kirchen, Abt. Inter-Church Aid (Literatur)

Zweck: Studien

Empfang: Wir bitten Sie, uns nach Eingang der Sendung beiliegende
Empfangsbestätigung unverzüglich zurückzusenden.

Versicherung: Der Transport ist durch uns versichert. Im Falle eines
Schadens oder Verlustes benötigen wir eine amtlich
beglaubigte Bescheinigung (siehe beiliegende Empfangs-
bestätigung), die uns als Versicherungsunterlage dienen kann.

In der Hoffnung, dass Sie die Sendung gut erreicht und Ihnen gute Dienste
leisten wird, verbleiben wir

mit besten Grüßen,

OEKUMENISCHER RAT DER KIRCHEN
Abteilung für Finanz u. Verwaltung

Anlagen

u. Empfangsbestätigung gls. 5. Anlage Northam

WCC 6610

Pfarrer Schottstätt

: Eckhart Jahrbuch (Eckhart Verl.)
: Evang. Erzieher (Diesterweg)
: Neue Zeitschrift f. Missionswissenschaft
: Quatember (Bärenreiter)
: Pastoralblätter (Kreuz Verl.)
Theologische Rundschau (Mohr)
: Evangelische Theologie (Kaiser Verl.)
: Evangelische Ethik (Christl. Vereinsbuchh)

- | | |
|---|---------------------------------------|
| 1. Eckhart-Jahrbuch | erhalten |
| 2. Evang. Erzieher | kommt verhältnismäßig regelmäßig |
| 3. Neue Zeitschrift für
Missionswissenschaft | erhalten |
| 4. Quatember | nicht erhalten (keine einzige Nummer) |
| 5. Pastoralblätter | Nicht erhalten (keine einzige Nummer) |
| 6. Theologische Rund-
schau | erhalten |
| 7. Evang. Theologie | erhalten |
| 8. Evang. Ethik | vollständig erhalten |

, am 7.6.67
Scho/Ho

Herrn
Pfarrer Wolfgang Opitz

9501 Zschocken
Nr. 683

Lieber Wolfgang,

nach Rückkehr aus dem Erzgebirge möchte ich Dir herzlich für die freundliche Aufnahme danken, für unser gutes Miteinander in der Gemeinde und im Arbeitskreis.

An die Gemeinde herzlichen Dank für die 350,— MDN (250,— und 120,—), die Ihr für unsere Arbeit mitgegeben habt.

Nun die Adresse des westdeutschen Freundes:
Pfarrer Werner Petri, 6202 Wiesbaden-Biebrich, Am Kupferberg 2 a.
Ich hoffe, daß Du gut mit ihm in Gang kommst.

Herzliche Grüße und gute Wünsche

Dein

8

, am 26.5.1967
Scho/Re

Herrn
Pfarrer Helmut Ofphal
3012 Magdeburg
Alt Farmersleben 71

Lieber Helmut,

ich hatte mir den 5.6. für Magdeburg vor-
notiert und wollte auch zu Euch kommen - läßt sich aber
leider nicht machen. Ich kann auch bei der Regionalaus-
schußsitzung nicht dabei sein und möchte Dich bitten, an
meiner Stelle die Andacht zu übernehmen. Ich bin in die-
ser Zeit im Erzgebirge unterwegs.

Unsere Kommission "Abrüstung" hat sich nun endlich umbe-
nannt - entsprechend der Einteilung der Ständigen Inter-
nationalen Kommissionen - in: Kommission für Internationale
Fragen (Arbeitsgruppe Berlin). Ich würde es begrüßen, wenn
Ihr es genauso macht: Kommission für Internationale Fragen
(Arbeitsgruppe Magdeburg). Bitte teile mir Euren nächsten
Termin mit, damit ich versuchen kann, zu Euch zu kommen.
Wir wollen in unserer Kommission das ganze Material sichten
und haben dafür eine Sondierungsgruppe eingesetzt. Wir be-
schäftigen uns erneut mit der Europäischen Sicherheit - vor
allen Dingen im Blick auf die kommende Konsultation zu die-
sem Thema. Wir haben vor, eine zügige Handreichung zu Vietnam
für Gemeinden herzustellen. Eine Gruppe von uns arbeitet über
die persönliche Abrüstung und hat jetzt ein Statement vorge-
legt. Im Rahmen der Europäischen Sicherheit ist für uns jetzt
auch vor allen Dingen die Deutschlandfrage dran. Wir werden
eine Dokumentation anfertigen über alle Vorschläge, die aus
der DDR gekommen sind. Ich denke, wir kommen jetzt wieder gut
in Gang.

Während des Sommers arbeiten wir in kleineren Gruppen. Am
Sonntag, 16.9., 10.00 Uhr ist unsere erste Arbeitsgruppen-
sitzung nach den Ferien, am 14.10., 10.00 Uhr die zweite,
und da muß dann Material für die Regionalkonferenz und auch
für die Konsultation zur Europäischen Sicherheit fertigge-
stellt werden. Vielleicht kannst Du an einem der Sonntage
zu uns kommen.

Fest rechne ich mit Dir am 22.6.

Danke im voraus und herzliche Grüße

Dein

8

, am 6.4.1967

Herrn
Pfarrer Helmut Orphal

3012 Magdeburg
Alt Farmersleben 71

Sehr geehrter Herr Pfarrer Orphal,

wir danken Ihnen sehr herzlich
für die Kollekte der Kirchengemeinde Martin Gallus in Höhe von

MDN 201.86,
die Mitte Januar auf unserem Postscheckkonto eingegangen ist.
Wir werden diese Summe wunschgemäß für unsere Vietnam-Hilfe ver-
wenden. Anbei übersenden wir Ihnen unser neuestes Vietnam-Schreiben.

Indem wir Sie bitten, den Dank auch an die Spender weiterzugeben,
sind wir mit den besten Wünschen für Ihren Dienst in der Gemeinde

Ihre

Gossner

Bz

Anlage

am 14.7.1967
Scho/Re

Amt.Dir. P. Bruno Schottstädt

Herrn Bischof
Prof. Dr. Ernő Ottlyk
V. Szabadság tér 2. I.
B u d a p e s t

Sehr verehrter Herr Bischof,

in meiner Postmappe liegt immer noch Ihr freundlicher Brief vom 10.5.67, den Sie mir noch in Ihrer Eigenschaft als Generalsekretär des Oekumenischen Rates der Kirchen von Ungarn geschrieben haben.

Heute habe ich nun die große Ehre, Sie in Ihrer neuen Eigenschaft als Bischof der Lutherischen Kirche begrüßen zu können, und ich möchte Ihnen im Namen meiner Kollegen und Mitarbeiter Gottes Segen wünschen und für die Führung des Amtes Kraft und Weisheit. Sicher ist die neue Verantwortung für Sie - obwohl sie plötzlich gekommen ist - nichts wesentlich Neues, da Sie ja in Ihrem bisherigen Amt schon immer für die gesamte Kirche gedacht und gearbeitet haben. Ich hoffe sehr, daß es möglich wird, mit Ihnen die Zusammenarbeit auszubauen. Möchte es Ihnen geschenkt sein, Ihrer Kirche in unserer Zeit mutig voranzugehen und ein Bild zu setzen vom verantwortlichen Christen in einer sozialistischen Gesellschaft. Als Zeichen der Verbundenheit und als Gruß für Ihren Amtsantritt übersende ich Ihnen ein Buch, das Sie erfreuen wird.

Mit vielen guten Wünschen und freundlichen Grüßen

Ihr

, am 7.6.67
Scho/Ho

Frau
Pastorin Gisela Otto

22 Greifswald
Friedr.-Loeffler-Str. 65

Liebe Gisela,
herzlichen Dank für Deinen Brief vom 2.6.67
mit der Abrechnung. Die Kollekten sind bei uns eingegangen,
und wir sagen den Gemeinden Dank.

Schade, daß die Serie "Mit Jeshu Sahai grüßen Indiens
Christen" so harte Kritik gefunden hat. Wir finden die
Bilder recht gut, obwohl eine gewisse Eintönigkeit drin
ist. Das liegt natürlich an der indischen Landschaft,
und warum soll man diese Eintönigkeit nicht auf sich
wirken lassen.

Ihr hattet Euch mehr auf die Religionen versteift und
wolltet da mehr hören. Das war in dieser Serie nicht ent-
halten.

Fordere bei uns doch einmal eine Serie über den Buddhismus
an. Wir können Dir auch etwas zusammenstellen zum
Hinduismus.

Das Ganze wäre anders gelaufen, wenn einer von uns hätte
kommen können. Das gesprochene Wort - mitgeteilt durch
einen lebendigen Zeugen - wirkt natürlich immer anders.

Schön, daß Du den Wunsch aussprichst, daß Frau Schreck
später einmal kommen sollte. Dabei solltest Du auch
bleiben.

Herzliche Grüße

Dein

4

Greifswald, den 2.6.67

Gossnermission in der DDR

1058 Berlin

Göhrens St. 11

Betrifft: Tonbildserien: „Mit Jesu sahari grüßen die Christen Indiens“ und „Unter dem gelben Stern“

Für die schnelle Übersendung der beiden Tonbildserien danke ich Ihnen. Ich habe sie am 30.5.67 zurückgeschickt. Am 31.5.67 habe ich 105 MDN Kollekte auf Ihr Post-scheckkonto 4408 eingezahlt, die sich wie folgt zusammensetzt:

Greifswald St. Jacobi	20 MDN
" " Wieck	13.30 "
" St. Marien Stadt	52.35 "
" " Saarländst.	19.35 "

105.00 MDN

Die Serie „Unter dem gelben Stern“ konnten wir uns einmal versenden.

Zu der Serie „Mit Jesu sahari grüßen die Christen Indiens“ möchte ich einige Kritik weitergeben:

- 1) Die Serie ist nicht abendfüllend.
- 2) Es fehlen jegliche Bilder über die Religionen und die allgemeine Lage Indiens. Wie hatten ja als Thema angegeben: Christus und die Religionen im heutigen Indien. Wir haben versucht, anderes Material heranzufinden, aber es fehlen die Dias.
- 3) Für einen schlichten Gemeindekreis ist die Serie geeignet, nicht aber für einen anspruchsvollen. Für Jugend und Konfirmanden ist sie schon vom Bild her viel zu gleichförmig und uninteressant. Die Serie ist auf harte Kritik des Autors gestochen.

Besser wäre für uns eine Serie ohne Tonband aber mit besseren Bildern gewesen. Das Tonband selbst war eine gute Aufnahme.

Hau Schick wünschen wir weiterhin gute Besserung. Vielleicht kann sie später einmal selbst kommen.

Mit freundlichen Grüßen
Ihre Gisela Otto.

PQ

Oberkirchenrat Walter Pabst

Oekumenischer Beauftragter
der evangelischen Bischöfe in der
Deutschen Demokratischen Republik

102 Berlin, den
Bischofstraße 6-8
Fernruf 51 49 77

1.7.67.

P/W

G 292 - 1678/67 -

An die
Gossher-Mission
Berlin

Betr.: Gemeindeabend mit Professor D. Vogel

Lieber Bruder Schottstädt!

Für Ihr Einladungsschreiben vom 9.6. sage ich Ihnen besten Dank
Leider war mir wegen Arbeitsüberlastung die Teilnahme an
Ihrem Gemeindeabend nicht möglich. Ich hoffe, daß Sie eine
gute Begegnung hatten.

Mit brüderlichem Gruß

Ihr

W. Pabst

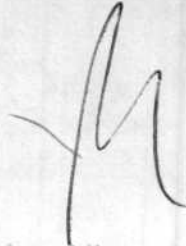
Oberkirchenrat Walter Pabst

Oekumenischer Beauftragter
der evangelischen Bischöfe in der
Deutschen Demokratischen Republik

102 Berlin, den
Bischofstraße 6-8
Fernruf 51 49 77

G 310 - 1251/67 -

18. 5. 67



Betrifft: Begegnung des Herrn Generalsekretärs des
Oekumenischen Rates der Kirchen mit oekumenischen
Mitarbeitern der Mitgliedskirchen des Oekumenischen
Rates in der DDR

Herr Generalsekretär Dr. Blake wird in der Zeit vom
6. - 9. Juni 1967 den Mitgliedskirchen des Oekumenischen
Rates einen Besuch in der Hauptstadt der Deutschen Demo-
kratischen Republik abstatten.

Am Mittwoch, den 7. Juni ist von 9,30 bis 13,00 Uhr in
Haus der Berliner Mission, 10117 Berlin, Georgenkirchstraße 70
eine Begegnung des Herrn Generalsekretärs mit oekumenischen
Mitarbeitern vorgesehen. Hierzu wird auf diesem Wege herz-
lich eingeladen. Wir wären dankbar, wenn von jeder Mit-
gliedskirche etwa 2 bis 6 oekumenisch besonders tätige
Mitarbeiter (unter ihnen auch Leiter größerer oekumenischer
Studienkreise) entsandt werden könnten.

Um einen Überblick über den zu erwartenden Teilnehmerkreis
zu erhalten, wäre ich für eine Nachricht bis 5. Juni dank-
bar, wieviel Persönlichkeiten aus der dortigen Kirche dieser
Einladung folgen werden.

Pabst

, am 16.5.1967
Scho/Re

Herrn
Pfarrer Karl-Otto Peczat
9133 Dittersdorf
Kirchsteig 2

Lieber Freund,
wir haben Eurer Gemeinde noch den Eingang der
2.174,24 MDN

zu bestätigen und noch einmal ganz herzlich Dank zu sagen.
Das Geld ist bei uns am 19.1.67 eingegangen und dient hun-
gernden und kranken Indern.

Ich denke, daß ein Stück Dank mein letzter Dienst bei Euch
war, und daß doch vielen deutlich geworden ist, in welcher
Weise wir unsere Arbeit auszurichten versuchen. Vielleicht
kannst Du im Gottesdienst oder einer anderen Gemeindever-
anstaltung noch einmal aus dem "Helft mit ..." vorlesen, was
ich über Indien geschrieben habe.

Ich denke gern an den Besuch bei Euch zurück und hoffe auf
eine gute und lebendige Zusammenarbeit.

Wie immer grüße ich Dich sehr herzlich

Dein

NS. Im Blick auf die SU-Reise
konnte ich leider nichts mehr
ausrichten - es war zu spät.
Kommst Du nun vom 26.6. an
nach Halle-Merseburg mit, um
dort die Brüder zu besuchen?
Das wäre sehr schön.

Anlage

, am 1.4.67
Scho/Ho

Herrn
Pfarrer Karl-Otto Peczat

9133 Dittersdorf
Kirchsteig 2

Lieber Karl-Otto,

Deine Absage macht mich sehr traurig.
Ich muß nun neu darangehen, einen Menschen für unsere Arbeit hier in Berlin zu finden.
Natürlich möchte ich mit Dir weiter zusammenarbeiten und hoffe, daß wir am 15. und 16.4. alles gründlich durchsprechen können.

Mein heutiges Schreiben soll Dir zeigen, wie sehr ich mich mit Dir verbunden weiß und Dich auch in die Arbeit holen möchte. Es geht um die Mitreise im Rahmen des Friedens- und Freundschaftszuges, der jedes Jahr in die SU fährt.
Du weißt, daß Sy,anowski, Weissinger, Gutsch und ich 1959 mit diesem Zug gefahren sind. Im letzten Jahr war Willibald Jacob dabei, und ich in diesem Jahr darf ich wieder jemanden vorschlagen. Ich habe Dich nun fest vorgeschlagen und hoffe, daß Du Dich - wenn Dich diese Einladung erreicht - für diese so wichtige Reise freimachen kannst. Der Termin für die Reise ist vom 8. - 21.5.1967.

In dieser Zeit kannst Du die gesellschaftlichen und kirchlichen Verhältnisse in der SU kennenlernen und sicher vieles davon in Deiner eigenen Gemeindearbeit (und darüber hinaus (auch in unserem Auftrag) im Vortragsdienst auswerten.

Laß mich bitte ganz schnell wissen, ob Du mit von der Partie bist.

Herzliche Grüße

Dein

N.S. Am 15.4. werde ich im Laufe des Nachmittags zusammen mit Frl. Berndt bei Dir eintreffen.

Karl - Otto P e c z a t
9133 Dittersdorf
Kirchsteig 2

Dittersdorf, 13. März 1967

mu

Lieber Bruno !

Heute nun wie abgesprochen die Entscheidung.

Wir sehen uns im Augenblick nicht in der Lage
Dittersdorf verlassen zu können.

Und ich muß Dir mein Nein mitteilen, das mir gar
nicht leicht fällt.

Wir hoffen, daß Du im April, wenn Du zu uns kommst,
etwas Zeit hast und wir die Dinge miteinander
weiter besprechen können, da ich nach wie vor bereit
bin mitzuarbeiten und dazu auch bestimmte Vor-
stellungen habe.

Die Berliner Tage waren wieder ganz prima!

Ganz herzliche Grüße

Dein Karl-Otto und Frau

, am 24.5.67
Scho/Ho

Herrn
Jos Peters

Hengemer Pastorstraat 2 A
Maastricht
Holland

Sehr verehrter Herr Peters, auf meinem Schreibtisch habe ich einen Zettel gefunden, auf dem steht, daß Sie Material aus unserer Arbeit haben wollen. Gern schicke ich Ihnen:

1. ein kleines Statement zum Verständnis von Mission. Das ist nicht direkt in der Gossner-Mission entstanden, aber wir waren maßgeblich daran beteiligt,
2. Berichte von unserer letzten Mitarbeiterkonferenz zum Thema "Der Pfarrer in der offenen Gemeinde",
3. "Gemeinde in sozialistischer Wirklichkeit", ein Vortrag eines tschechischen Bruders, den er auf einem unserer Konvente gehalten hat,
4. einen Vortrag von Generalsuperintendent D. Schönherr, den wir hektografiert haben,
5. ein kleines Statement von uns "Wie leben wir verantwortlich in unseren gesellschaftlichen Verhältnissen?"
6. Leitlinien der Kirche von morgen,
7. Laiendienst ändert die Kirche,
8. "Die Taufe", eine Arbeit, die hier bei uns von unserem ökumenischen Mitarbeiter fertiggestellt worden ist.

Bitte äußern Sie sich einmal zu den einzelnen Arbeiten.
Freundliche Grüße

Ihr

Bruno W. K. K.

Anlagen

, am 10.5.1967
Scho/Re

Herrn
Pfarrer Werner P e t r i
6202 Wiesbaden-Biebrich
Am Kupferberg 2 a

Lieber Werner,

unsere Mitarbeiterkonferenz findet vom 9. - 12.10.67 statt. Dazu wirst Du hiermit herzlich eingeladen. Mit anderen Terminen ist es zu der Zeit bei uns leider kompliziert, es sei denn 4. - 6.10.67. Da werden wir mit tschechischen Freunden zusammensein, auch hier bei uns in der Göhrener Str. Im September finden keine Tagungen und Begegnungen in Berlin statt und für den Herbst haben wir noch nicht geplant.

Hab' Dank für Deine kurze Information. Ich wünsche Dir weiterhin viel Mut, den "volkskirchlichen Zwangsbetrieb" ein wenig zu lockern.

Und zum Sohn gratuliere ich nachträglich und wünsche Euch weiterhin, daß er Euch nachts schlafen läßt.

Nun sei herzlich begrüßt und auf Wiedersehen

Dein

NS. Anbei ein Vortrag von
Fritz Mewes:
"Laiendienst ändert die Kirche",
den er bei unserem letzten
Laienkonvent gehalten hat.

Ev. Hauptkirchengemeinde I

Pfarrer Werner Petri

6202 Wiesbaden-Biebrich

Am Kupferberg 2a

Telefon 6 57 02

Biebrich, den 27.4.67

Lieber Bruno!

Herzlichen Dank für die zwei Einladungen! Leider kann ich an keinem der beiden Termine. In der Oktoberwoche besucht mein verehrter Amtsbruder die Patengemeinde in Magdeburg u. seine Mutter in Weimar, so daß ich zu dieser Zeit wohl oder übel das Haus, bzw die Gemeinde hüten muß.

Deshalb möchte ich fragen, ob Ihr eine andere fruchtbare Gelegenheit habt, eventuell im September oder Ende Oktober, November. In dieser Zeit müßte ich eigentlich mal verschwinden können, falls der liebe Bruder nicht gerade seinen Urlaub macht, der noch nicht festliegt.

Bitte schreibe mir doch mal, ob es da noch irgendwelche Möglichkeiten gibt und wann.

Mein Besuch in Magdeburg im April ist leider ins Wasser gefallen, da ich keine Aufenthaltsgenehmigung bekam. Es war sehr schade. Mit ein bißchen persönlicheren Bindungen und Beziehungen wäre die Patengemeinde doch etwas anderes als nur mit seltenen und etwas leeren Briefen. Aber vielleicht klappt es beim nächsten Versuch. Zur Zeit scheint ja alles ein bißchen unterkühlt zu werden. Vielleicht hat Wehner wieder mal einen Geistesblitz und propagiert etwas Neues, daß dann doch etwas weiter führt.

Unser Friedensseminar läuft bei kleiner Beteiligung (zwischen 30 und 18) ganz gut. Drei Abende haben wir hinter uns. Heute Abend wird ein Betriebsratsvorsitzender über "Frieden im Betrieb" reden. Hoffentlich ist er nicht zu friedlich.

Die einzigen Reaktionen, die ~~ich~~ ich bisher zu diesem Seminar aus der Gemeinde gehört habe: "Warum muß denn so politisch vom Frieden geredet werden?" Es ist scheinbar immer noch nicht entdeckt worden, was unsre Aufgabe in dieser Welt ist.

Zur Zeit werde ich langsam in den Arbeitskreis der EAN hier im Raum Wiesbaden eingebaut. Vielleicht kann ich dort ein bißchen von dem weitermachen, was ich in Wolfsburg gelernt habe.

Leider schluckt die Gemeinde nur doch viel mehr Zeit als ich erwartet hatte. Aber ich muß schon um meiner selbst willen ein bißchen für diese Aufgaben herausschinden. Vieles an der üblichen Arbeit ist ja doch nur volksskirchlicher Zwangsbetrieb.

Im Februar haben wir einen Sohn bekommen. Er gedeiht prächtig. Allmählich läßt er uns auch wieder nachts schlafen.

Ich hoffe, Ihr habt nicht zu viele Schwierigkeiten durch die neuen politischen Keilereien. In Höchst auf dem Konvent wurde ja einiges unerfreuliches berichtet.

Ich wünsche Euch jedenfalls, daß Ihr Eure Arbeit weiter mit so viel Mut und Einsatzvermögen tun könnt.

Bitte grüße die mir bekannten Genossen herzlich.

Dir selbst und Deiner Frau
wünsche ich alles Gute und gute Nerven!

Dein

Werner Petri

Johannes Plate

325 Hameln, 15. Juni 1967
Drosselweg 2

Lieber Bruder Schottstädt!

Hiermit möchte ich Ihnen herzlich für Ihre Mühe danken und bestätigen, daß der "Prediger" von Herrn Seidel gut bei mir angekommen ist. Es ist jetzt alles erledigt. Entschuldigen Sie, daß ich mich erst jetzt rühre, aber durch unseren bevorstehenden Umzug an den Stadtrand von Hameln, nach Klein-Berkel, ist im Moment sehr viel Unruhe bei uns, und einige Dinge sind dabei einfach liegengeblieben.

Wir denken noch sehr gern an unseren Besuch im April bei Ihnen zurück und an die vielen Anstöße, die wir durch unsere Begegnungen in Ostberlin bekommen haben. Es ist für uns wirklich wichtig, daß das möglich ist, denn danach steht man auch anders hier in seinen Aufgaben. Hoffentlich werden wir das auch in Zukunft fortsetzen können.

Mit herzlichen Grüßen und guten Wünschen für Ihre Arbeit

Ihr

Erich Psczolla
61 Darmstadt
Elisabethenstift

Darmstadt, den 6.4.1967
Ps./G.

An die
Goßner Mission
X 1058 B e r l i n
Göhrenerstraße 11

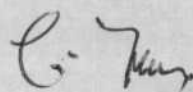
Lieber Bruder Schottstädt!

Haben Sie vielen Dank für Ihren Brief, den Sie am 27. Februar 1967 an Schwester Ria Ratz schrieben. Wir kommen am 4. Mai um 11,00 Uhr und zwar mit 17 Personen. Allerdings werden wir nur bis 15,00 Uhr Zeit haben, da wir danach eine Stadtrundfahrt machen werden.

Wir freuen uns schon sehr auf unseren Besuch.

Mit vielen Grüßen

Ihr



(E.Psczolla)

, am 10.5.1967
Scho/Re

Herrn
Pfarrer Walter Queißer
9413 Schönheide
Straße der Jugend 458

Lieber Walter,
wir warten jetzt auf den Brief von Johs. Richter.
Ich hoffe, daß er recht bald kommt.

Für die Zeit vom 1. - 15.8.67 notieren wir Dich mit Familie
für unseren Wohnwagen vor, obwohl wir noch nicht wissen, wo
er aufgestellt werden kann. Es gibt da einige Schwierigkeiten,
aber wenn er steht - und wenn es an der Ostsee gar nicht geht,
muß er an den Bodden - dann kommt im August kein weiterer in
Frage. Zusage steht!

Auf Wiedersehen Ende des Monats und herzliche Grüße

Dein

W. Queisser

9413 Schöheide, 1.5.67

Lieber Bruno !

Mit Johannes Richter habe ich gesprochen. Er will die Termine Eurer Rundreise nun endgültig klar machen und Dir dann Nachricht geben.

not R. Nun noch eine grosse Bitte : Könntest Du uns vom 1.-15. August einen Platz im Wohnwagen an der Ostsee einräumen? Für uns ist das die einzige Chance, nach 3 Jahren endlich einmal Urlaub zu haben. Nötig haben wir alle vier Urlaub, besonders raten die Ärzte für unseren Frank immer wieder Seeluft. Ich hatte deshalb letztes Jahr schon einmal Br. Möller gefragt, ob er uns zu einem Platz verhelfen könnte. Aber er hatte auch keine Möglichkeit. Ich wäre Dir sehr dankbar, wenn Du uns eine Zusage geben könntest.

Mit herzlichen Grüssen

Dein

Walter

R

, am 9.6.67
Scho/Bo

Pastor Bruno Schottstädt

Oberschwester
Erika Raschke

104 Berlin
Luisenstr. 139

Sehr geehrte Schwester Erika,

Herr Pfarrer Richter aus Grünhain gab mir Ihre Adresse und bat mich, Sie einmal zu besuchen. Das ist mir leider jetzt nicht möglich. Ich habe Sie in unsere Kartei aufgenommen, und wir werden Ihnen für unsere nächste Veranstaltung im Herbst eine Einladung zukommen lassen. Vielleicht wird es Ihnen möglich, zu uns zu kommen.

Bei dieser Gelegenheit könnten wir uns dann für weitere Gespräche verabreden. Bitte lassen Sie mich dazu Ihre Meinung wissen.

Herr Pfarrer Richter gehört zu unserer Mitarbeiterkonferenz, und wir sind seit Jahren miteinander befreundet. Die Gossner-Mission in der DDR ist ein kleines Werk der evangelischen Kirche und müht sich, vor allen Dingen mit den Menschen unserer Zeit über die Verantwortung in Kirche und Gesellschaft zu sprechen.

Freundliche Grüße

Ihr
gez. Bruno Schottstädt

Farnbach, den 20. Juni 1967

Lieber Bruno!

Nun muss ich Dir mitteilen, dass ~~ich~~ betreffs
Friederike der Entscheidung entzogen worden
sind. Als ich heute früh wohlbehalten nach
haus zurück kam, teilte mir meine Frau
mit, dass Friederike gestern nachmittags vom
jugendamt Schmalkalden nach Gonderhausen
gebracht worden sei.

Herzliche Grüße

Dietrich Raich

, am 6.4.1967

Herrn
Dr. Armin Reuter
40 Halle (Saale)
Schwuchtstr. 18

Sehr geehrter Herr Dr. Reuter,
für Ihre Spende von

wir danken Ihnen sehr herzlich

MDN 200.--,

die im Januar auf unserem Konto eingegangen ist. Wir werden den Betrag wunschgemäß für unsere Vietnam-Hilfe verwenden. Anbei übersenden wir Ihnen unser neuestes Vietnamschreiben.

Freundliche Grüße

Rz.

Anlage

, am 19.4.67
Scho/Ho

Frau
Lotte Reuter

9215 S a y d a
Gartenstr. 197

Sehr geehrte Frau Reuter, herzlichen Dank für Ihre Zeilen vom 12.4.67 mit den Wünschen zu meinem 40. Geburtstag. Wie kommen Sie nur dazu, daß Sie gerade meinen Geburtstag behalten haben? Jedenfalls danke ich Ihnen und hoffe, daß Sie weiterhin Freude an Ihrer so wichtigen Arbeit behalten.

Es stimmt, unsere Kinder sind schon sehr groß, und auch die Jüngste - Petra-Irene - ist inzwischen - Sie haben ganz recht - 5 Jahre alt.

Alles, was Sie von Ihren Kindern schreiben, finde ich ausgezeichnet, und Gott möchte geben, daß Sie in dieser Arbeit noch recht lange stehen können.

Ich danke Ihnen auch für die Gaben, die Sie mit Ihren Kindern für Vietnam gesammelt haben.
Anbei unser letzter Vietnambrief.

Mit freundlichen Grüßen und vielen guten Wünschen

Ihr

Anlage

LOTTE REUTER

9215 Sayda, 12. 4. 1967
Gartenstr. 197

Sehr geehrter, lieber Herr Pastor Schottstädt!

In diesen Tagen erzähle ich in der Christen-
lehre von Indien und der Gossner Mission. Dabei schaue
ich in diese Unterlagen und entdecke Ihr Geburts-
datum. Ob es stimmt, am 14. 4. 40 Jahre alt?

Für mich will ich schnell alle guten Wünsche
auf die Reise schicken. Sie kehrt aus der Lösung
am 14. 4. sei mein Segenswunsch.

Gossner
Mission

Wie mag es Ihnen allen gehen? Dora-Heine
ist ja wohl nun auch schon 5 Jahre alt.
Die Brüder sind gewiß schon bald so groß
wie Uebi. Das 5. Jahr habe ich hier in Sayda und
zwei Auswärtigen Christenlehre und freie
Kinderarbeit. Ungefähr 300 Kinder erreichen wir
dadurch jede Woche. Es ist die schönste Arbeit, die
ich mir denken kann. In der Kinderstube haben
wir durch kleine Kollekten Gorpark, um den Kin-
dern in Vietnam zu helfen. Ist gleicher Post
geht das Geld ab. Mit lieben Grüßen Ihnen allen
in der Familie, ebenso den Mitarbeitern, die ich kenne. Ihre Dora-Heine



Gossner
Mission

, am 6.6.1967

Frau
Anna Richter
9158 Hohndorf
Hauptstraße 46

Sehr geehrte Frau Richter,
wir danken Ihnen für die Über-
sendung der Briefmarken.

Herzliche Segenswünsche und freundliche Grüße

Ihre
Gossner Mission
in der DDR

1 Gossner-Karte mitgen.
„Das Evangelium ist ein
helles kräftiges Licht“

am 28.6.67
Scho/Ho

Herrn
Frank Richter
1831 Nitzahn

Lieber Frank, vorgesehen für Euren Urlaub in Zechlinerhütte ist nun der 15. - 31.8.67. Die erste Hälfte habe ich mit Tschechen besetzt. Ich hoffe sehr, daß Euch das so recht ist.

Dann noch eins: Am 4.7. auf der Fahrt von Magdeburg nach Brandenburg werden Euch Hans Ritter und Frau besuchen. Vielleicht könnt Ihr ihnen einen Eindruck von Eurer Landwirtschaft vermitteln. Ich schreibe gleichzeitig an Fritz Hewes und bitte ihn, für den Abend etwas zu organisieren.

Herzliche Grüße

Dein

gez. Bruno Schottstädt

, am 16.5.1967
Scho/Re

Herrn
Pastor Frank Richter
1831 N i t z a h n

Lieber Freund,
wir haben Dir und Deiner Gemeinde herzlich zu danken
für die

MDN 1.103,70 ,

die Ihr für unsere Indienhilfe überwiesen habt. Damit habt Ihr einen großen Dienst getan. Bitte sei so freundlich und gib den Dank an alle Spender weiter und lies ihnen noch einmal in einem Gottesdienst oder einer anderen Gemeindeveranstaltung vor, was ich im letzten "Helft mit. über Indien mitgeteilt habe.

In herzlicher Verbundenheit

Dein

4

Anlage

29.6.67

Lieber Bruno!

Wir danken für die Einladung zum 6.Juli nachm.

Wir wollen zu dritt oder viert kommen.

Falls Ihr Willibald Bescheid geben könnt, dann sagt ihm bitte, dass wir an dem Tage seinen Uli mitbringen könnten, wenn er ihn nicht vorher abholen will.

Auf Wiedersehen! und herzliche
Grüsse an alle in der Dienststelle

Euer

Max Riker

P.S. Können Sie Dietrich G. sagen, dass Janos Bolyki gut nach Ferch gekommen ist

(Luther-Rüsthaus in 1501 Ferch Burgstr.7)

Absender:

Martin Richter

Pfarrer

Treuenbrietzen

Großstr. 48 Tel. 371

Postleitzahl

(Straße und Hausnummer oder Postfach
bzw. Postschließfach)

Postkarte

Carte postale



Gossner Mission
in der DDR

1058 Berlin, Göhrener Str. 11

Postleitzahl

(Straße und Hausnummer oder Postfach bzw. Postschließfach)

III 18 135 - A6 400

Gossner
Mission

, am 25.7.1967

Herrn
Wolfgang R i e d l
O 433 Mülheim (Ruhr)
Althoffstr. 6, II

Lieber Wolfgang,

anbei 2 Exemplare eines offenen Briefes der SED
an Euch CDU-Leute. Vielleicht kannst Du ein Exemplar an einen, der
auch Mitglied Eurer Partei ist, weitergeben.

Freunde von mir sind an Stellungnahmen zu diesem Brief sehr inter-
essiert. Ich würde mich freuen, wenn ich von Dir und Deinem Kollegen
ein Schreiben bekommen könnte: Damit der Dialog weitergehe!

In der Hoffnung, bald von Dir zu hören, grüße ich Dich herzlich

Dein



2 Anlagen

P r o g r a m m

für Herrn Ritter für Reise durch die DDR vom 30.6. - 5.7.1967

- 30.6.67 Abfahrt nach Halle, Quartier im Marthehaus
Besuch bei Diakon Spengler, 40 Halle, an der Johannes-
kirche 1
- 1.7.67 evtl. bei Carl Beileites, 4257 Siersleben, Teichstr. 29
- 2.7.67 Martin Ziegler, 42 Merseburg, Florian-Geyer-Str. 13
- 3.7.67 Fahrt nach Magdeburg: Helmut Orphal, 301 Magdeburg,
Alt Fermersleben 71
Norbert Haas, 301 Magdeburg
Hegelstr. 18
H. Orphal ist verständigt. Er wird für den Abend Gäste
einladen.
Propst Fleischhack sollte besucht werden, 30 Magdeburg,
Klewitzstr. 6
- 4.7.67 Fahrt nach Brandenburg. (G. Grabert muß in Nitzahn
übernachten, da Kunzendorf und Bartos im Urlaub sind).
Bitte Superintendent Telschow, 18 Brandenburg, Katharinen-
Kirchplatz 4
und Studienleiter Dr. Forck, St. Petri besuchen.
(Dr. Forck ist der Direktor des Predigersseminars).
Von Brandenburg aus nach Nitzahn fahren. Frank Richter
ist verständigt. Evtl. noch Rathenow Fritz Mewes,
Jahnstr. 9
- 5.7.67 Rückkehr nach Berlin über Bestensee (Besuch bei
Schottstädts).

, am 26.7.1967

Herrn
Prediger Ehrenfried Roepke
6823 Bad Blankenburg
Untere Marktstr. 17

Lieber Herr Roepke, leider vergaß ich vorgestern, Ihnen beiliegende Dankschreiben mitzugeben. Würden Sie bitte so freundlich sein und dieselben weitergeben? Diese Gaben brachte Fräulein Herold von ihrer Vortragsreise mit, leider ohne nähere Anschriften. Sollen wir diese Gemeinschaften in unsere Kartei aufnehmen? Dann wäre es gut, wenn Sie uns die genauen Adressen mitteilen würden.

Im voraus besten Dank und freundliche Grüße von

Ihren
"Gossners"

Ja.

Anlagen

Lieber Bruno!

h

20.5.67

Deinen Letzten Brief habe ich erhalten.
Ich kann aber noch nichts anderes sagen, als
ich Dir schon vor drei Wochen andeutete. Am
Freitag den 26. 5. oder Sonnabend bin ich
wieder in Berlin, da möchte ich gern noch mal
mit Dir zusammentreffen. Wenn Du nicht da sein
solltest, hinterlaß mir doch Nachricht, ob Du
inzwischen schon mit Ziegler gesprochen hast.

Herzliche Grüße

K. Popk.

Absender:

E. Rospke

6823 Bad Blankenburg

Postleitzahl

Untere Marktstraße 17

(Straße und Hausnummer oder Postfach
bzw. Postschließfach)

Postkarte

Carte postale



Herrn

Dir. Bruna Schottstädt

1058

1055 Berlin

Postleitzahl

Göhrenerstr. 11

(Straße und Hausnummer oder Postfach bzw. Postschließfach)

Göbner Mission

III 18185 - 4g 400

Göbner.
Mission

, am 12.5.1967
Scho/Re

Herrn
Prediger Ehrenfried Roepke

6823 Bad Blankenburg
Untere Marktstr. 17

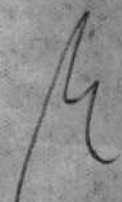
Lieber Fred,

nach Deinem letzten Besuch bei mir habe ich mehrmals über Möglichkeiten nachgedacht, und ich möchte das als eine (ohne besonders fromm zu sein) Fügung Gottes nehmen, daß Durgerade in dem Augenblick - Dich zur Mitarbeit bereit erklärst, - wo Martin Ziegler in Kötzschen frei werden soll. Wenn Du Dich einer bruderschaftlichen, geistlichen Disziplin unterwirfst, dann müssen meine Rufe an Dich eine wirkliche Berufung sein. Ich meine auch, daß dieser Ruf in sich das Zutrauen zu Dir trägt, mit dem Du Dich dort an die Arbeit machen kannst. Wir sind ja nicht aus der Welt und können Dich dort immer beraten. Und Martin Ziegler kann ja auch von hier aus Dein Berater werden. Ich glaube jedenfalls, daß das möglich ist. Und da Du irgendwo anfangen willst, halte ich doch diesen Platz für am günstigsten. Ich nenne Dir jedenfalls zunächst nichts anderes, weil ich wirklich meine, daß Merseburg-Süd für Dich eine passende Station sein könnte.

Also äußere Dich bitte noch einmal zu diesem Angebot.

Mit vielen herzlichen Grüßen

Dein



Evangelisch-Lutherisches Pfarramt
der Paulusgemeinde Plauen

99 Plauen i. V., den 18.5.1967
Goethestraße 34 · (Paulushaus)
Fernsprecher 3035

Gossner - Mission in der DDR
1058 Berlin
Göhrener Straße 11

Nimmt kein Scho
mit.

Im Wissen darum, daß eine Vietnam - Bildreihe bei Ihnen in Vorbereitung ist, schreibe ich unsere Bitte ! Wir haben vor, Ende Juni einen Vietnam - Gottesdienst, besonders für junge Menschen, zu gestalten. Dazu hätten wir gern neues, einschlägiges Bildmaterial, um so deutlich wie nur möglich zu werden. Wie mir bekannt ist, laufen noch die Aufnahmen zu dem dazugehörigen Tonband. Das benötigen wir ja zu unserem Vorhaben im Juni nicht. Können Sie uns helfen und uns Dias zur Verfügung stellen. Wir hätten diese Bilder allerdings nicht erst im letzten Augenblick. Sollte das "schicken auf Schwierigkeiten stoßen, nach den jetzigen Plänen will Br. Schottstädt und Br. Ziegler am 3.6. bei uns vorbeikommen. Vielleicht ist das ein für die Bilder sicherer Weg, wenn sie uns da mitgebracht werden könnten. Herzlichen Dank für die Mühe, die wir damit herausfordern. Es ist daran gedacht, die Kollekte als Vietnam - Hilfe an Gossners weiterzuleiten. Für alle zusätzlichen Anregungen über die Bilder hinaus, die u.U. vorhanden sind, sagen wir im voraus unseren Dank.

Herzlich grüßt alle "Gossners"

Ihr

Gerhard Plau

, am 27.7.1967

Herrn

Pfarrer Rudolf Rüther

3241 Bülstringen

Sehr geehrter Herr Pfarrer Rüther,

Herr P. Schottstädt,
der in Urlaub gegangen ist, läßt Sie noch herzlich grüßen
und Ihnen mitteilen, daß der "Waldeyer" inzwischen eingetroffen ist. Er läßt Sie bitten, mal bei uns im Büro vorbeizukommen. (in der Zeit zwischen 9 und 17 Uhr)

Freundliche Grüße
von "Gossners"

S

, am 24.5.1967
Scho/Re

Fräulein
Annedörthe Saalfeld

4305 Gernrode
Kirchplatz 1 a

Liebe Schwester Saalfeld,

herzlichen Dank für Ihre Zeileh vom
12.5. Ich finde es rührend, wie Sie versuchen, Fräulein Wappler
und Herrn Vetter zu helfen, aber die beiden haben seit längerem
in Strausberg Arbeit und gehen dort ihren Weg. Ich werde trotz-
dem den beiden Ihre Anfrage weitergeben.

Lassen Sie es sich gut gehen, kommen Sie gut durch den Sommer
und seien Sie herzlich begrüßt

Ihr

ky

4305 Gernrode, den 12. 5. 67
Kirchpl. 1a

Lieber Bruder Schottstädt!

Als Sie Ostern bei uns waren, erzählten Sie, dass Sie sowohl Martin Iwohn wie Herbert Vetter und Dorothea Wappler als Mitarbeiter verloren haben. Wenn ich mich recht entsinne, sagten Sie, dass die beiden letzteren noch keine Arbeit gefunden hätten. Mir kam gleich der Gedanke, dass Frll. Wappler ja bei uns als Gemeindegeldhelferin tätig sein könnte und Ihr Mann in die Industrie gehen oder ähnlich. Ich sprach nur mit einer Ältesten darüber. Jetzt hat diese mit P. Voigtländer geredet und der wäre nicht abgeneigt. Die wirklich brenzliche Sache ist ja, dass eine 3 Zimmerwohnung in der Villa, also in unserem Nachbarhaus leersteht schon fast ein Jahr. Es war wohl etwas für Sept. in Aussicht, aber das hat sich zerschlagen. Es fehlt natürlich bei den Führungen durch die Kirche im Sommer dringend jemand.

Ich habe den Brief in Ihre Wohnung adressiert, weil Sie vielleicht verreist sind und dann mit vielleicht Ihre Frau Bescheid geben kann ?

Schön, dass die Photos bei Ihnen landeten. Ich schenkte neulich Frau Twardogorski auch eine Aufnahme von Ihnen allen und machte ihr damit Freude.

Bei uns war schon viel los im Mai und zu Pfingsten sind wir auch überbelegt. Hoffentlich sind Sie und Ihre Lieben wohlauf. Ich hoffe sehr, dass es doch mal klappt, dass ich Sie in der Göhrener Str. besuchen kann, von der Sie mir so viel er-

zuft. haben.

Uns fange. Grinsen u. Tränen
z. Pfingstfest

von

H. Faulstich

, am 24.5.1967
Scho/Re

Herrn
Otto S a d l e r
25 R o s t o c k
Kröpeliner Str. 44-47

Eilboten

Lieber Otto,

ich hatte Dir für den 9.6. für Rostock eine Zusage gegeben. Du hast mir aber bis heute nicht geantwortet, und da nun für mich eine Auslandsreise in diese Zeit fällt, möchte ich schleunigst meine Zusage zurückziehen. Ich kann im Juni dann leider keinen anderen Termin anbieten, möchte mich aber bereit erklären, in diesem Jahr zur Ostsee-Woche zu kommen und frage Dich hiermit: Willst Du in der Zeit von mir etwas haben, oder soll ich in Gesprächen an irgendeiner Stelle dabei sein? Am 15.7. werde ich allerdings wieder in Berlin gebraucht. Entschuldige, wenn ich so ein unzuverlässiger Mann bin, aber für die Ostsee-Woche könnte ich verlässlich werden.

Ich hoffe von Dir zu hören und grüße Dich herzlich

Dein

✓

, am 25.5.67
Scho/Ho

Herrn
Pfarrer Wolfgang Saftien

Eilboten!

4104 Hohenthurm

Lieber Wolfgang,

vormittag
am Montag, dem 29.5. fahre ich von
Bad-Dürrenberg zu Martin Ziegler nach Lötzschen.

Es wäre sehr schön, wenn wir an dem Tag miteinander
sprechen könnten. Bist Du motorisiert? Kannst Du am
29.5. zu Martin Ziegler kommen?

Ich denke, daß Deine Vorbehalte, die Du im Blick auf eine
Nachfolge von Martin Ziegler hast, falsch sind. Dort ist
auch flaches Land, und die Menschen sind nicht anders als
bei D.r.

Vielleicht versuche ich noch, Dich telefonisch zu bekommen,
wenn ich am Wochenende in Bad-Dürrenberg bin.

Leb wohl und sei herzlich begrüßt - und vielleicht auf
Wiederschen am 29.5. vormittags -

Dein



, am 10.5.1967
Scho/Re

Herrn
Pfarrer Dietmar Saretz

15 P o t s d a m
Mauerstraße 9

Lieber Bruder Saretz,

Bruder Wolf aus Loccum hat für Dich hier das "Glaubensbekenntnis" abgegeben, das im Jugendgottesdienst in Ottweiler erstmalig gesprochen worden ist. Du hattest ihn wohl darum gebeten.

Wie sieht es bei Dir aus? Wir haben lange nichts voneinander gehört. Im September und Oktober werden wir hoffentlich umso mehr zusammensein.

Freundliche Grüße

Dein

Am

Anlage

Scho/Re

Herrn
Anselm Skuhra

1090 Wien 9

Säulengasse 18
Zimmer 13

Lieber Herr Skuhra,

Ihr Onkel, Dirk Heinrichs, hat mich wissen lassen, daß Sie wohl immer noch auf eine Einladung von mir warten. Es ist in diesem Jahr schwieriger geworden, als offizieller Besucher in die DDR zu kommen, auf jeden Fall wenn es um konkrete Arbeit hier geht. Ich rate Ihnen, hier nach Berlin zu kommen - über Westberlin - und mit Hilfe meines Büros beim Reisebüro eine Touristenreise festzumachen. Dies ist sicher möglich.

Lassen Sie uns bitte wissen, wann Sie eintreffen.

Freundliche Grüße

Ihr

(Schottstadt)

Pastor Bruno Schottstädt

1055 Berlin, am 29.5.67
Dimitroffstr. 133
Ruf: 53 50 06

Liebe Freunde,

gern schicke ich Ihnen eine biblische Ge-
schichte, [✓] Luthers Katechismus und ein Gesangbuch [✓] und würde
mich freuen, wenn Sie mir die Ankunft der Bücher bestätigen
könnten. *(gibt es nicht)*


Sie dürfen dann später wieder gern Wünsche äußern.

Erzählen Sie uns doch auch bitte, wer Sie sind und was Sie
in der Gemeinde tun, damit Sie uns bekannter werden.

Freundliche Grüße

Ihr

gez. Bruno Schottstädt



Liebe Freunde

Wir ersuchen sie wenn es möglich
ist folgende Bücher uns zu
senden

das Buch Einheimische Geschichte ✓

das Buch Nationalismus Luthers

das Buch Tyriarabismus

und Liederbuch ✓

und wenn sind christliche Geschichtsbücher

Was sie kosten nennen sie bitte uns
Berechnen. die zoflung schicken wir
sofort ab.

Mit Herzlichen Gruß
von Geibel Johannes d. Morl
Adress. Прокопградъ проу Школьному
руководителю. У нас Училища Соборъ гдерева
Судебъ Убан Коробар.

Красноярский край
Ширинский район
ст. Юс Юседии совхоз ферма №1
Сайбель Иван Карлович

Horst Hessebeck

1. 5. 67

8027 Dresden

Nöthnitzer Str. 40/51/4

Gossener Mission der DDR

1058 Berlin

Göhrener Str. 11

Betreff: Spende für Vietnam

Ich möchte mich mit einer Spende an
die Hilfspaktion für das vietnamesische
Volk beteiligen, möchte aber nicht da-
mit zu weiterem Blutvergießen beitragen.
Deshalb wende ich mich mit der
Frage an Sie, ob es Ihnen möglich ist,
für gespendetes Geld Menschen in Viet-
nam Hilfe in Form von Medikamenten,
Lebensmitteln o. ä., auf keinen Fall aber in
Form von Waffen oder Munition, zu
bringen. Ich würde Ihnen dann meine
kleine Spende überweisen. Für eine bal-
dige Beantwortung meines Briefes danke
ich Ihnen.

Hochachtungsvoll!

H. Hessebeck

, am 11.5.1967
Scho/Re.

Herrn
Horst Slesazeck
8027 Dresden
Nothnitzer Str. 40/51/4

Sehr geehrter Herr Slesazeck,

Ihren Brief vom 1.5. haben wir erhalten. Anbei übersenden wir Ihnen unseren Vietnam-Dankbrief, den alle Spender bekommen haben, die sich an unserer Aktion seit 1958 beteiligen. Wir haben also lange vor dem Krieg in Vietnam, zusammen mit dem Gesundheitsminister, Tuberkulose- und Leprakranken geholfen. Das wollen wir auch in Zukunft tun. Sie sehen an der Abrechnung, in welcher Form das geschieht. Wir kaufen die Geräte hier ein, diese gehen dann über Danzig nach Vietnam. Sie müssen entscheiden, ob Sie sich an dieser Aktion beteiligen können.

Freundliche Grüße

Ihr

(Schottstädt)

Anlage

, am 5.4.1967

Herrn
Pastor Rudolf Sommer
425 Lutherstadt Eisleben
Andreaskirchplatz 12

Sehr geehrter Herr Pastor Sommer,

über die uns am 11.1.67
überwiesenen MDN 150.-- haben wir uns sehr gefreut und
werden diese Summe wunschgemäß für unsere Vietnamhilfe ver-
wenden. Unser neuestes Vietnamschreiben fügen wir bei.

Wir danken Ihnen für diese Spende und bitten, den Dank an
die Spender weiterzugeben.

Mit den besten Wünschen für Ihren Dienst sind wir mit freund-
lichen Grüßen

Ihre

Gossner-Mission
in der *BZ*

Anlage

am 11.5.67
Scho/Ho

Herrn
Hans-Dietrich Spengler

402 Halle/Sa.
An der Johanneskirche 1

Lieber Bruder Spengler, es war mir leider nicht möglich,
Sie während Ihres Berlinaufenthaltes zu besuchen. Am 21.4.
hatte ich eine Sitzung nach der anderen. Am 22. und 23.4.
war ich in Mescherin, am 24.4. hatte ich von früh bis nach-
mittags Mitarbeitergespräch, und abends begann unsere
Nachttagung zu "Kirche und Gesellschaft".
Von daher war es mir nicht möglich, zu Ihnen zu kommen.
Das ist sehr schade, aber vielleicht können wir das später
nachholen.

Freundliche Grüße

Ihr /

mu

Halle, den 17.4.67.

Lieber Bruder Schottstädt!

Schönen Dank für Ihren Brief. Mir war ein Durchschlag des Schreibens unseres Kreiskirchenrates zugesagt worden; ich habe es aber nicht erhalten. Mir tut der Entscheid sehr leid, und es liegt mir ebenso wie Ihnen daran, daß wir doch noch mal drüber sprechen. Heute will ich Sie nur wissen lassen, daß ich vom kommenden Freitag an (21.4.) bis einschl. Montag zu einer Jugendwart-Tagung in der Stephanus-Stiftung bin. Ob Sie da nicht mal vorbeikommen können? (Sie sind mit dem Wagen beweglicher als ich). Evtl. lassen Sie mich einfach rausholen, wenn wir gerade "sitzen" sollten.

Herzliche Grüße

Ihr

Klaus-Dietrich Spang

Absender:

Hans-Dietrich Spengler
402 Halle (Saale)
An der Johanneskirche 1

Wohnort, auch Zustell- oder Leitpostamt

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk
oder Postschließfachnummer
bei Untermietern auch Name des Vermieters



Herrn

Pastor B. Schottstädt

1058 Berlin

Göhrener Str. 11

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk
oder Postschließfachnummer
bei Untermietern auch Name des Vermieters

, am 14.4.1967
Scho/Re

Herrn
Diakon H.-D. Spengler
40 Halle (Saale)
An der Johanneskirche 1

Lieber Bruder Spengler,

Ihr Superintendent hat geantwortet
und uns wissen lassen, daß Ihrem Mittun mit einem Viertel
Ihrer Arbeitskraft in unserer Arbeit nicht zugestimmt werden
kann. Wir müssen uns nun wohl nach einem neuen Mann umsehen
oder was meinen Sie?

Ich wäre interessiert von Ihnen noch einiges zu hören und
grüße Sie herzlich

Ihr

4

Der Stadtsuperintendent

Tgb.-Nr. 156/67

HALLE (SAALE) C 1, den 5. April 1967.....
Mittelstraße 14/15
Fernsprecher 26793 und 21516

An die
Gossner-Mission in der DDR

1058 B e r l i n
Göhrener Str. 11

i/ Pa. Spengler
U

Lieber Bruder Schottstädt!

Der Kreiskirchenrat hat am 31. März Ihren Brief vom 13. 2. eingehend besprochen. Wir haben uns jedoch nicht entschließen können, Ihrem Antrage zuzustimmen, daß Bruder Spengler mit 1/4 seiner Arbeitskraft und -zeit bei Gossner angestellt wird. Wir meinen, daß er durch sein Amt in unserem Kreise so stark gefordert ist, zumal jetzt, wo die Stelle des Kreisjugendpfarrers für längere Zeit unbesetzt sein wird, daß wir eine so starke und regelmäßige Abgabe an einen anderen Arbeitgeber nicht verantworten könnten. Wir haben gar nichts dagegen, daß er im Rahmen seiner Jugendarbeit mit Ihnen zusammenarbeitet und wie bisher auch bei Herstellung von Tonbildreihen mitwirkt. Wir bitten Sie, dies zu verstehen und würden uns über ein gutes Zusammenarbeiten mit Ihnen auch in der Zukunft herzlich freuen.

Mit brüderlichem Gruß
Ihr

Böing

, am 12.6.67
Scho/Ho

Herrn
Rainer Sürig
Redaktion "Botschaft und Dienst"

O 483 Gütersloh
Postfach 395

Sehr geehrter Herr Sürig,

entschuldigen Sie, wenn ich
Ihren Brief vom 26.4.67 erst jetzt beantworte. Er ist
während des Monats Mai bei uns eingetroffen, und ich war
bis jetzt immer unterwegs.

Da ich jetzt wieder auf Reisen gehe, will ich Ihnen nur
ganz schnell vor-her schreiben.

Der Vorsitzende unserer Mitarbeiterkonferenz in der DDR,
Pfarrer Martin Ziegler, 42 Merseburg-Süd, Florian-Geyer-Str. 13,
hat sich bereit erklärt, für Ihre Zeitschrift einen Aufsatz
zu schreiben. Bitte setzen Sie sich doch mit ihm in Verbindung
und nennen Sie auch einen Termin, zu dem Sie das Material
haben müssen. Im Schnitt ist die Post 10 Tage unterwegs.

Freundliche Grüße

Ihr

gez. Bruno Schottstädt

*ins. 2. Zyklus
K. 1. Zyklus*

KIRCHE UND MANN

Monatszeitung für Männerarbeit der Evangelischen Kirche in Deutschland



KIRCHE UND MANN · (21a) GUTERSLOH · POSTFACH 395

Herrn

Pastor Schottstädt

Gossner Mission

X 1058 Berlin

Göhrener Str. 11

Fernruf: Verlag und Redaktion 2859
außerhalb der Geschäftszeit 2001 oder 2670

Zuschriften erbitten wir nur an Verlag
oder Redaktion KIRCHE UND MANN

483 GUTERSLOH · POSTFACH 395

Ihre Zeichen:

Ihre Nachricht vom:

Unser Zeichen:

Unsere Nachricht vom:

Datum:

Sü/Za

26.4.67

Sehr geehrter Herr Pastor Schottstädt,

das August/Septemberheft der Mitarbeiterzeitschrift "Botschaft und Dienst" wird wie jedes Jahr auch diesmal der Vorbereitung des Mannersonntags dienen. Das Thema des Mannersonntags wird "Gemeinde von übermorgen" sein. Wir wären interessiert an einem Beitrag, der über Versuche berichtet, die in der DDR mit dem Gemeindeaufbau gemacht worden oder noch vorgesehen sind. Wäre es Ihnen wohl möglich, uns für einen solchen Artikel mit Ihrer Beratung, mit Material oder, besser noch, mit einem Autor zu helfen? Wir wären Ihnen für Ihre Mitarbeit in dieser Sache sehr dankbar.

Mit freundlichen Grüßen

Rainer Sürig

(Rainer Sürig)

Redaktion "Botschaft und Dienst"

Entwurf

Gossner-Mission in der DDR
Pastor Bruno Schottstädt

1058 Berlin, am 17.5.67
Göhrener Str. 11
Ruf: 44 40 50

Reverend
Swamidorai

I. m. F. INE
Kangayam - Madras
Südindien

Sehr verehrter Bruder Swamidorai,

Ihr Schreiben vom 21.12.66

an den Informationsdienst der DDR ist mir zugestellt worden.

Gern will ich Ihnen etwas über unsere Kirchen in der DDR und auch über die verschiedenen Dienste, die hier vorgenommen werden, berichten.

Bevor ich das teue, möchte ich mich Ihnen vorstellen: ich bin Leiter der Gossner-Mission in der DDR. Die Gossner-Mission ist ein über 100 Jahre altes kirchliches Werk. Die ersten Missionare haben unter anderem in Nordindien gearbeitet (im Bundesstaat Bihar), und durch ihre Tätigkeit ist dort eine Kirche entstanden: Gossner Evangelical Lutheran Church in Chotanagpur und Assam. Diese Kirche ist schon sehr lange selbständig, und wir können von hier aus nur das partnerschaftliche Verhältnis pflegen.

Wir haben aber hier im Lande sehr viel zu tun und mühen uns um den missionarischen Dienst, der auch hier bei uns auszurichten ist.

Junge Theologen und Laien arbeiten mit uns zusammen, und wir sind in allen Kirchen unseres Landes als Gruppen tätig, die sich mühen, der Kirche dahin zu helfen, daß sich ein neues Verständnis von der Sendung der Christen durchsetzt. Wir sind Gesandte unseres Herrn Jesus Christus.

In diesem Sinne mühen wir uns auch um Mitarbeiter in Friedensbewegungen und in solchen Gruppen, denen es um die soziale Frage geht. Darüber will ich Ihnen gern später - wenn Sie es wünschen - berichten. Zugleich würde ich mich freuen, wenn Sie mir ~~zu-Ihren-O~~ über Ihre Organisation einiges schreiben.

Nun zu Ihren Fragen: es gibt in der DDR 8 große Landeskirchen, die nun schon ihre lange Geschichte haben. In ihnen etwa 8000 Kirchgemeinden mit 5500 evangelischen Pfarrern.

Neben den Landeskirchen existieren 27 Freikirchen in der DDR, in denen ca. 700 Pastoren und Prediger tätig sind.

In 9 refer we're looking for members of peace movements and groups dealing with social questions

Auch die katholische Kirche ist bei uns vorhanden, aber nicht zu groß.

Neben den genannten Kirchen und Kirchgemeinden gibt es 2500 Einrichtungen der Inneren Mission. Es gibt 22 theologische Zeitungen und Zeitschriften, eine kirchliche Verlagsanstalt, zwei weitere christliche Verlage, 6 theologische Fakultäten, auch kirchliche Ausbildungsstätten für Pastoren und andere kirchliche Mitarbeiter.

Wenn Sie mit einer Universität besonders den Kontakt aufnehmen wollen, will ich Ihnen gern einen Professor nennen, über den das möglich ist.

Sicher haben Sie nun erneut eine ganze Menge Fragen, die ich Ihnen in einem zweiten Schreiben gern ausführlich beantworten will.

Freundliche Grüße

Ihr

From
Rev. G. Swami donai,
I. M. F. INC.
KANGAYAM - MADRAS,
S. INDIA.

To 21. Dec. 1966 | MZFW
The Information Service,
P.O. EAST German

Dear Sir! I want some informations
at East German.

1. How many churches are at
East Germany? And write their
addresses to us.
2. How many theological universities
at East German and their
addresses.
3. We want some christian
professors and missionaries
addresses at East Germany.
4. I want some christian
senate members
addresses at East Germany.

Thankyou Sir!
Yours faithfully.

G. Swami donai

THE INTERNATIONAL MIRACLE FELLOWSHIP,
KANGAYAM, (S. India.)

BY AIR MAIL
PAR AVION
हवाई पत्र
AEROGRAMME



To
THE INFORMATION SERVICE
& EAST Germany

108 East Berlin
21. DEZ. 1965
1840

203

दूसरा मोड़ SECOND FOLD

इस पत्र के अन्दर कुछ न रखिये NO ENCLOSURES ALLOWED

THE INTERNATIONAL MIRACLE FELLOWSHIP,
KANGAYAM, (S. India.)

भेजने वाले का नाम और पता:- SENDER'S NAME AND ADDRESS:-

Rev. G. SWAMI DORAI
I. M. F. INC
KANGAYAM,
MADRAS,
S. INDIA
भारत INDIA

Sch

Schreibe,
mit Blau.
Nichtdruck. 150 g



Herr
Bruno Brattschädt
Gossner - Mission

105 Berlin
Jöhner Str. 11

Stiftungsverlag GmbH, Potsdam A 2023/66 III-18-17

26.4.67

Lieber Bruno!
Vielen Dank für Deinen Gruß.
Leider bin ich ab morgen für
8 Tage bei Verwandten zur Kon-
firmation meines Patenkindes.
Bitte, sei mir nicht böse, aber
leider muß es mir erst weiches
Ende Mai. Herzlichen Gruß!
Edith.

KEIT
DAN. 9/18
BARMHERZIG-
GROSSE
AUF DEINE
SONDERN
GERECHTIGKEIT,
UNSERE
NICHT AUF
GEBET,
MIT UNSEREM
VOR DIR
WIR LIEGEN



, am 6.4.1967

Herrn
Pfarrer Werner Scheidacker

14 Oranienburg
Heidelberger Str. 44

Sehr geehrter Herr Pfarrer Scheidacker,

wir haben Ihnen noch
sehr herzlich zu danken für die Mitte Januar d.J. bei uns
eingegangene Spende von

653.30 MDN,

die wir wunschgemäß für Quinh Lap und Indien verwenden werden.
Anbei übersenden wir Ihnen unser neuestes Vietnam-Schreiben.

Indem wir Ihnen nochmals herzlich danken, bitten wir Sie, den
Dank auch an die Spender weiterzugeben und sind mit den besten
Wünschen für Ihren Dienst in der Gemeinde

Ihre

Anlagen

, am 28.6.67
Scho, Ho

Herrn
Pfarrer Dr. Schicketanz

30 Magdeburg
Am Dom 1

Lieber Bruder Schicketanz,

heute nur folgende kleine

Bitte: bitte senden Sie mir doch den neuen Pfarralmanach der Kirchenprovinz Sachsen zu, damit wir hier in der Dienststelle besser mit den einzelnen Brüdern und Schwestern zusammenarbeiten können. (Natürlich werden wir ihn bezahlen). Danke im voraus!

Vor einigen Tagen war ich bei Jürgen Michel in Schmiedefeld und habe zur Kenntnis genommen, wie sehr die Gemeinde an ihm hängt. Sein Weggang ist ja bekanntgegeben worden. Aber nun weigern sich alle Menschen, ihn gehen zu lassen. Als Gast der Kirchengemeinde wird man sogar auf der Straße angesprochen.

Nach dem, was ich so herausbekommen habe, scheint ja wohl die ganze Sache einzig und allein bei Superintendent Rublack zu liegen, der um der Ordnung willen Jürgen Michel entfernen will.

Ich bin sehr gespannt, wie die Kirchenleitung im August entscheiden wird. Ich rechne aber damit, daß sie alles tun werden, um Michel dort zu halten. Denn er ist ja wirklich einer unserer besten jungen Theologen, die wir haben.

Ich würde mich freuen, wenn Sie mir einmal zum Stand der Gespräche in Magdeburg über den Fall Michel schreiben könnten.

Herzliche Grüße

Ihr

gez. Bruno Schottstädt

Heinrich Schlacher

- Org. f.

~~Rudolf~~

3569 Hartenrodt, 10.5.1967
Schlierbacherstr. 11/9

- 13⁰⁰ -

Herrn

Pfarrer Bruno Schottstädt

X 1058 Berlin

Göhrenstraße 11

~~Wanninger~~
-Kreuz-

Lieber Bruder Schottstädt,

eine Gruppe unserer Evang. Arbeitnehmerschaft aus Nord-
Kassau unternimmt unter meiner Leitung in der Zeit
vom 3.- 9. 7. 1967 eine Studienfahrt nach Berlin.

In dem hier für aufgestelltem Programm sind folgende
Punkte für Ostberlin vorgesehen:

1) Mittwoch, 5.7. 1967

16⁰⁰ Uhr Gespräch mit der Gossner-Mission
in Ostberlin

2) Donnerstag, 6.7. 1967

18⁰⁰ Uhr Gespräch mit einer Gemeinde
in Ostberlin

3) Freitag, 7.7. 1967

ab 10⁰⁰ Uhr Besichtigung und Gespräche im Pionierpark
in Ostberlin

Fr. Rudolf
stellv. Direktor Schwannberg

Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie uns bei der Durchführung
dieser Vorhaben unterstützen würden, und hoffen auf Ihre freund-
liche Zusage.

→

Lieber Bruder Gotttschädt, wie sie ja selber sehen,
wollen wir uns unsere Berlinfahrten nicht so einfach
machen, und deshalb wende ich mich auch
mit meiner Bitte an Sie.

Mit allen guten
Wünschen Ihr

Heinrich Schlacher
(Sozialsekretär)

4201 Spergau, d. 6. Juni 1967

Lieber Bruno,

Dir und den Mitarbeitern herzlichen Dank für die Gratulation zur Geburt unserer Tochter. Sie entwickelt sich sehr gut, hat eine kräftige Stimme - aber auch ein eigenes Zimmer, so daß sie nach Herzenslust schreien kann.

Wir haben uns in der neuen Umgebung schon ein wenig eingelebt. Es bedeutet schon eine kleine Umstellung nicht nur landschaftlich, sondern auch arbeitsmäßig. Die Gemeinde ist zwar durch landwirtschaftliche Betriebe geprägt (alles LPG Typ I), aber über die Hälfte der Arbeitenden - genaue Zahlen weiß ich noch nicht - geht nach Leuna. Der riesige Werksneubau 'Leuna II' steht z.T. auf ehemals Spergauer Grund. Das Dorf ist während des Krieges zu 90% zerstört gewesen - aber davon ist nichts mehr zu sehen.

Wie mir Martin Ziegler mitteilte, kommst Du Ende des Monats in unsere Gegend. Wir haben Spergau mit in das Programm eingebaut (28. Juni) und freuen uns auf Euren Besuch. Übernachtungsmöglichkeit f. 3 Pers. ist vorhanden. Da es in landwirtschaftlicher Hinsicht dann auf die Hochsaison zugeht, wäre eine Gemeindeversammlung nicht ratsam, dagegen ein Mitarbeitergespräch gut möglich. Ein Gespräch im kleineren Kreise wäre auch ein guter Einstieg in Sachen Gemeindeaufbau, der Kirchenrat ist dafür recht aufgeschlossen.

Zu Spergau gehört noch Kirchföhrendorf (polit. Bad Dürrenberg-West), vorwiegend mit Industriebevölkerung - da ist zunächst ein gut Stück Besuchsarbeit zu leisten. In den wenigen Wochen bin ich noch nicht weit gekommen mit Kontaktaufnahme - es mußten auch erst die kirchlichen Feiern absolviert werden, Unterrichtsabschluß, Erstabendmahl, Ältestenwahlen und -einführungen. Doch nun ist da ein wenig Ruhe eingetreten, ich hoffe mein Besuchsprogramm durchhalten zu können und gleichzeitig ein wenig Literatur nachzuarbeiten.

Laß' Dich herzlich grüßen, auch an alle Bekannten
viele Grüße - auf ein gesundes Wiedersehn in neuer
Umgebung freut sich

Dein

Bernfried Gelliephaus

PS.: Gruß und Dank auch von meiner Frau

, am 10.5.67
Scho/Ho

Herrn
Pfarrer Carl-Hans Schlimp

A - 9564 Wieweg-Patergassen
Kärnten/Osterreich

Lieber Carl-Hans, ich habe nichts mehr von Dir gehört, schreibe Dir aber trotzdem wegen der Dinge, die Ihr dort anfangen wollt.

Ich habe Bruder Trojan, Neratovice-Liběš, Mělnická 44, CSSR während unserer Tagung Ende April Mitteilung wegen Besuchsfahrten zu Euch gemacht. Er wird sich deshalb mit Dir ins Benehmen setzen. Falls er es nicht tut, dann schreibe Du bitte an ihn.

Für Polen solltest Du als Freund den Bruder Pawlik nehmen, der jetzt im Ökumenischen Rat der Kirchen Polen arbeitet. Warschau, ul. Włocław 25 m. 5. Er ist ein guter Mann dafür und wird Dir auch die Leute nennen, die Du dann einladen kannst.

Für Ungarn schlage ich Professor Kocsis, Debrecen, Kalvin-tér 16 vor. Damit hast Du drei Adressen, über die Du die Sache anfangen kannst.

Bei den beiden Letztgenannten müßtest Du die Korrespondenz beginnen. Bei Trojan kannst Du abwarten. Falls er nicht schreibt, schreibe Du bitte an ihn.

Vielleicht kannst Du mir gelegentlich sagen, wie weit Du gekommen bist.

Vom 24. - 28.4.67 hatten wir eine ausgezeichnete Nachkonferenz zu "Kirche und Gesellschaft". Die Atmosphäre war gut. Aber auch, was inhaltlich geboten wurde, wird uns allen weiterhelfen.

Leb wohl und laß Dich zusammen mit Dietlinde herzlich grüßen

Dein

4

, am 6.6.1967

Herrn
Pfarrer Fritz S c h m i d t
6524 S c h k ö l e n
Markt 7

Sehr geehrter Herr Pfarrer Schmidt,

wir bestätigen den
Eingang Ihrer Karte vom 2.6. und übersenden Ihnen anbei
den angeforderten Sonderbericht über unsere Vietnam-Hilfe.
Mit den besten Wünschen für Ihren Dienst sind wir mit

freundlichen Grüßen

Ihre

Gossner Mission
in der T. 1. 1. 1.

Anlage

Gossner Mission
in der DDR

Fritz Schmidt
Pfarrer
6524 Schölen
Markt 7 - Ruf 513
des 2. Juni 67

Auf Grund Ihres Angebotes, Helfen mit...
bitte wir - auch die Beschriftung - zu schreiben, dass
Yonderland ist eine Hilfsaktion Vietnam

Herzlichen Dank

Ihr Gossner

Absender:

Fritz Schmidt

Pfarrer

6524 Schkölen

Markt 7 - Ruf 513

Postleitzahl

(Straße und Hausnummer oder Postfach
bzw. Postschließfach)

Postkarte

Carte postale



Großener Mission
in der DDR

1058 Berlin

Postleitzahl

Großener Mission

(Straße und Hausnummer oder Postfach bzw. Postschließfach)

III 18 185 - Ag 400

Gossner
Mission

Wolfgang Schmidt

Pfarrer

1509 Michendorf

An der Kirche

Fig. Nr 189/67

An die Geschäftsstelle
der Gossner Mission in der DDR
1058 B e r l i n

1509 Michendorf, den 14.7.1967

Betr.: Anschriftenänderung.

Mit diesen Zeilen möchte ich Ihnen mitteilen, dass wir im April d.J. aus 17 Jüterbog, Schillerstrasse 20 verzogen sind. Dürfen wir höflichst bitten, die Rundbriefe aus dem Arbeitswerk der Gossner-Mission auch an unsere neue obige Anschrift weiterzuversenden. Letzt erhaltener Rundbrief ist der vom Dezember 1966 unter dem Thema "Helft mit".
Vielleicht wäre Ihnen möglich, inzwischen erschienene und ausgegebene Rundschreiben uns noch zugänglich zu machen.

mit besten Wünschen für das Arbeits-
werk in unserer Kirche bin ich

Ihr

W. Schmidt
Pfarrer

not. Ju.
17.7.67

, am 21.7.1967

Herrn
Heinz Schönherr
42 Merseburg 4
Feldstr. 21

Einschreiben
Eilboten

Lieber Herr Schönherr,

wir danken Ihnen für Ihre Briefkarte vom 18.7. und freuen uns, daß Sie sich in dem Quartier so wohlgeföhlt haben.

Nun möchten wir Ihnen Ihren Wunsch erfüllen und senden Ihnen anbei den Text für eine Ton-Bild-Reihe "Kreuz und quer durch Indien und die Gossner-Kirche"; mit gleicher Post gehen auch per Einschreiben/Eilboten 2 Kästen Dias und das Tonband/an Sie ab. Wir hoffen, daß alles rechtzeitig ankommt und Sie damit in der Landgemeinde einen schönen Nachmittag veranstalten können. Sie werden ja dann darüber zum Laienkonvent im Oktober d.Js. berichten.

Herrn Klaus Bittner werden wir wunschgemäß zum Laienkonvent einladen; wir wollen auch zusehen, daß es wieder mit dem Quartier bei Frau Linke klappt.

Freundliche Grüße
von "Gossners"

/In einem Päckchen

PK.

Herrn Schönherr, 42 - Cleeburg 4, Feldstr. 21.

18. 7. 67.

Liebe Mitarbeiter der Dienststelle der Gosner Mission!

Recht herzlichen Dank für die Vermittlung des schönen Quartiers am 8.-9. 7. 67. Es hat uns sehr gut gefallen und waren sehr erfreut über die gute Bewirtung. Nun hätte ich schon wieder eine Bitte.

Ist es möglich, für Sonntag den 30. 7. eine Ton-Bild-Reihe zu erhalten. Wir wollen in einer etwas abgelegenen Landgemeinde einen Gemeinde-Nachmittag veranstalten. Da wäre ein Bericht über Mission mit Lichtbildern gut einzufügen. Es kann eine ältere Bilderreihe sein. Gut wäre ein Thema aus Indien. Tonbandgeschw. wäre 9,5 oder 19 m/min. für Emaragd.

sollte mit Tonband nicht möglich sein, dann ginge auch eine Reihe
mit ausfühelichen Text.

Dieser Gemeindevormittag soll ein Versuch sein, so etwas ohne Pfarrer
durchzuführen. Über den Verlauf werden wir zum Laienkonvent im Herbst
dann berichten. Dabei möchte ich darum bitten, zum nächsten Laienkonvent

Herrn Klaus Büttner, 42-Hersburg, Oberalbenburg 1, als Gast
einzuladen. Quartier würden wir wieder bei Frau Linke nehmen.

In der Hoffnung, dass Sie, trotz des kurzen Termins, meinen Wunsch er-
füllen können, grüsse ich Sie mit Gott befohlen!

Ihr Heinz Schenker

, am 16.5.67
Scho/Ho

Frau
Helene Scholz

O 1 Berlin 45
Baseler Str. 35/37

Sehr verehrte Frau Scholz, ich habe Ihnen noch ganz herzlich für Ihre Grüße und Wünsche zu meinem Geburtstag zu danken.

Es sind nun schon 20 Jahre vergangen, seit wir uns kennen, und manchmal tauchen Bilder aus der alten Zehlendorfer Zeit auf. Damals habe ich öfter bei Ihnen in der Küche gesessen, und wir haben gemeinsam über den Weg der Kirche einst und jetzt gesprochen. Es war für mich immer etwas Erstaunliches, Sie als die viel Ältere als diejenige zu entdecken, die ganz offen ist für den neuen Wege der Kirche. Das haben Sie ja auch besonders Herrn Pfarrer Symanowski gegenüber verstanden.

Ich denke, die Zeit mit ihm und auch mit Günther Schultz war wohl die fruchtvollste in der Fischerhüttenstraße. Aber das Leben geht weiter, und wir müssen Neues bauen.

Ich bin sehr froh, daß es gelungen ist, einige der alten Zehlendorfer, die in der DDR leben, ein wenig zusammenzuhalten.

Wir sind am 16.5. wiederbeieinander. Zwei unserer Freunde - Gerhard Johann und Dietrich Gutsch - werden besondere Berichte geben.

Sie wissen, daß Krüger-Haye der Leiter des großen Jugendheimes Hirschluch ist, Gutsch ist der verantwortliche Sekretär für die gesamte ökumenische Jugendarbeit in der DDR, Johann ist Chefredakteur bei der Wochenzeitung "Die Kirche", und ich bin ja nun schon seit 1954 Leiter der Gossner-Mission in der DDR. So haben wir alle bestimmte Positionen einnehmen müssen.

Willibald Jacob ist seit dem 1.1.1966 Leiter der Stadtmission in Cottbus, die in Verbindung mit uns ihre Arbeit tut. Alle Fünf sind wir ehemalige Zehlendorfer.

bitte wenden!

Schön, daß Sie - wie Sie Schreiben mit Ihren 75 Jahren -
immer noch zufrieden und dankbar leben können und auch
viele bettlägerige Bekannte besuchen.
Gott schenke Ihnen weiterhin dazu Mut und Kraft und viel
Freude im Dienst für andere Menschen.

Bei uns in der Familie ist alles wohlauf, die Kinder wachsen
heran. Der Älteste ist nun schon bald 15 Jahre und trägt
Vaters Schuhe. Er hat sich übrigens entschlossen, Theologie
zu studieren. Wir sind gespannt.

Lassen Sie sich von meiner ganzen Familie herzlich grüßen
und seien Sie besonders begrüßt von

Ihrem



Vertrag der Gemeinden
Eintrag 44. 337
Gemeinde 45.
Gemeinde 45.

Herrn

Bruno Schottstädt

+ 1155 Berlin 55.

Linitroffstr. 133.

übermittelt Ihnen, sehr geehrter
Herr Schottstädt, mit herzlichsten
Grüßen auch an alle Ihre Lieben in
herzlichem Gedenken Ihre Helene Scholtz.
Beste Gesundheit und viel Freude
und Liebe und befriedigender Erfolg
in Ihrem Schaffen und Wirken möge
Ihnen beschieden sein! Herzliche Grüße
an alle Bekannten! - Mir geht es unver-
ändert. Ich habe mich im Alterstadium
eingelebt. Mein rechter Arm vom Handgelenk
bis zum Ellenbogen ist offenkundig, abwärts
bei meinem nun 75 Jahren begründet. Ich
bin aber dankbar und zufriedener, daß ich
nicht nur immer in der dunkelsten Bewe-
gen und meine beklägenderen Bekannten
wissen kann. Ihnen Allen nochmals alles Gute!



Die besten Glückwünsche
zum Geburtstag

, am 12.5.67

Herrn
Paul Schreiber .

99 Plauen
Franz-Liszt-Str. 5

Sehr geehrter Herr Schreiber,
auf Ihrem Zahlkartenabschnitt,
der am 26.4.67 bei uns eingegangen ist, baten Sie um Material,
das bei uns vervielfältigt wurde. Den Vietnambericht haben
Sie bereits bekommen. Nun erhalten Sie anliegend noch
ein Referat eines aktiven Laien "Laiendienst ändert die
Kirche", ein Referat über die Taufe, zusammengestellt von
einem Schweizer Pfarrer, und das Referat eines tschechischen
Pfarrers "Die Gemeinde in sozialistischer Wirklichkeit".
Damit werden Sie hoffentlich etwas anfangen können.
Freundliche Grü^{ße}

Anlagen

Fl.

Von Herrn Paul Schreiber, 99 Plauen/V., Franz Liszt-Str- 5

sind am 26.4.67 MDN 10.-- auf unserem Postscheck-Konto
eingegangen.

Auf dem Zahlkartenabschnitt schreibt Herr Schreiber:

"Bitte senden Sie mir:

- a) Ihre Vietnam-Berichte am 2.6. ges. (mit d. Bestätig.
d. Auftrags)
- b) Ihre sonstigen Referate,
die vervielfältigt erscheinen. erl. 12/6 fl.

Postcheck: Berlin 44 08 / Bank: Berliner Stadtkontor 4/8336

Stendal den 18.5.67

An die Gossner-Mission in der DDR!

Herzlichen Dank für die Einladung für die Seminar-
tagung vom 17.-19.5.1967. Ich wäre gerne gekommen
und bitte um weitere Informationen. Aber auch dies-
mal ging es aus dienstlichen Gründen beim besten
willen nicht. An sich war der Termin in einer Woche
nach dem Fest günstig.

Auf Grund Ihres Telegrammes habe ich gleich am
17.5. den Tonbildbericht über die Vietnamhilfe
durch Eilboten abgesandt und hoffe, daß dies
Material bereits in Ihren Händen ist. Wir haben
wegen der vielen Feiertage den Gemeindeabend erst
am 16.5. durchführen können.

Als Brüderliche Nothilfe für die Arbeit der
Gossner-Mission haben wir 40.- MDN überwiesen.

Mit herzlichen Grüßen Ihnen allen

, Pfr.

S. v. v. v. v. v.

Absender:

Pfarrer Schroedter

35 Stendal, Jakobikirchhof 3

Postleitzahl

.....
.....
.....
(Straße und Hausnummer oder Postfach
bzw. Postschließfach)

Postkarte

Carte postale



.....
.....
.....
Gossner-Mission
in der DDR

1953 Berlin, Göhrener Str. 11

Postleitzahl

.....
.....
.....
(Straße und Hausnummer oder Postfach bzw. Postschließfach)

III 18 185 Ag 400

Gossner
Mission

17.5.67

Telegramm

Herrn
Pfarrer Schroedter

Erbitten dringend Rückgabe der Vietnam-Tonbildserie.

Gossner-Mission

, am 20.4.67

Herrn
Pfarrer Schroedter

35 Stendal
Jakobikirchhof 3

Sehr geehrter Herr Pfarrer S^{ch}roedter,

haben Sie herzlichen

Dank für Ihr Schreiben vom 12.4.67 mit der Bitte um Übersendung der Vietnam-Tonbildserie. Da die Serie erst jetzt fertig geworden ist, kann sie erst heute abgeschickt werden. Sie wird aber bestimmt noch rechtzeitig ankommen.

Mit freundlichen Grüßen

Ho.

Pfarramt St. Jacobi-Süd

Stendal, Jakobikirchhof 2

Ruf 2840 - SP Stendal 29

35 Stendal den 12.4.1967
Jakobikirchhof 3

An die
Gossner-Mission in der DDR

1058 B e r l i n

- - - - -

Göhrenerstr. 11

Betr.: Vietnam - Bildbericht

Wenn die Möglichkeit besteht, bitten wir um den Vietnam-Bildbericht mit Text, der in der Januar - Information angezeigt war für die Woche vom 24.-28. April für St. Jacobi.

Mit herzlichem Dank für Ihre Rundbriefe und die so notwendige Information

H. L. Savaian, Pfr

Am 26.5.67 Telegramm
aufgegeben!

, am 24.5.67
Scho/Ho

Herrn
Pfarrer Hans Schuck
6078 Neu-Isenburg
Hugenottenallee 54

Eilboten!

Lieber Bruder Schuck,

Ihren Brief vom 15.5.67 habe ich

bekommen.

Leider bin ich am 1.6.67 nicht in Berlin, und der Pionierpark
hat am 1.6. sein großes Fest. Von daher ist es nicht
möglich, am 31.5. dort zusammenzukommen.

Bei mir sieht es so aus, daß ich vom 25.5. bis zum 6.6.67
auf einer Rundreise durch die DDR bin und von daher auch
nicht zur Verfügung stehen kann.

Im Mitarbeiterkreis sind wir sehr zusammengeschrumpft; da
ist auch leider nichts möglich.

Nun wollen wir folgendes machen: wir laden Sie für den 1.6.67
um 19.00Uhr hier in die Göhrener Straße ein. Wir werden
versuchen, ein paar gute Leute unseres Laienkreises dabei
zu haben. Vielleicht kommen Sie untereinander einigermaßen
klar. Später geht es auch wieder mit mir.

Freundliche Grüße und gute Wünsche

Ihr

gez. Bruno Schottstädt

Hans Schuck

~~Wiesbaden-Biebrich~~ den 15. Mai 1967
~~Breslauer Straße 32~~
jetzt: 6078 NEU-ISENBURG
Hugenhofenallee 54, Tel. 3527

Herrn
Pfarrer Bruno Schottstädt
Gossner-Mission in der DDR

1058 Berlin
Göhrener - Str. 11

Lieber Bruder Schottstädt,

wenn ich mich heute an Sie wende, dann mit folgender Bitte.
In der Zeit vom 27. Mai bis 3. Juni 1967 bin ich mit einer Gruppe
in Westberlin.

Mein Wunsch geht dahin, ob Sie mir behilflich sein könnten in Ostberlin
einige Termine zu erhalten und zwar

1.) Mittwoch, 31. Mai 1967

Vormittags eine Stadtrundfahrt durch Ostberlin, anschließend
Besichtigung des " Ernst - Thälmann - Pionierparks " mit einem
Gespräch.

Wir haben deshalb einen ganzen Tag gewählt, weil wir feststellen
mußten, daß bei der Fahrt mit Willi Heimann die Zeit zu kurz war.

Vielleicht gibt es auch die Möglichkeit, irgendwo ein Mittagessen ein-
zunehmen.

2.) Ist es vielleicht auch möglich, einen Tag später zu einem
Gespräch im kleinen Kreis zusammenzukommen?

Für eine baldige Nachricht wäre ich Ihnen dankbar.

Mit vielen Grüßen auch an die Familie bin ich

Ihr
Hans Schuck

St

, am 26.7.1967
Scho/Re

Herrn
Walter Steger
9015 Karl Marx-Stadt
Pestalozzistr. 1 a

Lieber Bruder Steger,
anbei unser allgemeines Dankschreiben für
Ihre 150.— MDN, die Sie mit den Christenlehre-Kindern gesammelt
haben. Das Geld wird seinen Dienst tun an den vielen Kranken in
Vietnam.

Grüßen Sie bitte Ihre Kinder und seien Sie selber begrüßt

Ihr

Mr

Anlagen

9015

Walter Steger, *Katechet*
Karl-Marx-Stadt
Pestalozzistr. 1a
bzw.
Pfarramt Trinitatis
Trinitatisstr. 7/Kanzlei

11.7.67

Liebe Glaubensbrüder der Gossner Mission !

In Ihrem Sendschreiben vom Juli 1966 baten Sie um Hilfe für die zerstörte Leprosi-Station -Quinh Lap- in DR Vietnam.

Ich habe meinen Christenlehrekindern von dieser Bitte Kenntnis gegeben. Wir beschlossen so, unsere jährliche Pfennigspende diesmal nur diesem Vietnam-Objekt zur Verfügung zu stellen, um ein wenig mitzuhelfen, diese große und schreckliche Not zu lindern. Wir haben Ihnen so diesmal

150.- MDM

überwiesen mit den besten Segenswünschen und Grüßen.

Auch im kommenden Jahr werden wir wieder für Ihre Missionsaufgaben sammeln, wenn wir ein bestimmtes Objekt genannt bekommen.

Ich hätte gern einen höheren Betrag erreicht. Aber auch in meiner Gemeinde ist die Zahl der Christenlehre Kinder sehr zurückgegangen. Zudem laufen ja parallel die schulischen Sammlungen. Die Kinder können so nicht überfordert werden. Ich habe dieses Jahr die anderen Stellen wie AM Leipzig, Sühnemaßnahme usw. nicht bedenken können, da ich meinte, daß gerade das Vietnam-Objekt am dringendsten war.

Bitte beten Sie auch für meine nicht leichte Arbeit an unseren Kindern. Oft könnte man verzagen, aber wenn man an die aufopfernde und mühselige Arbeit unserer Missionare denkt, dürfen wir nicht kleinmütig werden. Bei Gott spielen ja Zahlen keine Rolle. Er ist mit und bei uns, wenn wir auch nur 2 oder 3 sind.

Gott schenke auch Ihnen weiterhin rechte Gnade und Segen für Ihre so große Aufgabe.

Meine Kinder grüßen Sie alle recht herzlich.

Walter Steger
Katechet

, am 9.6.67
Scho/Ho

Fräulein
Luise Stellwag
O 8803 Rothenburg
Detwang 15

Sehr geehrtes Fräulein Stellwag, herzlichen Dank für die Zeitschrift, die bei mir gut angekommen ist. Gerade jetzt, wo im Nahen Osten die kriegerischen Auseinandersetzungen herrschen, sind solche Schriften von besonderer Wichtigkeit. Hoffentlich gelingt es, den Frieden wieder herzustellen. Wir werden alle unsere Kräfte einzusetzen haben, daß die Versöhnung zwischen den Völkern Wirklichkeit wird.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr
gez. Bruno Schottstädt

Frau Stoll, 926 Hainichen, Gellert-Platz 5

Sehr geehrte Frau Stoll,

nachstehend die
gewünschte Anschrift von Fräulein H e r o l d :

1276 Buckow (Märk. Schweiz)

Neue Promenade 34.

Freundliche Grüße

i. A. D. Reetz

Handschrift von Hans Rehbock Kärnten, 19.4.67
Sehr geehrter Herr Pfarrer!

Könnten Sie mir bitte die Handschrift von
Frl. Herold zusenden? Sie war in Leipzig
Jugendwartin und soll jetzt bei der Großner-
Mission arbeiten. Ich brauchte dringend ein
Buch von ihr.

Herzlichen Dank für Ihre Bemühungen!

Mit besten Grüßen Ihre Ihr. Stoll

Absender:

Holl

926

Hornischen

Postleitzahl

Gullest - Pl. 5

(Straße und Hausnummer oder Postfach
bzw. Postschließfach)

Postkarte

Carte postale



Herrn Pf. Schottstädt

Groszner - Mission

1058

Postleitzahl

Berlin

Göhrener Str. 11

(Straße und Hausnummer oder Postfach bzw. Postschließfach)

III 18 185 - A4 400

Groszner
Mission

, am 2.6.1967

Frau
Berta S t r a u ß
2031 Wotenick
(Krs. Demmin)

Sehr geehrte Frau Strauß,
wir bestätigen dankend den Eingang
Ihrer Überweisung von 100.-- MDN.
Auch die von Ihnen erwähnten MDN 200.-- sind Anfang Februar d.J.
auf unserem Postscheckkonto eingegangen.
Wir danken Ihnen sehr sehr herzlich für das große Opfer, das
Sie für unsere Arbeit gebracht haben.
Mit den besten Segenswünschen und herzlichen Grüßen sind wir

Ihre
Gossner Mission
in der DDR

, am 2.6.1967

Herrn
Frl. Chr. Thomas
37 Wernigerode
Am Großen Bleek 36

Wir danken Ihnen für die uns eingesandten

MDN 20.--

mit dem Vermerk "Anmeldung".

Da wir verschiedene Tagungen, Aufbaulager etc. in Aussicht haben, bitten wir auf beiliegender Postkarte um Ihre Mit-
teilung, wofür Ihre Anmeldung bestimmt ist.

Mit bestem Dank im voraus, sind wir mit freundlichen Grüßen

Anlage

Ihre
Gossner Mission
in der DDR

Handwritten signature

, am 25.5.67

Amt. Dir.: P. Bruno Schottstädt
1058 Berlin, Göhrener Str. 11

Herrn
Senior Ryszard Trenkler

Warschau
Kredytowa 4

Lieber Bruder Trenkler,

herzlichen Dank dafür, daß Du mich jetzt auch mit Du anredest. Ich will das gleiche tun. Erst heute komme ich dazu, Deinen lieben Brief zu beantworten. An Bruder Raabe, Frau und Sohn geht eine Einladung von mir weg. Eine Durchschrift zur Kenntnisnahme für Bischof Wantula lege ich diesem Schreiben bei. Ich denke, es ist günstiger, wenn Du sie weitergibst.

Nun wüßte ich aber doch gern, wann Du über Berlin kommst. Ich werde nicht, wie ich beabsichtigt habe, in die Slowakei fahren, sondern hierbleiben und meine Ferien in unserem Wochenendhaus verbringen.

Du weißt vielleicht, daß ich zur Zeit amtierender Direktor des Ökumenisch-missionarischen Amtes bin, das heißt, ich vertrete Bruder Brennecke, der einen Schlaganfall hat. Mein Dezernat ist ohnehin die Verbindung zu den Kirchen in den Volksdemokratien, und wir möchten ja an der Stelle ein ganz klein wenig weiterkommen. Du bist ja Sekretär Eures Ökumenischen Rates, und es wäre gut, wenn wir anläßlich Deines Besuches ein paar Dinge durchsprechen könnten. Von daher erwarte ich Nachricht von Dir.

Bruder Palik will ich auch noch einen Seeplatz besorgen, nur das geht jetzt nicht mehr so schnell. Ich hoffe, daß es gelingt. Noch habe ich keine genaue Antwort.

Beiliegend für Dich zur Information einige Thesen, die unter meiner Tätigkeit im Ökumenisch-missionarischen Amt zum Thema Mission verabschiedet worden sind. Ich würde mich freuen, von Dir dazu eine Meinung zu bekommen.

Anlage
Mit vielen herzlichen Grüßen und guten Wünschen für Dich und Deine ganze Familie

Dein

lu

Ks. Senior Ryszard Trenkler
Warszawa, ul. Kredytowa 4

Warszawa, den 2 Mai 1967 r.

Herrn

Pfarrer Bruno Schottstädt
Gossner Mission in der DDR

B e r l i n

Göhrener Str. 11

Lieber Bruder Schottstädt,

Recht herzlichen Dank für Ihren lieben Brief vom 3.4.67., in dem Sie das Schreiben von Bruder Gutsch bestätigen, dass die Möglichkeit besteht das Ehepaar Raabe mit Sohn in einem Erholungsheim in der DDR aufzunehmen.

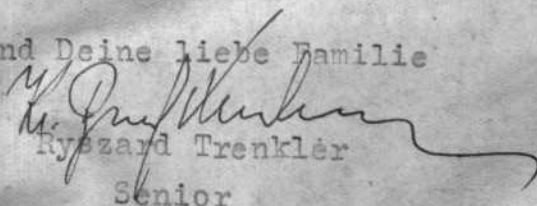
Bruder Raabe und Frau möchten gern ihren Urlaub in Drübeck vom 1 bis 20 August verbringen, ihr Sohn im Aufbaulager Magdeburg in der Zeit vom 30.7. bis 13.8. Nun wäre es recht an Familie Raabe eine offizielle Einladung zu schicken/eine Abschrift zur Kenntnisnahme an Bischof Wantula, Warszawa, ~~Kredytowa~~ ul. Miodowa 21/. Genaue Angaben: Leopold und Anna Raabe, Pfarrer in Świętochłowice, ul. Armii Czerwonej 31. Der Name des Sohnes: Eugeniusz. Familie Raabe freut sich sehr auf den Ferienaufenthalt in der DDR und ist Dir, lieber Bruder Schottstädt sehr, sehr dankbar.

Mit meinem Gesundheitszustand ist es wesentlich besser. Ich arbeite wieder normal, ich bin mir aber ~~völlig~~ bewusst, dass ^{ich} nie wieder völlig gesund sein werde.

Für Deine Einladung, damit wir auf der Hinreise in Berlin einige Tage Halt machen, bin ich Dir besonders dankbar. Du bist ein prachtvoller Kerl, wenn ich so sagen darf. Auch wir möchten gern mit Dir und Deiner netten Frau zusammenkommen. Leider ist es mir zur Zeit nicht möglich einen Entschluss zu fassen, denn wir sind immer noch nicht sicher ob wir mit dem Auto oder mit Zug in die DDR fahren werden. Ich werde Dir jedenfalls zur rechten Zeit Bescheid geben.

Ab 8 Mai findet in Warszawa die Sitzung des Internationalen Sekretariats der Prager Christlichen Friedenskonferenz statt. Da werden wir etwas zu tun haben.

Mit besten Grüßen an Dich und Deine liebe Familie


Ryszard Trenkler
Senior

, am 3.4.67
Scho/Ho

Herrn
Senior Ryszard Trenkler

Warschau
Kredytowa 4

Lieber Bruder Trenkler,

mein Kollege Gutsch hat Ihnen schon im Blick auf eine eventuelle Einladung für das Ehepaar Raabe mit Sohn geschrieben.

Ich denke, daß Kloster Drübeck nicht nur in einer wunderschönen Landschaft liegt, sondern auch wirklich Möglichkeiten der Erholung bieten kann.

Heute möchte ich Ihnen vor allen Dingen in bezug auf Ihre Exekutivarbeit im Ökumenischen Rat gratulieren. Ich gratuliere also zum Sekretär im Ökumenischen Rat in Warschau. Ich denke, daß wir dadurch in Ihnen einen Partner bekommen, mit dem wir auch in Zukunft zusammenarbeiten werden.

Nach meinem Besuch bei Ihnen habe ich eine Einladung an den Ökumenischen Rat in Warschau zu den Feierlichkeiten anläßlich des 450-jährigen Reformationsjubiläums in Wittenberg veranlaßt, und ich hoffe sehr, daß Sie diese Einladung erreicht hat.

Besonders leid tut mir, daß Sie im Januar einige Wochen ins Krankenhaus mußten. Hoffentlich sind Sie inzwischen so gestärkt, daß Sie mit Freude und Schwung Ihre Arbeit tun können.

Ich beglückwünsche Sie auch zu Ihrem Ostseeaufenthalt. Sie werden sicher in Zinnowitz einen guten Platz finden. Leider ist es nun so, daß wir - wenn Sie zurückkommen (und das wird ja dann Anfang August der Fall sein) - nicht in Berlin sind. Wir haben in der Zeit unseren Urlaub und hoffen, daß wir für 10 - 14 Tage in die Slowakei fahren können. Jedenfalls wollen wir in die Berge (im Gegensatz zu Ihnen).

Die Frage wäre also, lieber Bruder Trenkler, ob Sie nicht schon auf der Hinreise bei uns vorbeikommen. Wir würden Sie gern bei uns aufnehmen und könnten vielleicht einen Abend zusammen verbringen. Lassen Sie mich doch bitte wissen, ob das möglich ist. Vielleicht könnten Sie schon am 12. oder 13.7. hier zu uns nach Berlin kommen. Ich verstehe aber, wenn Sie eine andere Route vorhaben und nun schon festgelegt sind. Aber auch dann steht einem Berlinaufenthalt nichts im Wege.

bitte wenden!

Mein Büro ist gern bereit, für Sie Hotelplätze zu organisieren und Ihnen einen mehrtägigen Berlin-aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen.

Was ist aus Ihrer geplanten Busfahrt in die DDR geworden? Kann ich Ihnen dabei noch behilflich sein? Schließlich würde mich interessieren, ob Sie auch im Herbst in die DDR zu kommen gedanken.

Seien Sie mit Ihrer ganzen Familie - wir denken an Sie alle gern zurück - vielfach begrüßt

Ihr dankbarer

gez. Bruno Schottstadt

Warszawa, den 7 März 1967

U. Jędrzej
Mr. Informant
Wojciech au W. Jędrzej
las.

Lieber Bruder Schottstädt,

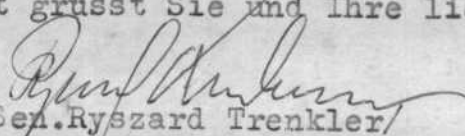
Es sind einige Monate vorbei, als Sie mit Ihrer netten Frau Gemahlin Warszawa besucht haben. Es freute uns, dass wir Euch zu Gäste haben könnten. Wir sind aber nicht sicher, ob Ihr von dieser Reise nach Polen zufrieden seid, wir haben Euch nicht genug Zeit opfern können und das tut uns leid. Der Grund dafür war ^{mich} nicht zu gutes Befinden. Im Januar lag ich einige Wochen in einem warschauer Krankenhaus. Als ich heraus kam fielen auf mich so viel Versammlungen verschiedener Art, wie Gemeinderatswahlen, Senioratsversammlung, Plenarsitzung des Polnischen Oekumenischen Rates u dgl., das ich mich nicht recht erholen konnte. Im oekumenischen Rat wurde ich an Stelle von Bischof Wantula zum Sekretär gewählt.

Lieber Bruder Schottstädt, Stellen Sie sich vor, dass wir diesen Sommer in die DDR fahren und zwar an die Ostsee, nach Zinnowitz, auf Einladung der Inneren Mission in Greifswald /genau Herrn Präses Dr Rautenberg/. Da für mich Berge als Erholungsaufenthalt nicht in Frage kommen und mein Arzt mir gerade einen Seekurort geraten hat, habe ich die Einladung von Dr Rautenberg mit Zufriedenheit angenommen. In Zinnowitz werden wir am 14 Juli eintreffen. Wenn wir mit unserem Wagen die Reise in die DDR w a g e n, werden wir auf dem Rückwege über Berlin fahren.

Während Ihres, lieber Bruder, Aufenthaltes bei uns haben Sie angeregt, Sie könnten unter Umständen einige Pastorenfamilien in den evangelischen Erholungsheimen aufnehmen. Deshalb frage ich höflichst an, ob Sie einen 2-Wochen Aufenthalt für Pastor Leopold Raabe mit Frau und Sohn/Student/ besorgen könnten. Pastor Raabe ist ~~Pastor~~ in Świętochłowice/Oberschlesien/. Es wäre für sie ein Ort in Thüringen oder in der Nähe, wenn möglich, von Gera genehm. Was den Termin betrifft ist für sie August oder die erste Hälfte September am besten.

Schreiben Sie mir, bitte, ob das möglich wäre. Wenn ja, dann werde ich Ihnen genau die Namen angeben wie auch Auskunft, auf welche Weise der Familie Raabe die Einladung zugesendet werden darf/über unsere Kirchenleitung/.

In Erwartung einer baldigen Antwort grüsst Sie und Ihre liebe Familie aufs herzlichste


/Sen. Ryszard Trenkler/

Kredytora 4
Warszawa

, 22.3.1967

Herrn
Senior Ryszard Trenkler

Kredytova 4


Warszawa / POLEN

Lieber Bruder Trenkler,

für Ihren Brief vom 7. 3. an Bruder Schottstadt herzlichen Dank. Da er zur Zeit unterwegs ist, möchte ich Ihnen schnell antworten betreffs Ihrer Anfrage für einen Erholungsaufenthalt bei uns für das Ehepaar Raabe mit Sohn. In der Nähe von Gera und überhaupt in Thüringen haben wir in diesem Jahr keine Plätze zur Verfügung gestellt bekommen. Wir können aber für das Ehepaar vom 1. - 20. 8. in Kloster Drübeck zwei Erholungsplätze zur Verfügung stellen. Kloster Drübeck ist landschaftlich sehr schön gelegen, am Harz in der Nähe von Wernigerode. Wir laden Bruder Raabe mit seiner Frau gern nach dorthin ein. Da es aber nicht möglich ist, dort noch einen dritten Platz für den Sohn zu bekommen und wir auch sonst keine freien Plätze für Ehepaare mit Kindern haben, würden wir den Sohn sehr gern zu uns in ein ökumenisches Aufbaulager einladen. vom 30. 7. - 13. 8. ist ein Aufbaulager in Schmiedeberg und eins in Magdeburg, oder es besteht die Möglichkeit, vom 1. 8. - 19. 8. an einem Aufbaulager in der Nähe von Magdeburg teilzunehmen (das Lager beginnt bereits einige Tage früher, aber es ist auch möglich, erst am 1. 8. dazuzukommen). Im letzten Fall ist es also möglich, daß alle drei die Reise hin und zurück gemeinsam machen können. Die jungen Leute in allen drei ökumenischen Aufbau-lagern würden sich sehr über die Teilnahme des jungen Mannes freuen. Sollte er nach Schmiedeberg oder Magdeburg fahren wollen, so können wir gern dafür sorgen, daß auch die anderen Tage bis zum 20. 8. noch sinnvoll genutzt werden. Die Lager in Schmiedeberg und Magdeburg sind wesentlich für junge Leute zwischen 18 und 30 Jahren, während in dem drittgenannten Lager zumeist Jüngere ab 16 sind.

Für eine möglichst schnelle Antwort wäre ich Ihnen dankbar.
Mit herzlichen Grüßen bin ich

Ihr


(Gutsch)

am 7.6.67
Scho/Ho

Herrn
Pfarrer Jakub Trojan

Neratovice-Libis
Melnická 44
CSSR

Eilboten!

Lieber Jakob,
heute (7.6.) fahre ich in die Schweiz und
komme am 15.6. mit dem Flugzeug von dort zurück.
Ich bin um 16.35 Uhr auf dem Flughafen in Prag und würde
gern den Abend über mit Dir zusammensein. Wenn es geht,
auch mit Smolik. Ich werde Smolik anrufen und ein Nacht-
quartier bei ihm erbitten. Vielleicht können wir in Ruhe
zusammensitzen und gemeinsame Sachen besprechen.
Wenn Du kannst, hole mich bitte am Flughafen ab.
Am 16.6. um 7.00 Uhr muß ich bereits weiterfliegen.

Ich danke Dir im voraus und grüße Dich sehr herzlich

Dein

hr

, am 26.5.67
Scho/Ho

Herrn
Pfarrer Jakub Trojan

Neratovice-Libis
Mělnická 44
CSSR

Lieber Jakub,
herzlichen Dank für Deinen Brief vom
16.5.67 mit Deiner Bibelarbeit.
Ich hoffe, daß ich vor den Sommerferien die Dokumentation
zur Nachtagung "Kirche und Gesellschaft" fertigstellen kann.
Es freut mich, daß Ihr gut nach Hause gekommen seid.
Gern schicke ich Dir noch einige Kopien von Deinem Vortrag
"Gemeinde in sozialistischer Wirklichkeit (in zwei Sendungen).
Herrn Schwarz werden wir für den Wohnwagen ab 15.7.67
vornotieren. Wir wollen ihn dann gern einladen, wenn der
Wohnwagen fest stationiert ist.
In den nächsten Tagen fährt Schorsch Grabert an die
Ostsee. Ich kann Euch hoffentlich gleich am 6.6. schreiben.
Bis dahin herzliche Grüße

Dein

Anlagen

ln

Herrn

Bruno Schottstädt,

Dimitroffstr.133

B e r l i n 1056

Neratovice-Libiš, am 16.Mai,1967

Lieber Bruno,

sei herzlichst begrüßt Du mit Deiner lieben Frau, Kindern, und besonders Stephan sei begrüßt, denn er ist schon bei uns erwartet. In diesem Briefe schicke ich für ihn die Einladung.

Wir sind in Ordnung nach Hause zurückgekehrt. Es war sehr schön bei Euch in Berlin, trotz aller Anstrengung die in solchen Fällen selbstverständlich unvermeidbar bleibt. In Anlage findest Du meine biblische Besinnung. Darf ich noch für ein paar Stück " COPIES " von meinem Aufsatz " Die Gemeinde in sozialistischer Wirklichkeit " bitten ?

Ich habe schon einige Briefe an meine Freunde gesandt, die die Sache mit dem Wohnwagen behandeln. Bis jetzt weiß ich nur von eine Gruppe von vier Leuten, die sehr gern vom 15.VII dorthin fahren möchten. Der Mann / Ing.Jindřich Schwarz / ist mein Schwager, der zur Zeit des Umbaues ^{der Kirche} (in Kávně mir sehr geholfen hat als Architekt, und damals konnten wir leider keine zuständige Lösung finden, ihm so etwas vermitteln als Belohnung . Er würde mit seiner Frau und Kind und seiner Frau's Schwester kommen.

Sobald ich etwas Wesentliches in dieser Sache weiß, / die andern Namen / schicke ich Dir Nachricht. Es wäre auch gut, wenn Du mir genauere Angaben über die Aktion " Wohnwagen an der Ostsee " senden könntest. Ungefähr am demselben Punkte wo ich mit "ÖSTERREICH" *Wir hundert Güter der Partei.*

, am 5.5.67
Scho/Ho

Herrn
Pfarrer Jakub Trojan

Neratovice-Libis
Mělnická 44
CSSR

Lieber Jakob,

Du hast vergessen, Deine Bibelarbeit hierzu-
lassen. Wir haben sie zwar auf Band, aber ich habe gesehen,
daß Du die Ausarbeitung gut und klar gemacht hattest.
Sei so freundlich und schicke sie uns zu.
Die Tage mit Euch waren sehr schön. Wir werden sicher alle zu
tun haben, unsere gemeinsamen Erkenntnisse zu vertiefen.
Lieb wohl und sei mit Deiner Frau und den Kindern herzlich
gegrüßt

Dein

K

, am 25.4.1967

Fräulein
Hannelore Trusch
7963 G o l b e n
Landambulatorium

Liebes Fräulein Trusch,
von Ihrer lieben Mutter erhielten
wir einen netten Brief, wofür wir herzlich danken möchten.
Wegen Erkrankung einer Kollegin sind wir mit unseren Dank-
schreiben etwas in Verzug geraten, aber inzwischen werden
Sie die Bestätigung über die 30.-- MDN auch erhalten haben.
Ihrer Schwester Rosemarie dankte ich bereits, weil ich ihre
Osterkarte mit der Spende zur Erledigung bekam.
Nun möchten wir Ihnen aber auch noch eine Freude bereiten
und übersenden Ihnen anbei eine Spruchkarte.

Mit vielen guten Wünschen für Sie und die ganze Familie
sind wir mit herzlichen Grüßen

Ihre "Gossners"

Pz.

Lübars, 20. April 1967

An die Gossner Mission in der DDR

1058 Berlin

Solener-Str. 11

liebe Gossner Mission!

- Bitte, seien Sie mir nicht böse, wenn ich Sie um etwas bitte.

Meine Tochter Rosmarie und auch
meine Tochter Mannelore bringen
jedes alle Post mit nach Hause,
damit wir uns gemeinsam daran
erfreuen können.

Vor allem vielen Dank für Ihr
sehr herzlich Lz, Frau Peter!

Mannelore meint, sie habe früher
als Rosmarie eine Gabe von 30.-
an Sie gesandt und ich um
etwas traurig, dass sie nicht auf
diese so sehr schöne Dankkarte
(die steht bei uns) erhalten hat.

Oder ist der Betrag nicht angekommen?
Rosi hat mir sehr

Gossner-Mission in der DDR

BERLIN N 58 , am 30.6.67

Göhrener Str. 11

Ruf: 44 40 50

An den
Verlag in Burgscheidungen

4801 Burgscheidungen

*dieses Gbb. kam am 14/7. 67
zusick mit einem Gbb. von
Herrn Gwert, daß es in Burgsch.
keinen Verlag gibt*

Hiermit bestellen wir 200 Hefte "Populorum progressio"
und bitten, uns dieselben zuzustellen.

Herzlichen Dank und freundliche Grüße

*19/7.67 CDU Fr. Ute-Waldt Ch. Seiffmann
sind vergiffen
mir noch 10 zu bekommen*

Postscheck: Berlin 44 08 / Bank: Berliner Stadtkontor 4/8336

Burgscheidungen d. H. 7.

Anbei sende ich den Brief zurück
Es gibt in Burgscheidungen
keinen Verleger. Da ich mit
der Gossner-Mission ab u. an
in Verbindung stehe, dachte
ich, es sei nur die Adresse
versehentlich verwechselt u.
der Inhalt des Briefes wäre
für mich. Da es nicht der
Fall ist, bitte ich sehr
um Entschuldigung.

Mit freundlichem Gruß
Otto Ernst

4801 Burgscheidungen
über Krummburg
Sa.

, am 13.6.67

Herrn
Pfarrer Gottfried Vetter

133 Schwedt/Oder
Oderstr. 18

Sehr geehrter Herr Pfarrer Vetter, haben Sie herzlichen
Dank für Ihre Karte vom 12.6. Schreiben Sie uns doch
bitte, wann Sie die Tonbildserie über Vietnam benötigen.
Wir können sie dann sofort abschicken. Schön wäre es,
wenn Sie uns mitteilen könnten, welche Geschwindigkeit
Ihr Tonband hat, damit wir Ihnen das richtige Tonband
mitschicken.

Freundliche Grüße

Lv

133 Schwedt/Oder, 12. 6. 1967

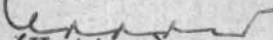
Betr.: Bildserie Vietnam

Wir haben Interesse an der Bildserie zu Vietnam,
die bei Ihnen zur Verfügung stehen sell.

Wann und unter welchen Voraussetzungen kann sie
entliehen werden?

Mit freundlichem Gruß

Ihr


(Vetter)

Absender:

Gottfried Vetter

133 Schwedt/Oder

Oderstr. 18, Postschließfach 5

Wohnort, auch Zustell- oder Leitpostamt

.....
Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder
Postschließfachnummer;
bei Untermietern auch Name des Vermieters

Postkarte



An die

Goßner Mission in der DDR

1058 B e r l i n

Göhrenerstr. 11

.....
Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder Postschließfachnummer;
bei Untermietern auch Name des Vermieters

Herbert Viker

1276 Bielefeld, am 28. 5. 67

Wohlfeld-Pfarrer-Nr. 51

h

Lieber Bruno,

gerne erhalten wir deinen Brief vom 25. 5. 67. Vielen Dank dafür!

Wir möchten dir am liebsten gern glauben, daß du die in deinem Schreiben enthaltenen Vorschläge aus reiner Fürsorge für uns oder Fräulein Hebold gemacht hast. Trotzdem sagen wir dir dazu ein sofortiges, klares und rundes „Nein“, so, wie du es ganz mit Recht von uns erwartest. Hier dafür einige Gründe:

1. Wir haben uns ständig gesagt - und man hat es uns ständig gesagt - daß wir so nicht in kirchlichem Dienst bleiben können. Für uns gilt das wohl.
2. Wir haben uns jetzt - so kurz die Zeit auch dazu war - in unseren jetzigen Betrieben gut eingelebt, haben gute Kontakte zu den Kollegen und auch schon erste Erfolge in der Arbeit. Es wäre sinnlos oder verantwortungslos, jetzt den Kram hinzüwerfen.
3. Der Entschluß, um in einen „weltlichen“ Beruf zu kommen, war uns ganz einfach zu hoch (14 Jahre Arbeitslosigkeit, Verdienstausfall von ca. DMV 2.000.- u.s.w.), als daß wir jetzt so einfach unsere Sache aufgeben könnten.
4. Das regelmäßige Leben, die geordnete Arbeitszeit, das Abschaltenkönnen, der Feriurlaub, die exakte Diätverpflegung u.s.w. hat dazu geführt, daß ich gesundheitlich so gut in Ordnung gekommen bin, daß man eigentlich von einem Wunder sprechen möchte. Wir sind nicht bereit, dieses alles in leichtfertiger Weise wieder aufs Spiel zu setzen, denn du weißt selber am allerbesten, daß wir (bei unserer Beschaffenheit) in kirchlichem Dienst sehr schnell wieder unter die Räder können.

Trotzdem sind wir doch zu wenig, ^{um} einzufeststellen, daß Deine Vorschläge etwas Be-
stehendes (nicht nur für Fräulein Hebold sondern auch für uns) haben, aber es muß schon bei unserem „Nein“ bleiben. Wer soll uns denn schließlich überhaupt noch glauben, daß unser Bemühen um „weltliche“ Arbeit ethisch und nicht nur eine Folge des „Rück-
schlusses aus dem kirchlichen Dienst infolge moralischer Verfehlungen“ war? Wir haben beide bei Gossner gekündigt, um diese Firma nicht mit unserer Gegenwart zu belasten, warum sollten wir nun eine Belastung für eine andere kirchliche Existenzstelle ausstreben?
Wenn ein Gemeinderat Jacob und ein „Barnes Schicksalsfall“ (wegen des erstgenannten) insoweit-
wegen Bedenken hatten, wer garantiert uns, daß ein Pastor Vorstände nicht plötzlich auch (wegen eines nichtgenannten) irgendwelche Bedenken bekommt?

Sowas glauben wir dir zu kennen, daß du uns diesen Brief nicht mitnehmen wirst und daß du unser „Nein“ verstehen wirst, zumal du schon mit ihm gerechnet hast.

Viele Grüße an die lieben Gossner - auch von uns!

Dein
Herbert

Scho/Re

Wilhelm-Pieck-Str. 51

Laßt Euch das durch den Kopf gehen und äußert Eure Meinung.

Dein

, am 31.7.1967
Scho/Re

Herrn
Pater Isfried Vielmetti

1040 W i e n
Kreuzherrengasse 1

Lieber Bruder Vielmetti,

Ihre 6 Schwestern waren leider nur sehr kurz bei mir zu Besuch, aber es waren prächtige "Mädchen". Sie hatten alle Harvey Cox gelesen, waren auch sonst theologisch auf dem laufenden. Ich hatte sehr große Freude an ihnen. Wenn Sie wieder solche Gruppen haben, dann stehe ich Ihnen gern zur Verfügung.

Zur Zeit lese ich das Buch, das Sie mir geschenkt haben von Friedrich Heer und habe Freude an seiner Sprache.

In der Hoffnung, mit Ihnen weiterhin den Kontakt ausbauen zu können, grüße ich Sie herzlich.

Ihr

ky

Wien, 9. Juli 1967.

Lieber Bruder,

zu meinem größten Bedauern kann ich in dieser Woche nicht mit den Schwestern nach Berlin kommen, da ich jetzt hier den Dienst versehen muß. Ich hätte mich sehr gefreut, Sie wiederzusehen, zumal ich mich noch nicht schriftlich für die schönen Tage bei der Gossner-Mission bedankt habe; ich bin aber froh, daß unsere Schwesterngruppe zu Ihnen kommen werden. Die Damen sind alle sehr aufgeschlossen und werden sicher gleich den richtigen Kontakt finden. Um das aber zu verbessern, habe ich mir erlaubt, das Programm ein wenig abzuändern. Ich habe vorgeschlagen, daß die Gruppe nicht um 19 h wieder zum Essen ins Westberliner Hotel zurückkehren soll, sondern noch bei Ihnen im Gemeindehaus bleiben sollte, damit man mehr Ruhe zu einem Gespräch findet. Ich hoffe, daß Sie auch so denken. Inzwischen verbleibe ich mit herzlichen Grüßen, auch an Ihre Familie

Dr. J. N. N'elele

Absender:

I.N.Vielmetti
Kreuzherrengasse 1

1040

Postleitzahl

Wien



Herrn

Pfarrer Bruno Schottstädt

c/o Gossner-Mission

Görener Str. 11

Straße, Hausnummer, Stiege und Türnummer oder Postfachnummer

1058

Berlin

Bestimmungsort

D. D. R.

Berlin, 19.6.67

Telegramm!

Prof. Heinrich Vogel

Beginn des Gemeindeabends 22.6. Göhrener Str. 11
um 19.30 Uhr.

Professor D. Heinrich Vogel

1 Berlin 38, 1.5.67
Spanische Allee 38

Herrn
Pfarrer Bruno S c h o t t s t ä d t
1058 B e r l i n
Göhrenerstr. 11

Lieber Bruder Schottstädt!

Gern bin ich bereit, am Abend des 22. Juni 1967 im Elias-Gemeindehaus einen Vortrag über meine Indienreise zu halten. Als Thema nenne ich Ihnen: "Die Zeit der Öllampen ist vorbei", Indien zwischen Religion und Technik, ein Reisebericht von Heinrich Vogel. Auch Ihrer zweiten Bitte, in der Zeit zwischen dem 9. und 12. Oktober vor Ihrem Mitarbeiterkreis über Indien zu berichten, denke ich entsprechen zu können. Den genauen Termin müßten wir aber noch verabreden. Ich würde wohl am 11.10.67 dafür zur Verfügung stehen können.

Was Ihre dritte Bitte nach einem Informationsbrief betrifft, so könnte ich sie vielleicht auf die Weise erfüllen, daß ich Ihnen einen bereits verfaßten Kurzbericht überlasse, der freilich auch im Blatt der Gossner-Mission inzwischen erschienen sein wird.

Für heute grüße ich Sie nur noch sehr herzlich
als Ihr

Heinrich Vogel



Pastor Bruno Schottstädt

, am 24.4.1967
Scho/Re

Herrn
Professor D. Heinrich V o g e l
Humboldt-Universität Berlin

108 B e r l i n
Unter den Linden 6

Sehr verehrter Herr Professor,
lieber Bruder Vogel,

wir hier in der Gossner-Mission in der DDR haben nicht nur davon Kenntnis genommen, daß Sie bei der Gossner-Kirche in Indien zu Besuch waren, wir haben Sie auch darüber hinaus bei der Durchführung Ihrer Reise versucht, ein wenig zu begleiten. Bruder Seeberg hat mir von Ihrer Rückkehr berichtet und auch von Ihren Eindrücken ein wenig erzählt.

Am 22.6.67 tagt hier unser Kuratorium unter Leitung von Bruder D. Jacob, Cottbus. Wir wollen nach Möglichkeit an demselben Abend hier im großen Saal unseres Hauses (Elias-Gemeindehaus) einen großen Gemeindeabend veranstalten, in dem Sie von Ihrer Indienreise berichten, und ich möchte Sie hiermit dazu ganz herzlich einladen.

Lassen Sie mich doch bitte recht bald wissen, ob wir an diesem Abend mit Ihnen rechnen können und unter welches Thema Sie Ihre Ausführungen stellen wollen.

Zweitens möchte ich Sie fragen, ob Sie bereit wären, einmal in unseren Mitarbeiterkreis zu kommen (wir kommen in der Zeit vom 9. - 12. Oktober zusammen), um dort vor ca. 70 Brüdern und Schwestern über Indien zu sprechen.

Und drittens möchte ich Sie als der derzeitige amtierende Direktor des Oekumenisch-missionarischen Amtes (ich bin der Vertreter von Bruder Brennecke) fragen, ob Sie uns für das Amt zur Information von Pfarrern in den beteiligten Kirchen einen Informationsbrief schreiben, vielleicht unter dem Thema: "Erlebte theologische Ausbildungsstätten in Indien und Nepal". Es muß aber nicht so lauten, und es kann auch ein anderes Thema sein.

Ich würde mich sehr freuen, wenn ich von Ihnen Antwort erhalten könnte und grüße Sie herzlich

Ihr

4

KARL-MARX-UNIVERSITÄT

THEOLOGISCHE FAKULTÄT

KMU, Theologische Fakultät, 701 Leipzig, Peterssteinweg 8

Herrn
Pastor Bruno Schottstädt
Gossner-Mission in der DDR
1058 Berlin
Göhrener Str. 11



Ihre Zeichen	Ihre Nachricht vom	Unsere Nachricht vom	Unsere Zeichen	701 LEIPZIG Peterssteinweg 8
12.5.67		19.5.67	Prof.Wa./Str.	

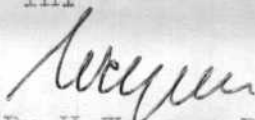
Betrifft

Sehr geehrter, lieber Herr Pastor!

Ich danke Ihnen für Ihr Schreiben vom 12.5.1967 und bin gern bereit, dem genannten Tag, am Montag, d. 3.7.1967 um 11 Uhr, im Dekanat der Theologischen Fakultät, Peterssteinweg 8, zu einem Gespräch mich bereit zu halten. Ich freue mich auf unsere Begegnung. Der Peterssteinweg liegt in der Nähe des Wilh.-Leuschner-Platzes oder von der anderen Seite des Dimitroffs-Museums (Reichsgerichts).

Mit freundlichen Grüßen

Ihr



(Professor Dr. H. Wagner, Dekan)

, am 25.5.67
Scho/Ho

Frau
Anneliese Wallmann

Zol Leipzig
An der Milchinzel 4

Sehr geehrte Frau Wallmann, herzlichen Dank für Ihren Pfingstgruß und besonderen Dank für Ihr Buch "Das Brandscheit". Ich habe es bisher nur durchblättern können und meine, daß es seine Verbreitung finden wird.

In mehreren Tagungen habe ich bereits auf das Buch hingewiesen und habe auch festgestellt, daß die Pfarrern gern zugreifen. Zum Thema Juden und Christen ist ja bisher in unseren Verlagsanstalten so gut wie nichts erschienen.

Wenn ich das Buch gelesen habe - das wird vielleicht im Herbst der Fall sein - würde ich mich gern einmal mit Ihnen über die Weiterführung dieses Themenkreises, vor allen Dingen im Blick auf die praktische Arbeit unterhalten und Anstöße von Ihnen auffangen.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

hm

, am 12.5.67
Scho/Ho

Herrn
Professor Dr. Wagner

701 Leipzig
Peterssteinweg 8

Sehr verehrter Herr Professor, herzlichen Dank für
Ihren Brief vom 28.3.67.

Ich werde in der Zeit vom 26.6. - 3.7. in der Gegend von
Halle/Merseburg Brüder besuchen, die zu unserer Mit-
arbeiterkonferenz gehören und sie in ihren Gemeinden
"visitieren". Mein Programm dort endet am 2.7. abends.
Der 3.7. ist für mich Rückreisetag. An dem Tag könnte
ich zu Ihnen nach Leipzig kommen, um mit Ihnen über
gemeinsame Anliegen zu sprechen. Mir persönlich läge sehr
daran.

Falls Sie also an dem Tag noch nicht im Urlaub sind,
würde ich mich freuen, Sie besuchen zu dürfen.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

My

KARL-MARX-UNIVERSITÄT

THEOLOGISCHE FAKULTÄT

- Der Dekan -

LEIPZIG 1, PETERSSTEINWEG 8 · TEL. 3 42 06

am 28.3.67 Az.: Prof. Wa./Bi.

Herrn

Pastor Bruno Schottstädt
Gossner-Mission in der DDR

3.7.

1058 Berlin
Göhrener Str. 11

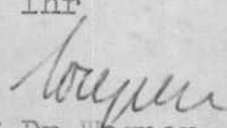
Sehr geehrter Herr Pastor Schottstädt!

Es betrübt mich, daß Ihr so freundlicher Brief vom 3.1.67 noch unbeantwortet ist.

Ich habe mich über Ihre Anregung gefreut und bin gern bereit, mit Ihnen über die angeschnittenen Fragen zu sprechen, möchte aber natürlich nicht, daß Sie deshalb extra nach Leipzig kommen und würde eher vorschlagen, daß Sie mir einen Termin nennen, an dem Sie in der Nähe oder in Leipzig selbst sind. Ich will mich dann gern für genügend Zeit freimachen.

Mit freundlichen Grüßen bin ich

Ihr


Prof. Dr. Wagner
Dekan

WORLD COUNCIL OF CHURCHES
DIVISION OF ECUMENICAL ACTION
THE ECUMENICAL INSTITUTE

Chairman: Prof. Walter G. Muelder, B. S., S. T. B., Ph. D.

Director: Prof. Nikos A. Nissiotis

Associate Director: Dr. Hans-Ruedi Weber

Associate Director: Prof. Samuel L. Parmar

Assistant Director: Prof. Joseph C. Weber

Administrative Secretary: Miss S. Mathil



CHATEAU DE BOSSEY

1298 CELIGNY (Switzerland)

Cable Address: INSTITUT CELIGNY, Geneva

Telephone: Geneva (022) 8 68 71

HRW/I

17. Mai 1967

Herrn
Bruno Schottstädt
1058 Berlin
Gährener Strasse 11
DDR

Lieber Bruno!

Dein Brief vom 18.4. kam einige Tage nach meiner Rückkehr aus Berlin. Ich war diesmal nur kurz dort, hatte ein pausenloses Programm und war dabei noch sehr behindert durch eine noch nicht ausgeheilte Grippe. Darum hat es diesmal nicht einmal zu einem Telefongespräch mit Dir gereicht. Du hattest ja übrigens zur selben Zeit auch eine Tagung wie mir Bruder Starbuck sagte.

Sehr herzlichen Dank für Deine Einladung, um an der nächsten Jahrestagung der Gossner-Mission in der DDR teilzunehmen und das Hauptreferat zu halten. Die Gruppe und das Thema reizt mich sehr, aber ich muss Dir dennoch eine Absage geben und zwar aus den folgenden Gründen: Vom 1. Oktober bis 15. Februar haben wir hier in Bossey die Oekumenische Hochschule, und wir Direktoren haben uns verpflichtet, wenn möglich, während dieser ganzen Periode keine Aufgabe ausserhalb Bossey anzunehmen. Nun muss ich aber doch in der Zeit vom 10. bis 19. Oktober als ein Vertreter des Oekumenischen Rates der Kirchen an dem 3. Weltkongress für das Laienapostolat nach Rom gehen, die Daten überschneiden sich also sowieso.

Es tut mir sehr leid, Dir diese negative Antwort geben zu müssen und ich hoffe, dass Du bald einen anderen Referenten finden wirst.

Mit herzlichen Grüssen

Dein

Hans-Ruedi

, am 12.6.67
Scho/Ho

Pastor Bruno Schottstädt

Frau
Martha Weber

57 Mühlhausen
Karl-Marx-Str. 2

Sehr geehrte Frau Weber,

wir haben vom Ableben Ihres Ehemannes durch die Gossnersche Missionsgesellschaft in Westberlin Kenntnis erhalten und möchten Sie wissen lassen, daß auch wir mit Ihnen empfinden; wissen wir doch, daß Ihr verstorbener Ehemann Otto Weber ein truer Freund der Gossner-Mission war.

Nun haben Sie der Gossnerschen Missionsgesellschaft die Sterbeurkunden zugestellt. Dort weiß aber niemand so recht etwas mit anzufangen, und von Abmachungen mit Herrn Mühlnickel ist leider nichts mehr bekannt.

Sie wissen vielleicht, daß wir hier die Gossner-Mission in der DDR für unseren Bereich sind, da die Gossnersche Missionsgesellschaft für den Bereich der DDR nicht zuständig ist. Darum hat man mich von dort aus (Pastor Seeberg) gebeten, der Sache nachzugehen und mich mit Ihnen in Verbindung zu setzen. Bitte schreiben Sie uns doch, was für uns zu tun ist.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr
gez. Bruno Schottstädt

Martin Seeberg

Berlin, 31. Mai 1967
psb/el.

Herrn
P. Bruno Schottstädt

1055 Berlin
Dimitroffstr. 133

Lieber Bruno!

Aus Mühlhausen in Thüringen erhalten wir die Nachricht, daß Herr Otto Weber im Alter von 86 Jahren verstorben ist. Herr Weber war ein sehr treuer und langjähriger Freund der Gossner Mission, und ich habe von hier aus kondoliert.

Die Witwe schickt gleichzeitig zwei Sterbeurkunden mit der Bemerkung, daß sie dies wegen der Abmachungen in dem Vertrag mit Herrn Mühlnickel täte. Herr Mühlnickel weiß nichts von irgendwelchen Verträgen, vermutet aber, daß der Verstorbene in seinem Nachlaß etwas zu Gunsten der Gossner Mission geschrieben hat. Da wir von hier aus nichts unternehmen können, übersende ich Dir die beiden Sterbeurkunden und bitte Dich, Nachforschungen anzustellen.

Mit herzlichem Gruß

Dein

Martin

Anlagen

, am 7.7.67
Scho/Re

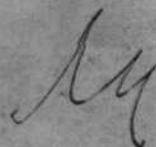
Herrn
Manfred Weiss
8021 Dresden
Ludw.-Hartmann-Str. 37

Lieber Bruder Weiss,

wir haben herzlich zu danken für die 400,-- MDN,
die für unsere Indien-Hilfe von Ihnen eingegangen sind, und es freut
uns sehr, daß Sie in der Lage sind, auf diese Weise so wesentlich
zu helfen. Wir sind dabei, in besonderer Weise dem Urwald-Kranken-
haus Angaon - Staat Orissa - beim Ausbau seiner Stationen und ambu-
lanten Arbeit zu helfen.

Herzlichen Dank und freundliche Grüße

Ihr



am 1. Juli 1967

An die Gossner-Mission
1058 Berlin
Götterstr. 11

Lieber Bruder Schottstädt!

- Beim letzten Missionsfest der Ev. Brudervereine in Dresden, das ich an-
schäuf, hörte ich von Dir über den
Hunger in Indien. In den nächsten
Tagen werde ich Dir den Betrag von
400.- MDM übersenden. Bitte verwende
das Geld für Indien. Es ist ein Test
eines freibewährten Verdienstes, den ich
als Musz.-Bearbeiter erlangen
konnte.

Herzlichen Dank für die Unterstützung!

Dein Bruder

Manfred Weiss

(Oberassistent an der Musz.-
Kolonien in Dresden)

, am 6.6.1967

Herrn
Hans-Jochen W e l k
2061 Marihn über Waren
VEG Groß-Flotow

Lieber Jochen,
hier die Adresse von Konsistorialrat
Manfred S t o l p e : 102 Berlin, Neue Grünstr. 19.

Freundliche Grüße
Dein

f

H. Stött, 1.7.1967.

Lieber Bruder Schottstädt!

Für Ihre Mitteilung vom 29.6.

danke ich Ihnen sehr herzlich - ebenso
für die bereits erfolgte erste Zusendung!

Für Porto-Auslagen übersende
ich Ihnen wunschgemäß entsprechende
Beträge.

Mit herzlichen

Grüßen: Ihr S. Wend.

Siegfried Wend

Absender:

Pfarrer

7027

Leipzig 027

Dorstgstr. 5

Wohnort, auch Luft- oder Leitpostamt

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stadtwort oder
Postschließnummer;
bei Untermietern auch Name des Vermieters

Menschsein und Tierschutz
GEHÖREN ZUSAMMEN!

Gossmer
Mission

Postkarte Antwort

GRÜNDUNG



Herrn Pastor

B. Schottstädt,

1058 Berlin

Jöhrener Str. 11
(Gossner-Mission)

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stadtwort oder Postschließnummer;
bei Untermietern auch Name des Vermieters

, am 29.6.67
Scho/Ho

Herrn
Pfarrer Siegfried Wend

7027 Leipzig
Dorstigstr. 5

Lieber Bruder 'Wend, die Var Kyrka kommt unregelmäßig bei mir an. Da ich selber kein schwedisch kann, ist mein Büro angewiesen, Ihnen dieselbe zuzustellen, wenn sie bei mir ankommt.

Sie können ja dann von Zeit zu Zeit für Porto eine kleine Summe überweisen.

Freundliche Grüße

Ihr

gez. Bruno Schottstädt

Anlagen

Siegfried Wend
Pfarrer
Leipzig O 27
Corstigsstr. 5

L. Stötteritz
12.6.1967.

Lieber Bruder Schottstädt!

Leider gelang es mir nicht, Sie am
vorigen Mittwoch (nach der Plake-
Begegnung) noch zu sprechen; und
mit Fr. Gutsche (nemlich bei der Lei-
terkreis-Fügung der „A. Fz.“) darüber
zu sprechen, vergaß ich „im Eifer
des Gefechts“. Also:

Durch Ihre freundliche Vermitt-
lung erhielt ich jahrelang ohne Schwie-
rigkeiten „Vår kyrka“. Als schwedisch-
sprechendem „Oekumeniker“ war mir das
äußerst wertvoll. Neuerdings klappt
das nicht mehr.

Bekommen Sie „V. K.“ noch? Wenn

ja — wäre es dann nicht möglich,
ein Exemplar zusätzlich zur Weiter-
leitung an mich zu bekommen —
so ähnlich, wie es mit der „Stimme
der Gemeinde“ über Dr. Passarek
geht?!

Herzliche Grüße! Ihr

Siegfried Wend.

, am 24.5.1967
Scho/Re

Frau Christel Wenzke
104 Berlin
Große Hamburger 29

Liebe Christel,

schön, daß wir uns das letzte Mal anläßlich der Begegnung im Kreis der ehemaligen Zehlendorfer ein wenig haben sprechen können. In dem ganzen Haufen sind ja doch nicht viele, mit denen man losziehen kann. Ich würde gern mit Dir einmal über Möglichkeiten der Zusammenarbeit beraten und bitte Dich, mich wissen zu lassen, ob Du evtl. am 6.6. so gegen 14.00 Uhr zu mir kommen könntest.

Bitte sei so freundlich und sage hier in meinem Büro Bescheid, denn ich bin in der nächsten Zeit sehr viel auf Reisen. Als Ausweich-Termin kann ich Dir im Juni leider keinen Tag nennen. Es geht dann bei mir erst wieder nach dem 5.7. Da sind allerdings dann viele Möglichkeiten vorhanden.

In der Hoffnung, von Dir zu hören, bin ich mit herzlichen Grüßen

th

, am 10.7.1967
Scho/Re

Herrn
Wolfgang Winkler
37 Wernigerode
Mühlental 2
Huberhaus

Sehr geehrter Herr Winkler,
gesondert geht Ihnen unsere
Bildserie: "Land der Lebensfreude und des Grauens" zu.
Wir brauchen das Material aber bald wieder zurück.

Diesem Brief füge ich unseren 3. Vietnam-Brief bei, der
eine genaue Abrechnung der von uns gesammelten Gelder ent-
hält.

Statisches Material des Internationalen Roten Kreuzes und
neue Arbeiten der UNO kann ich Ihnen nicht besorgen.

Freundliche Grüße

Ihr



Anlage

✓ Für eine Rüstzeit benötige ich dringend Bildmaterial
(Dias) und gute Berichte aus Vietnam.

Vom Leben und Arbeiten der UNO, statistisches Material
des internationalen Roten Kreuzes nach 1945, .

Bitte senden Sie mir solches Material ins Rüst-
zeitenheim nach:

Wernigerode/Harz

Mühlental 2

Huberhaus.

Mit besten Dank und freundlichen
Grüssen

Per Zilboten / Einsenden
abges. 10/4.67 RZ.

Wolfgang Winkler

Absender:

Wolfgang Winkler

Postleitzahl

37

Wernigerode
Mühlental 2
Heberlein

(Straße und Hausnummer oder Postfach
bzw. Postschließfach)

Postkarte
Carte postale



Göppner

1058 Berlin

Postleitzahl

Göppner Str. 11

(Straße und Hausnummer oder Postfach bzw. Postschließfach)

, am 27.7.67

Herrn
W o e s t

119 Berlin-Niederschöneweide
Grimausstr. 80

Sehr geehrter Herr Weest,

vor einiger Zeit, als Sie bei uns waren, hatten wir verabredet, daß wir Ihnen nach und nach unsere Schreibmaschinen zur Generalüberholung bringen. Da die Schreibmaschinen aber bisher immer in Betrieb waren, konnten wir das nicht tun. Nun ist eine Kollegin in Urlaub, da ließe es sich einrichten.

Nun möchten wir aber bei Ihnen anfragen, ob wir an einem Tage der nächsten Woche die Schreibmaschine bringen können; geben Sie auch bitte an, welche Zeit für Sie am günstigsten wäre.

Für Ihre Antwort fügen wir eine Karte bei.

Freundliche Grüße

RZ.

Lt. Herrn Schottstädt 26.7.67

Betr. Herrn Pfarrer Karl Wolff, Loccum

Wenn Herr Pfarrer Wolff (s. ^{unser} Telegramm vom 26.7.67)
kommen sollte, bitte bei Herrn Hauschke oder
Frau Preuß anrufen.

Herrn

Pfarrer Karl W o l f f , 03055 L o c c u m
Evang. Akademie

Bitte bis spätestens 14. August zur Rücksprache
wegen Herbsttagungen nach Berlin kommen. Bei mir
melden.

Bruno

aufgegeben am 26.7.67 um 17,15 Uhr Rz.

~~Wolff~~ Seminarreihe in ~~Loccum~~
über und mit der DDR

Geplante Termine

9./10. 9. 67

Neues ökonomisches System
[Prof. Krutynskij, Mitglied der
Deutschen Akademie der Wissenschaften]

30. 9./1. 10. 67

Reform oder Revolution
Prof. Otto Reinhold, Direktor des
Instituts für Gesellschaftswissenschaften
beim ZK der SED.

4./5. 11. 67

Polysotechnische Erziehung und
Bildung in der DDR
Prof. Helmut Klein,
Humboldtuniversität

18./19. 11. 67

Kirche in der DDR

Haus

EVANGELISCHE AKADEMIE
LOCCUM

Pastor Karl Wolff

3055 LOCCUM , den 19. Juni 1967
FERNRUF (05766) 321/322/217

Herrn
Pastor Bruno Schottstädt

X 1058 B e r l i n
Göhrener Str. 11



Lieber Bruno!

Entschuldige, wenn ich mich heute schon wieder an Dich wende. Aber unsere Herbstprogramme müssen fertiggestellt und gedruckt werden. Es geht mir jetzt nur um die Frage, ob sich in nächster Zeit so viel klären läßt, daß wir genau wissen, ob wir im Spätherbst ein Seminar über und mit der DDR abhalten können. Ich wäre Dir also sehr dankbar, wenn ich eine ganz kurze Mitteilung bekommen könnte, ob wir noch weiter warten sollen. Natürlich wären wir alle sehr froh, wenn für uns die DDR nicht nur ein ferner Gegenstand bleibt. Aber vielleicht ist wirklich in diesem Jahr die Zeit dafür noch nicht geeignet.

Herzlichen Dank und viele Grüöé, auch an Deine Frau

D e i n

Karl Wolff

EVANGELISCHE AKADEMIE

LOCCUM

Pastor Karl Wolff

3055 LOCCUM, den 25. Mai 1967
FERNRUF (05766) 321/322/217

Herrn
Pastor Bruno Schottstädt

X 1058 B e r l i n
Göhrener Str. 11



Lieber Bruno!

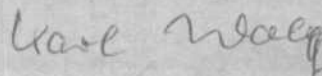
Heute nur einen ganz kurzen Gruß mit der Anfrage, ob sich wegen unserer Herbstpläne schon etwas absehen läßt. Von hier aus können wir furchtbar schwer absehen, wie die jüngste Entwicklung gelaufen ist. Es wäre schon arg bedauerlich, wenn wir unser DDR-Seminar ohne Vertreter der DDR abhalten müßten.

An die Aprilwoche denke ich sehr gern zurück. Hinterher tut es mir noch leid, daß ich nicht mit Herrn Ordnung etwas mehr ins Gespräch gekommen bin. Man sollte sich doch aus einem kurzen Referat kein abschließendes Urteil bilden, und ich könnte mir vorstellen, daß er ein sehr profiliertes Gegenüber darstellt zu einem, der mit "westlichem Blick" in die DDR kommt. Meine schroffe Erwiderung war zwar in dem Augenblick durchaus ehrlich; aber ein weiterführendes Gespräch läßt sich darauf doch nicht aufbauen.

Nun freue ich mich auf unsere Studienreise in die CSSR und auf das Zusammentreffen mit einigen "Berliner" Freunden dort.

Mit herzlichen Grüßen, auch an Deine Frau

bin ich Dein



KONTEN: POSTSCHECK HANNOVER 4588 + SPARKASSE LOCCUM NR. 1500

, am 11.7.67
Scho/Re

Herrn
Pfarrer Karl Wolff

3055 Loccum
Evang. Akademie

Lieber Karl,

Deine Briefe sind nicht verlorengegangen, und ich werde Dir recht bald ganz Genaues schreiben können. Auf jeden Fall sollen Deine Vorträge stattfinden, und Du wirst auch Referenten bekommen - so wurde mir in einem 1. Gespräch erklärt. Leider hatte ich noch nicht die Möglichkeit, ein 2. Gespräch in dieser Sache zu führen. Das wird aber noch diesen Monat passieren, und ich werde Dir dann sofort schreiben.

Bis dahin bin ich mit herzlichen Grüßen

Dein

6

Berlin, May 19th 1967

Director Kenyon E. Wright
Ecumenical Social and Industrial Institute
St. Michaels Centre
D u r g a p u r 1
M. Bengal
I n d i a

Dear Brother Wright,

I was glad to receive your letter from April 6th informing me that you will come and visit us here. So I wish to invite you heartily and hope that we will be given the chance to exchange our experiences.

I like to remember our meeting in Calcutta, and I am very happy indeed now that you intend to enlarge the contacts with us.

By the leading body of "PEOPLE AND CITIES" of the Coventry Cathedral your report came to me reminding me of Durgapur. It was in 1964 when I visited Durgapur together with my friend Carl Ordnung.

In order to have a better preparation of our talks I would deem it helpful if you could send the material you announced to me already some time before you will arrive here.

Many good wishes and kind regards

Yours sincerely



Herrn
Director Kenyon E. Wrigth
Ecumenical Social and Industrial Institute
St. Michaels Centre

Durgapur 1
M. Bengal

I n d i e n

Lieber Bruder Wrigth, über Ihre Zeilen vom 6.4. mit der Ankündigung Ihres Besuches habe ich mich sehr gefreut, und ich lade Sie herzlich zu uns ein. Wir werden dann hoffentlich Gelegenheit haben, unsere Erfahrungen auszutauschen.

An die Begegnung mit Ihnen in Kalkutta denke ich gern zurück, und so freue ich mich sehr, daß Sie die Absicht haben, das Gespräch mit uns auszubauen.

Durch den leitenden Ausschuß für "PEOPLE AND CITIES" der Coventry-Cathedrale habe ich Ihren Bericht in die Hände bekommen und mich gern an Durgapur erinnert. Zusammen mit meinem Freund Carl Ordnung haben wir ja damals (1964) Durgapur besucht.

Ich würde mich auch sehr freuen, Ihr angekündigtes Material noch vor Ihrem Besuch zu bekommen. So kann ich mich vielleicht auch besser auf das Gespräch mit Ihnen vorbereiten.

Viele herzliche Grüße und gute Wünsche

Ihr

Übersetzen durch H. Munkel

Mw.

Ecumenical Social and Industrial Institute
St. Michael's Centre, Durgapur 1, W. Bengal

6 April 1967

*People and Cities
des Coventry-Kathedrah*

Pastor Bruno Schottstädt
Gossner-Mission in the GDR
1058 Berlin
Göhrener Str. 11
D.D.R.

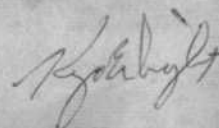
Dear Pastor Schottstädt

We were very interested to receive your long circular letter last year. Since then our work here has greatly expanded. We now have our own centre in Durgapur and are carrying out both industrial mission work locally and a training programme for the Churches in India.

The real purpose of this letter is to inform you that I will be in Berlin some time about the beginning of July this year and would very much like to meet you at that time. Please let me know if this will be suitable.

With every good wish

Yours sincerely



Kenyon E. Wright
Director

P.S. I am sending you some materials by sea mail under separate cover.



PAR AVION

हवाई पत्र
AÉROGRAMME



Pastor Bruno Schottstädt

Gossner-Mission in GDR

1058 BERLIN

Göhrener Str. 11

East Germany (D.D.R.)

SECOND FOLD

NO ENCLOSURES ALLOWED

SENDER'S NAME AND ADDRESS:-

ESII

St. Michael's Centre
Durgapur 1, W. Bengal

wolfgang zapp
jugendpfarrer
43 essen-holsterhausen
frettholz 39 - ruf. 703491

43 ESSEN,
Wichernhaus
Planckstraße 113
Fernruf 79 2101

Sehr geehrter Herr Herr Schottstädt!

Wir haben Ihren Antwortbrief mit Dank erhalten, in dem Sie uns für den 15. Juli 1967 um 16⁰⁰ Uhr einen Termin gaben.

Wie ich schon schrieb, wäre ich gern mit unserer Gemeindeführerin Fräul. Lingenfelder zusammen zu Ihnen nach Berlin gekommen.

- Nun ist mir aber erst jetzt ^(ich war in Urlaub!) gesagt worden, daß am jenem Wochenende eine äußerst wichtige Tagung stattfinden wird, auf der die Weichen für die Zukunft unserer Jugendarbeit in ~~Hol~~ Essen gestellt werden sollen.

Daher bitte ich Sie herzlich, Fräul. Lingenfelder am 15. Juli als Abgesandte

unserer Jugendarbeit zu empfangen
und mit ihr alles Notwendige
zu besprechen.

Ich bedauere es sehr, nicht nach
Berlin kommen zu können, zumal
ich auch einen Termin bei Herrn
Prof. Vogel absagen muß.

Frl. Lingenfelder wird mir dann
aber über alles berichten.

Mit herzlichem Grüßen
und alles Gute für Ihre wichtige
Arbeit in der DDR

Ihr W. Zapp

P.S.: Sagen Sie bitte Frl. Lingenfelder,
wenn wir Ihnen das eine oder
andere wichtige Buch zuschicken
sollen, wir tun es sehr gern!

, am 12.6.67
Scho/Ho

Herrn
Pastor Wolfgang Zapp

O 43 Essen
Planckstr. 113

Lieber Bruder Zapp, herzlichen Dank für Ihr Schreiben
vom 23.5.67.

Ich fände es gut, wenn Sie im Juli nach Berlin kommen
können, um hier Ihr Seminar vorzubespochen.

Aus diesem Grunde würde ich Sie gern am 15.7. um 16.00 Uhr
hier in meiner Dienststelle erwarten.

Bitte lassen Sie mich wissen, ob ich mit Ihnen rechnen kann.

Freundliche Grüße

Ihr

gez. Bruno Schottstädt

Wolfgang Zapp, Pastor
43 Essen, Planckstr. 113

Essen, den 23.5.67

Herrn Pastor
Bruno Schottstädt
Leiter der Gossnermission
in der DDR

X1058 Berlin

Göhrener Str. 11

Sehr geehrter Herr Schottstädt,
bei dem großen Bekanntenkreis, den Sie sicherlich haben werden,
wird es Ihnen nicht ganz leicht fallen, sich auf Anhieb an meine
Person zu erinnern. Deshalb möchte ich mich zu Anfang meines
Briefes ganz kurz bei Ihnen in Erinnerung rufen.

Vor ungefähr zwei Jahren statteten wir Ihnen mit dem Prediger-
seminar Wuppertal einen Besuch ab, bei dem Sie uns über die Lage
der christlichen Gemeinde in der DDR berichteten. Wir blieben
nach diesem Besuch noch kurze Zeit in brieflicher Verbindung und
tauschten theologische Literatur aus.

Mittlerweile bin ich hier in Essen-Holsterhausen als Jugend-
pfarrer tätig.

Wir haben den Plan, mit einer Gruppe von ca. 15 Jugendlichen in
der Zeit vom 29.10. - 5.11. eine Begegnungstagung in Berlin
durchzuführen. Als Thema ist gedacht: "Kirche in der Gesellschaft".
Wir möchten mit diesem Thema erreichen, daß unsere Jugendlichen
sich mit den unterschiedlichen bzw. gemeinsamen Strukturen sowohl
der Kirche als auch der Gesellschaft in der DDR und in der BRD
beschäftigen und auseinandersetzen. Dabei legen wir großen Wert
darauf, mit neuen Modellen der Gemeindearbeit in der DDR bekannt
gemacht zu werden.

Gerade aus diesem Grund schreibe ich an Sie, weil ich aus Ihrem
damaligen Vortrag weiß, daß Sie sich mit diesen Dingen laufend
beschäftigen. Wir wären sehr froh, wenn Sie uns in der o.g. Zeit
entweder selbst zur Verfügung ständen oder aber ein oder zwei
Referenten vermitteln könnten.

Zur näheren Planung der Begegnung könnten Fräulein Lingenfelder,
unsere Gemeindehelferin, und ich am 15./16.7. nach Berlin kommen.
Obwohl ich weiß, daß Ihre Zeit sehr knapp bemessen ist, wäre
ich sehr dankbar, wenn Sie uns helfen könnten.
Ich wäre froh, bald eine entsprechende Nachricht von Ihnen zu
bekommen und bin

mit freundlichen Grüßen

W. Zapp

, am 12.5.67
Scho/Ho

Frau
Dr. Käthe Zeller

33 Schönebeck
Calbesche Str. 38

Sehr geehrte Frau Dr. Zeller, herzlichen Dank für Ihr Schreiben vom 20.4. mit den persönlichen Zusätzen. Ich danke Ihnen sehr. Von dem Umfang und der Intensität Ihrer Arbeit habe ich leider im Letzten noch keine Vorstellungen. Von daher würde mich ein Gespräch mit Ihnen schon reizen, zumal Sie offensichtlich eine neue Ausrichtung Ihrer Arbeit suchen und auch einen neuen Verantwortungsträger. Wenn Sie in absehbarer Zeit einmal nach Berlin kommen, würde ich Ihnen für ein längeres Gespräch gern zur Verfügung stehen. Ich bin nur mit meinen Terminen schwierig dran und möchte Ihnen darum nach meinem Kalender Möglichkeiten nennen. Bei mir geht es eigentlich nur am

22.5.
26.5.
13.6.

Dann erst wieder ab 5.7.67. Da aber den ganzen Juli.

In der Hoffnung, von Ihnen zu hören, grüße ich Sie herzlich

Ihr

gez. Bruno Schottstädt

EVANGELISCHE KIRCHE DER KIRCHENPROVINZ SACHSEN
HILFSRING

Dr. Käthe Zeller
33 Schönebeck (Elbe) 3
Calbesche Str. 38

Bad Salzungen, am 20.4.1967

Sehr verehrte, liebe Freunde!

zur Folge Die trotz vieler Bemühungen noch immer nicht behobene Schwierigkeit, das Büro des Hilfsrings räumlich sachgemäß unterzubringen, hat eine kaum mehr erträgliche Belastung aller Mitarbeiter und zum Teil sogar starke gesundheitliche Gefährdung ~~im Gefolge~~. Deshalb habe ich mich im Einvernehmen mit den verantwortlichen Amtsträgern der Kirche entschlossen, den laufenden Bürobetrieb des Hilfsrings in Schönebeck-Salzungen bis auf weiteres einzustellen.

Ich bin daher genötigt, Sie zu bitten, solange von Anfragen und anderen Schreiben an den Hilfsring abzusehen, bis Sie weitere Nachricht von mir erhalten.

In dringenden Notfällen stehen die Ihnen bekannten Außenstellen, Vertrauensleute und Helfer aus dem Bereich der Inneren Mission bzw. auch der Caritas für Anfragen zur Verfügung. In besonderen Ausnahmefällen würde auch ich bereit sein, trotz der geschilderten Schwierigkeiten Antwort zu geben, soweit mir eine solche möglich ist. (Das gilt insbesondere auch für Anmeldungen zur Freizeit vom 23.5. - 1.6. Der letzte Anmeldetermin ist der 1.5.1967.) Die Post wird gegebenenfalls von Schönebeck aus nachgesendet. - Denen, die uns inzwischen weiter mit ihren Gaben helfen, senden wir ein Zeichen unseres Dankes nach der Büropause zu.

Die Entwicklung ist mir selbst sehr schmerzlich. Die Umstände zwingen mich aber zu der vorläufigen Einstellung der Bürotätigkeit. Ich erbitte dafür Ihr Verständnis und darüber hinaus Ihre Fürbitte, daß es doch noch gelingen möchte, dem Hilfsring geeignete Räumlichkeiten zu schaffen, und daß die erzwungene Pause zur Behebung auch der rechtlichen Notsituation und zur Wiederherstellung der Arbeitskraft aller Mitarbeiter führe.

Mit sehr freundlichen Grüßen

Ihre

Käthe Zeller

Ki. Zeller auf
Lieb. Briefe bekannt auf der
beim Segen - Zeller (Herrn) ist
in die Mission der Substanz fallen

und I hieß so auch, all dundie
i mofcht die in ganz Werk
dafi, in fiftig aufzölten.
Es will mich nicht mehr haben, aber
if hinf, dann if di gaffeln
hinf, der Madel, der
gled in. in di fünd der Baum.
Hiffen di mit zu sehen?

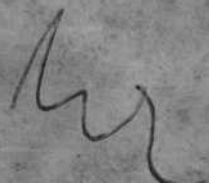
geheiligt Seht!

Lfr. D. Jellw

, am 20.7.1967

Herrn
Pfarrer Martin Ziegler
42 Merseburg 4
Florian-Geyer-Str. 13

Hiermit teilen wir Ihnen mit, daß ab sofort für Sie ein
Dienstwagen (Wartburg) im Rahmen unserer Arbeit zur
Verfügung steht. Wir hoffen sehr, daß Sie recht bald
die Fahrschule absolvieren können.



24. 4. 1967

Lieber Bruno!

Anliegend die Abschrift der Einladung nach Bückeburg. Ich stelle morgen den Antrag beim Rat des Kreises, bzw. des Bezirkes. Vielleicht ist über Berlin etwas Nachhilfe möglich.

Sonst herzlichen Dank für den letzten Brief *u. Tonbänder.*

Viele Grüße in Eile

Dein *Martin Fiegler.*

, am 11.7.67
Scho/Re

Herrn
Pfarrer Martin Ziegler
42 Merseburg 4
Florian-Geyer-Str. 13

Lieber Martin,
anbei für Dich das 1. Protokoll. Die Dezernenten
für Gemeindedienst haben nun doch getagt. Wekel lag sehr an Schiewe,
da dieser im Juli im Urlaub ist. Ich hoffe sehr, daß Du das nächste
Mal dabei sein kannst. Ich habe Wekel gebeten, sich mit Dir zu ver-
ständigen und ein Gespräch zu vereinbaren. Hoffentlich klappt das.

Freundliche Grüße
Dein

5

Anlage

42 Merseburg 4, den 12. 6. 1967

Lieber Bruno!

Hab Dank für Deinen letzten Brief mit der Nach-richt über Bücke-
burg. Inzwischen hat sich Fräulein Lichterfeld mit einer Absage
gemeldet, die ich mit der Bitte um Rückgabe beilege. Wir haben
im Familienkreis noch einmal alles überdacht und vor allem auch
die Erfahrungen der Erzgebirgsreise in die Überlegungen mit ein-
bezogen. Für die Familie kann eine Zu- oder Absage erst gefällt
werden, wenn ein klares Wohnungsangebot vorliegt. Ins Blaue können
wir mit der großen Familie nicht entscheiden. Das war Gertraudes
Meinung schon immer. Mir selbst ist das erst durch die Gespräche
vor allem mit Koppchl auf der Reise ganz klar geworden.

Meine Fragen nach den Erfahrungen der Reise habe ich schon ausge-
sprochen: 1. Wird der Reisedienst mit seiner vielen toten Zeit
etwas für mich sein? 2. Lohnt der Einsatz, da doch klar ist, daß
alles auf den Mann am Ort ankommt und auf die Art, wie er die An-
stöße auffängt und auswertet? Wie kann man hier etwas Kontinuierlich-
keit der zielbewußten Weiterarbeit erreichen? 3. Kann man über Ge-
meindeaufbau sprechen, ohne dauernd in der Praxis der Gemeinde zu
bleiben. 4. Läßt sich aber dieses große Arbeitsgebiet wirklich
neben einem Gemeindepfarramt auch mit HelferIn sinnvoll bearbeiten?
Das sind alles Fragen. Klarheit habe ich selbst immer noch nicht.
Bedacht werden muß auch Deine Situation in der Dienststelle.

Ich denke mir den weiteren Lösungsweg so: 1. Versuch eine Wohnung
zu finden entweder für uns oder Koppchl, was ja gleich wäre.
2. Gleichzeitig nochmalige Nachfrage bei Saftien. 3. Umschau nach
Gemeindehelferin für eventuelle Lösung, zwei. 4. Auf jeden Fall
nochmalige Umschau nach einem geeigneten Mann, der den Arbeits-
bereich "Gemeindedienst" nach Einarbeitung voll übernehmen könnte.
Vorläufiger Termin für diese Erkundungen 1. Oktober 1967. Da man
nicht dauernd auf Abruf arbeiten kann, muß ich nach dem 1. Oktober,
wenn weder die Nachfolge- noch die Wohnungsfrage geklärt werden
konnte, von der Kandidatenliste verschwinden, damit intensiv nach
einem anderen gesucht werden kann. Die Frage "Mitarbeiterkonferenz"
ist danach zu klären.

Da noch zu viele Unsicherheitsfaktoren im Spiel sind, kann ich
Dir leider keine klare Entscheidung liefern. Zur Zeit tendiere
ich wegen all dieser Unklarheiten mehr dazu, in Kötzschen in der
Gemeindearbeit zu bleiben. Was mich an einer klaren Absage hin-

dert, ist nur die Einsicht, daß Du in Berlin die Sache auf die Dauer nicht allein weiterziehen kannst, daß auf dem Sektor "Gemeindedienst" viel getan werden müßte (eigentlich ja von den Superintendenten!), und schließlich, daß ich ja nun einmal, wenn auch mit Vorbehalten, zugesagt habe.

Nun noch ein paar Dinge zur Rundreise durch die Gegend von Halle-Merseburg. Hartmann in Mücheln kann wegen Veto des Sup. keinen Gesprächsabend mit Goßnerleuten halten. Deshalb werdet Ihr am 28. 6. 1967 ab 17 Uhr bei Schliephake in Spergau sein. Er lädt zum Abend seine Ältesten ein. Sonst haben alle, die sich bei mir gemeldet haben, Mitarbeitergespräche angesetzt. Nicht gemeldet haben sich nur Schweidler-Theissen, Lange-Berga und Beleites-Siersleben. Hoffentlich haben Sie sich, wenn Sie einem Gemeindeabend wollten, bei Dir gemeldet.

Heinemann-Grüder fragte an, wo er sich melden solle, da er an den Sonntagen nicht dabei sein könnte. Außerdem wußte er noch nichts über den inhaltlichen Einsatzplan. Ich habe ihn gebeten, sich vorzubereiten auf sein Thema "Kirche für die Welt", und ihn im übrigen darauf verwiesen, daß Du nach den Erzgebirgserfahrungen noch eine kurze Besprechung für die Reise halten wolltest. Sollte das nicht klappen, habe ich ihn für den 26. 6. 1967 nach Bitterfeld zu Pastorin Schmidt bestellt.

Nun für heute herzliche Grüße. Hoffentlich war die Schweizreise trotz der Anstrengungen zufriedenstellend.

Dein Martin Fiegler.

P.S. Zur Kuratoriumssitzung bin ich da!

2. Hof, Sa

~~Sigrun Lichterfeld~~

Bad Dürrenberg, den 6. Juni 1967
Weißenfels Str. 2

E. 7.6.67

Sehr geehrter Herr Ziegler!

Unser Telefon hat einen Defekt, der Superintendent hat Dürrenberg für 10 Tage verlassen, so kann bzw. "brauche" ich Ihnen die Absage nicht mündlich zu geben.

Es ist mir wirklich nicht einerlei, wenn Herr Schottstädt nun seine Pläne nicht sofort umsetzen kann, aber nach kurzen Überlegungen und nach einer Rücksprache mit Lörzers und Dr. Falke gab es ein eindeutiges Ergebnis:

So verlockend die von Ihnen aufgebaute Gemeindearbeit ist, darf ich nicht vergessen, daß Sie im Kötzscherer Pfarrhaus von tüchtigen Hilfen und Stützen umgeben waren, Ihre Gattin und Ihre Tante. Dazu rühmten Lörzers Ihre großen handwerklichen Fertigkeiten. Ich habe weder handwerkliches Geschick noch Menschen, die mir das Haus mit allem, was dazu gehört, in Ordnung halten, damit ich wirklich für die Gemeinde frei bin. Die Verwaltungsarbeit ist für mich auch Neuland. Ich verstehe nichts davon und habe keine große Neigung dazu. Bis zum Rentenalter würde ich sicher nicht in Merseburg-Süd bleiben - wenn ich so alt werden sollte - so daß ich dem Nachfolger gewiß eine noch größere Wüstenei überlassen würde, wie Sie sie vorfanden.

Ich nehme Abstand von dem Angebot und wage zunächst in Dürrenberg den Kampf mit dem Superintendenten. Vielleicht finden meine Begründungen für die Absage doch Ihr Verständnis.

Mit freundlichen Grüßen

Ihre

Sigrun Lichterfeld

, am 7.6.67
Scho/Ho

Herrn
Pfarrer Martin Ziegler

42 Merseburg-Süd
Florian-Geyer-Str. 13

Lieber Martin, während unserer Reise durch das Erzgebirge hat die Dienststelle einen Anruf vom Friedensrat bekommen, in dem zum Ausdruck gebracht worden ist, daß aus der DDR keine Teilnehmer nach Bückeburg geschickt werden. Ich möchte Dir das nur mitteilen, damit Du in richtiger Weise planen kannst.

Die Tage im Erzgebirge waren sehr schön. Ich habe persönlich dabei viel gelernt und freue mich auf die nächsten Begegnungen in Eurem Gebiet.

Freundliche Grüße

Dein

W

18. 5. 67

Lieber Bruno!

Am 24. 5. 67 kann ich leider nicht, da
am 25. 5. 67 früh in Körschen große AST-
Sitzung mit zwei Kirchenkreisen ist, die ich
leiten muß.

Wie wird es mit der Reise vom 29. 5. - 2. 6. ?
Wo kann ich ansteigen? Gib bitte Bescheid,
daß ich endgültig Urlaub beantragen kann.

Herzl. Gruß
Dein Martin Fiegler.

Absender: Martin Ziegler

42 Merseburg Süd 11

Florian-Geyer-Str. 13 Tel. 6113

Postleitzahl: _____

(Straße und Hausnummer oder Postfach
bzw. Postschließfach)

Postkarte
Carte postale



Gossner Mission
in der DDR

1030 Berlin, Gossner Str. 11

Postleitzahl: _____

(Straße und Hausnummer oder Postfach bzw. Postschließfach)

III 18 185 A6 400

Gossner
Mission

, am 25.4.1967
Scho/Re

Herrn
Pfarrer Martin Ziegler
42 Merseburg 4
Florian Geyer-Str. 13

Lieber Martin,
anbei ein Fürbittentwurf für eine Oekumenische
Gebetswoche. Dieser Entwurf ist im Arbeitskreis von Heinemann-
Grüder entstanden und sicher ganz gut zu verwenden.

Herzliche Grüße
Dein

6

Anlage

, am 15.4.67
Scho/Ho

Herrn
Pfarrer Martin Ziegler

42 Merseburg-Süd
Florian-Geyer-Str. 13

Lieber Martin,

schön, daß wir neulich miteinander telefonieren konnten. Gleich am nächsten Tag habe ich in Ruhe Deinen Brief gelesen. Er ist so schön, geschrieben, daß ich Dich natürlich auch am liebsten hier bei uns haben möchte. Aber ich sehe ein, daß - wenn Du keinen Nachfolger bekommst - es für Dich nicht möglich ist, in Kötzschen wegzugehen.

Von daher sehe ich doch auf uns zukommen, daß wir das von mir am Telefon angesprochene zweite Modell praktizieren müssen. Das heißt, Du mußt eine Mitarbeiterin bekommen, die in der Lage ist, ab und an für uns eine wenig zu reisen, und wenn sie nicht reist, daß sie Dich dann in der Gemeinde vertreten kann, damit Du

a) innerhalb der Mitarbeiterkonferenz intensiver arbeiten kannst und

b) für Pfarrkonvente zur Verfügung stehst.

Den letzten Dienst halte ich zur Zeit für den wichtigsten. Darin sind wir uns beide ja auch einig.

Diese Mitarbeiterin würden wir + was die Finanzen angeht - ganz übernehmen. Wir müssen auch dafür sorgen, daß Du einen Wagen bekommst. Laß uns jedenfalls für dieses Modell offen bleiben.

Ich werde natürlich auch in den Gesprächen mit Brüdern aus der Konferenz darauf achten, ob nicht doch einer da ist, der Dich in Kötzschen ablösen kann. Nach einer gründlichen Durchsicht der Namen der Mitglieder sehe ich das allerdings nicht. Der einzige, der in Frage käme, aber doch wahrscheinlich in Sachsen nicht weggeht, wäre vielleicht Wolfgang Opitz.

Bei unserer Besuchsreise durch das Erzgebirge werden wir Zeit haben, weiter miteinander zu sprechen. Die Tonbänder Bohren, Weber und Stroh werden Dir per Einschreiben zugestellt, damit Du mit ihnen arbeiten kannst.

Leb wohl und laß Dich mit Getraud herzlich grüßen

Dein

42 Merseburg 4, den 5. 4. 1967

Lieber Bruno!

Seit dem Besuch, den Du uns in der Woche vor Ostern abgestattet hast, haben wir oft und lange überlegt, was wir nach Deinem Angebot nun tun sollten. Ich habe mich auch mit anderen Amtsbrüdern und Ältesten aus Großkayna und Kötzschen beraten. Das Wichtigste war mit dabei die Meinung der Ältesten, die ja als Vertreter der Gemeinden wohl am meisten betroffen wären von meinem Weggang. Ihr Votum war erstaunlich und sehr erfreuend. Sie meinten bei allem großem Bedauern und allen Sorgen um die Gemeinde, daß ich die Aufgabe bei Goßners übernehmen sollte, weil dadurch eine weitere Wirkungsmöglichkeit gegeben sei. So waren wir fast vor der positiven Zusage trotz der Hauptbedenken der Familie: Wie wird es mit Wohnung und Umzug und wie wird es ohne eine Gemeinde, die für uns immer auch persönlich eine sehr große Hilfe war?

Wir wären bei allen Überlegungen aber stets von der Voraussetzung ausgegangen, daß nach Kötzschen jemand (nämlich konkret Krispin) käme, der die Arbeit etwa in dem angefangenen Sinne weiterführen würde, damit nicht die Ansätze von Modellarbeit versandeten. Denn das wäre auch ein Schlag für die Arbeit in die Weite, weil es dann stets heißen würde: Wo hast Du selbst Deine Theorien und Vorschläge verwirklicht?

Heute kam nun der Brief von Eberhard Krispin, von dem Du einen Durchschlag erhalten hast. An ihn ist also nicht zu denken. Damit fällt im Augenblick die Hauptvoraussetzung fort. Für uns sieht damit sofort alles ganz anders aus. Wenn wir gehen, bleibt die Stelle zunächst wahrscheinlich eine Weile vakant. Dann könnte die Gemeinde allerdings zeigen, wieviel sie begriffen und gelernt hat, und ich bin gewiß, daß sie nach durchschnittlichen Maßstäben diese Bewährungsprobe eine Zeit lang ganz gut bestehen würde. Aber dann käme die Neubesetzung, und wie bei uns Stellen besetzt werden, haben wir in letzter Zeit zur Genüge erlebt! Die Belastung, gegen einen anders ausgerichteten Pfarramtsinhaber die Selbständigkeit und Ausrichtung der Arbeit zu behaupten, würden die Ältesten nicht tragen können, das war immer ihr Hauptargument gegen den Fortgang zur jetzigen Zeit. Ich kann dem auch nicht widersprechen aus Kenntnis der Situation.

Obwohl ich mich inzwischen fast schon vertraut gemacht hatte mit dem Gedanken, ganz bei Goßners einzusteigen, und daran durchaus

in wachsendem Maße Freude fand, bleibt mir im Augenblick wohl nichts anderes übrig als abzusagen, solange nicht zwei Fragen geklärt werden können: 1. Wer könnte nach Kötzschen kommen und weiter Modellarbeit auf Ortsgemeindeebene versuchen? 2. Wie wird es mit der Wohnung (Rücksicht auf die Familie - wohl nicht zu umgehen)?

Ich denke, für Dich wird es unter diesen Umständen am besten sein, Dich zunächst an die anderen Kandidaten zu halten, die vielleicht leichter zu bekommen sind. Sollte es dort nicht klappen, müßten wir vielleicht gemeinsam noch einmal versuchen, die oben genannten Fragen zu klären. Ich wäre dann bereit zu kommen. Die Lösung dieser Fragen erscheint mir aber z. Zt. schwieriger zu sein als die Anfrage bei den übrigen Kandidaten, wobei Du die schwierige Frage, wer für die Aufgaben bei Goßners geeignet erscheint, wohl nicht zu sehr hinter der anderen, wer zu bekommen ist, zurückstehen lassen dürftest.

Am 8. u. 9. April bin ich in Berlin zu einem privaten ~~Ter~~ Treffen. Ich werde versuchen, Dich anzurufen und, falls Du in Berlin bist, zu besuchen. Ich wohne bei meiner Schwester.

Ich hätte gern für kurze Zeit die Tonbänder

Nr. 4. Bohren, Laienfrage

Nr. 8. Weber, Elemente ...

Nr. 9. Stroh, Reichweite

Vielleicht könnte ich sie mitnehmen. Sie kommen schnell zurück!

Für heute grüße ich Dich und Goßners herzlich.

Dein. *Martin Fiegler*.

, am 31.7.1967
Scho/Re

Herrn
Pastor Curt Zitzmann
8923 Rothenburg 1

Lieber Bruder Zitzmann,
wir danken Ihnen sehr für die 210.-- MDN
für unsere Arbeit und sehen daran, daß Sie ganz wach und lebendig
uns begleiten. Wir werden die Gaben für den missionarischen Dienst
in Einsatz bringen. Unsere Bankverbindung finden Sie unten auf
dem Briefbogen. Wir legen Ihnen sicherheitshalber 2 Zahlkarten bei.
Mit vielen Grüßen und guten Wünschen

Ihr

42

Anbei: 2 Zahlkarten

am 22.5.67
Scho/Ho

Herrn
Eberhard Zecher

117 Berlin
Flemmingstr. 36

Lieber Eberhard,
Deine Wünsche werden wir erfüllen
und den genannten beiden Brüdern das Material schicken.
Wir haben allerdings nicht mehr von allen Sachen etwas
da, aber soviel ich weiß von den meisten. Diese werden
dann beide bekommen. Hoffentlich sehen wir uns bald
mal wieder.

Sei herzlich begrüßt

Dein

Lieber Freund!

Durch eine Tagung der ev. Studenten-Gemeinde wurde ich mit Herrn Steinhäuser, der bei uns als Gastarbeiter angewiesen worden war, bekannt!

Er benutzte die beiden Referate, wie er mir am anderen Tage erzählte als gute Hilfe für die Diskussionsarbeit in Schönewalde, also auf der Tagung dort!

Sein Wunsch war es diese Referate zu erhalten und evtl. noch weiteres Material dazu, da er selber in der Gemeinde-Kreis, wie in der Studenten-Gemeinde mitarbeitet!

Könnte dieser Wunsch Erfüllung finden, daß diese 2 Referate, das von Fritz Meyer: &

"Pfarrer in der offenen Gemeinde"
wie auch das von Hfr. Herzog
sind eventuell über die Tauf-Instruktion
von Hfr. Ritter

sowie evtl. andere Mitteilungen über unsere Arbeit an Herrn Steinhäuser gesandt werden:

Die Anschrift:

Gerd Steinhäuser
6902 Jera

Marktstr. Nr 26

Ferner hätte ich von mir aus für:

Herrn Hrn. Herbert Reichenbach d. Familie

1199 Blm-Adlershof

Stundstr., N^o 12

"ein guter Fröcher gebar!"

Kenne Herrn Hrn. R. seit einiger Zeit, ^{damals} von den
Kirchenständer-Erhebungen in Adlershof, her! Er ist
mir menschlich sehr, sehr nah und vertraut geworden.!!!
Wie mir bekannt hat Herr Hrn. R. mehrere Semester
Medizin studiert.!!

Vielleicht wäre aus Zeitmangel bei schon ist mir
kein längeres Gespräch über Gemeinde, Gottesdienst
Dienst-Gemeinde, nicht möglich. ^{Ich brieflich zu helfen!}
Das Gemeindeleben aber ist, wie mir scheint, das
kam auch in seine Predigt einen Stoßdruck, fast
tot! Er steht allein - - auf weiter Flur!

Die Mitarbeiter-Zirkel und Einladungen, sowie
Informationen könnten Sie sicher Gewiss dafür sein,
dass wir seine Not erst sehen und es nicht
allein dasteht!

Herzlich grüßt Dich
Dein Eberhard!

Der Versuch für einen Termin
recherchierte